

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Waidnering) 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Oesterreichische Wirren.

Die Christlichsozialen setzen ihre Stänkereien gegen das Kabinet Beck fort. Sie haben zuerst die Wahrmond-Affaire aufgebauscht, und nachdem weder das Bauernmeeting in Tirol noch die deplacirte Aktion des Nuntius Principe Granito di Belmonte den erwünschten Erfolg erzielte, wurde der katholische Schulverein in Wien gestern ins Feuer geschickt. Der schwere klerikale Heerhann debutirte mit einer Resolution, in welcher das Auftreten Wahrmond's als Gotteslästerung bezeichnet und dafür eine Sühne von der Regierung gefordert wurde. Zugleich ist dem Nuntius ob seines „heldenmüthigen und unvergesslichen Auftretens“ der ehrfurchtsvolle Dank des Schulvereins ausgesprochen worden. Wir haben über die Broschüre des Innsbrucker Professors bereits unsere Meinung ausgesprochen. Was ihren Inhalt betrifft, so wiederholen wir auch heute, daß der angezettelte Lärm in solchen Dimensionen ganz ungerechtfertigt war. Professor Wahrmond hat als moderner Nationalist dem Standpunkte des katholischen Glaubens jenen der Wissenschaft gegenüber gestellt und Dinge gesagt, welche seit hundertfünfzig Jahren in hundert und tausend Schriften der verschiedensten Kulturvölker zu lesen waren. Von einer böswilligen Lästerung, von einer grimmigen Anfeindung des Katholizismus kann für objektiv denkende Leser keine Rede sein. Auch sind seit Galilei und Kopernikus viel derbere Wahrheiten gesagt worden, ohne daß der Ultramontanismus in Wien gegen dieselben einen solchen Sturm auf veranstaltet hätte.

Es war von allem Anfange klar, daß der Vortrag und die Broschüre Wahrmond's nicht das eigentliche Angriffsobjekt gebildet haben. Die Christlichsozialen bedurften wieder einmal einer Gelegenheit, ihre politische Macht zu zeigen, und sie gingen diesmal von demselben Gesichtspunkte aus wie zur Zeit, als Lueger gegen die Lehrfreiheit an den Universitäten losging und deren Verchristlichung, oder besser gesagt, deren Katholizisierung fordernte. Ist es schon ein Unding, wenn sich eine Partei ohne jede Nothigung und Veranlassung auf rein konfessioneller Grundlage aufbaut, so ist es ein unverzeihlicher Fehler, wenn der Versuch gemacht wird, einem Regime den konfessionellen Charakter zu verleihen. Zuerst wurde der apostolische Nuntius ins Treffen geschickt, und nachdem er seine Sache herzlich schlecht gemacht und keinen Erfolg erzielt hatte, beginnt der Sturm auf gegen den Kultusminister Dr. Marchet. Wir erinnern uns nicht, irgendwo den Vorwurf gelesen zu haben, daß dieser ein liberaler Himmelsstürmer wäre oder die Absicht hätte, den Christlichsozialen das Handwerk zu legen. Das Kultusministerium in Oesterreich hat seine ganz bestimmten Traditionen, die mit der politischen und kulturellen Entwicklung dieses Staates auf das innigste zusammenhängen. Kein Kultusminister darf es wagen, mit diesen Traditionen zu brechen, und Dr. Marchet ist Mehliches gewiß nie eingefallen. Doch gehört er nicht mit Haut und Haar zu den Christlichsozialen oder Ultraklerikalen. Wie wäre es,

wenn man die Affaire Wahrmond dazu benützen würde, den Mann aus dem Kabinet Beck zu drängen? Und gelänge dies den Anhängern Lueger's, so könnten diese fordern, daß einer der ihrigen das Palais auf dem Minoritenplatz beziehe. Dann gäbe es neben Geymann und Ebenhoch einen dritten Minister dieser Couleur, und wehe dem Kollegen im Ministerrath, der es wagen würde, von Liberalismus und modernem Fortschritt zu sprechen. Und sollte dies wirklich geschehen, dann gibt es eine christlichsoziale Partei im Abgeordnetenhaus, welche nach ertheilten Winken ihre Pflicht thun würde. Im äußersten Nothfalle könnte sie zur Obstruktion greifen und dann käme die Sache sehr bald nach Wunsch in die schönste Ordnung. Einen Vorgeschmack dafür haben Baron Beck und Dr. Marchet in dem Augenblick erhalten, als sich bei der Debatte im Budgetausschuß für den ersten Posten des Voranschlags nicht weniger als 52 Abgeordnete zum Worte meldeten.

Es ist also ganz klar, wohin die Christlichsozialen steuern. Klerikalismus und Katholizismus bilden das Aushängeschild, das Streben nach Macht und Herrschaft ist ihr eigentliches Ziel. Es ist schon oft genug aus der Vergangenheit der Wortführer dieser Partei der Nachweis erbracht worden, wie wenig es ihnen noch vor wenigen Jahren um Kirche und Glauben zu thun war. Die Carrière Lueger's schwebt allen diesen Streben als leuchtendes Beispiel vor, und warum sollten den Kleinsten unter seinen Jüngern nicht ebenfalls Aemter, Würden, Orden und dergleichen zu Theil werden?

Ministerpräsident Baron Beck hat keinen leichten Stand. Das Parlament ist wieder bei seiner alten Sterilität angelangt. Auf allen Seiten gibt es Sonderinteressen, kleine Intriguen, und jede Fraktion wartet auf den Moment, wann die Nachbarn los schlagen und das Signal zur allgemeinen Verwirrung geben werden. Jetzt sind die Christlichsozialen an der Reihe. Wird Baron Beck den Muth besitzen, ihre Forderungen abzulehnen oder wird er mit ihnen paktiren und sich auf die Bahn der Reaktion abdrängen lassen? Der Ansturm ist so heftig, daß sich Baron Beck rasch entscheiden muß, ob er der Herr im Hause bleiben oder in der hereinbrechenden Verwirrung unterliegen will.

Fürst Bülow in Wien.

Wien, 26. März. (Privat-Telegramm.) Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus Berlin telegraphirt: Der seit längerem angekündigte Gegenbesuch des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bülow bei Baron Lehrenthal erfolgt bereits in den aller-nächsten Tagen. Wie Ihr Korrespondent erfährt, trifft Fürst Bülow am nächsten Sonntag zu zweitägigem Aufenthalt in Wien ein. Allgemein war die Ansicht verbreitet, daß der Besuch des Fürsten beim Baron Lehrenthal mit der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien Ende April oder Anfangs Mai zusammenfallen werde. Diese Lesart war aber von allem Anfang an unrichtig, da Fürst Bülow schon vor einigen Monaten seinem Kollegen die Visite erwidern wollte, aber durch die Arbeiten des deutschen Reichstags an der Ausführung seiner Absicht verhindert wurde. Ebenso ist die Version unrichtig, nach der der deutsche Reichskanzler nach seinem Wiener Aufenthalt eine Italienreise antreten werde, denn Fürst Bülow wird bereits Dienstag von hier direkt nach Berlin zurückkehren.

Wie erwähnt, umfaßt der Aufenthalt des Reichskanzlers in Wien zwei Tage. Sonntag um 8 Uhr Abends veranstalteten Baron und Baronin Lehrenthal dem Gaste zu Ehren ein großes Diner und Montag gibt der deutsche Botschafter in Wien eine Frühstückstafel.

Fürst Bülow wird voraussichtlich Montag vom Monarchen in Schönbrunn in Privat-audienz empfangen werden. In seiner Begleitung werden sich der Gesandte im Berliner auswärtigen Amt Herr v. Flotow und geheimer Regierungsrath Scheffer befinden.

Die Bankfrage.

Verständigung im Bankausschuß. — Die Fragen an die Sachexperten. — Die 67er für die Bankgemeinsamkeit.

Den scharfen Gegensätzen, welche zwischen den Anhängern der Bankgemeinsamkeit und der Banktrennung obschwebten und die nicht nur die Thätigkeit des parlamentarischen Bankausschusses ernstlich gefährdeten, sondern eine akute Krise heraufzubeschwören drohten, wurde im Laufe des heutigen Tages die Spitze benommen. Eine vom Ministerpräsidenten Alexander Wekerle eingeleitete Verständigungsaktion hatte nach mehrfachen Pourparlers und Konferenzen zur Folge, daß der Bankausschuß in seiner Abend Sitzung das von Ludwig Holló beantragte Arbeitsprogramm nur mit wesentlichen Modifikationen sich zu eigen machte. Diese Modifikationen, deren Festsitzung einem Subkomité anvertraut wurde, beziehen sich vornehmlich auf die an die Sachexperten zu richtenden Fragen. Das Bestreben der 48er Mitglieder des Ausschusses, daß die Sachexperten ausschließlich über die Modalitäten einer selbstständigen Bank einvernommen werden sollen, scheiterte an dem energischen Widerstand der 67er Ausschußmitglieder, welche, mit Koloman Széll an der Spitze, einem solchen Vorhaben entgegentraten und durchzusetzen wußten, daß die im Arbeitsprogramm enthaltenen Fragepunkte ergänzt werden. Dem Subkomité, welches mit der Abfassung der Fragepunkte betraut wurde, obliegt auch die Aufgabe, hinsichtlich der zur Konsultation vorzuladenden Persönlichkeiten der für nächsten Donnerstag anberaumten Sitzung des Ausschusses Vorschläge zu unterbreiten.

Aber auch nach einer anderen Richtung hin haben die 67er Mitglieder des Bankausschusses einen entschiedenen Erfolg errungen. Es ist bekannt, daß die Anhänger der Banktrennung mit allen Mitteln der politischen Agitation trachteten, die Lösung der Bankfrage zu beschleunigen und schon jetzt in den Vordergrund des parlamentarischen Arbeitsprogramms zu drängen. Auch von diesem Vorhaben mußten sie abstecken. Die Regierung ist nämlich im Sinne des Ausgleichs verpflichtet, sich mit der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Verhandlungen einzulassen. Dieser steht es aber im Sinne des Gesetzes frei, bis zum letzten Dezembertag des laufenden Jahres um die Verlängerung des Bankprivilegs einzukommen. Diese gesetzlichen Dispositionen, an welchen eine Aenderung nicht vorgenommen werden kann, zeichnen den vom Bankausschuß einzuschlagenden Weg genau vor. Mit Berücksichtigung dieses Umstandes konnte der Ausschuß bloß die Vorbereitung der selbstständigen Bank für die Eventualität sich zum Ziele stecken, daß das gemeinsame Bankprivileg nicht verlängert werden sollte. Bis zum Schluß dieses Jahres wird der Ausschuß daher bloß die theoretischen Fragen, welche Vorbereitungen zur Banktrennung noth-

wendig seien, erörtern können. Die Berathung über die Frage aber, ob die Banktrennung oder die Bankgemeinsamkeit vortheilhafter erscheine, wird erst nach Unterbreitung des Ansuchens der gemeinsamen Bank beginnen können.

Die heutige Sitzung des Bankausschusses nahm einen überaus interessanten, stellenweise sogar bewegten Verlauf. Der auf Grund eines Kompromisses zustande gekommene Beschlusstrag wurde vom Präsidenten Grafen Theodor Batthyány unterbreitet. An diesen Antrag knüpfte sich eine lange Debatte, aus welcher die glänzende und wirkungsvolle Rede Koloman Széll's hervorrangte, der mit gewichtigen Argumenten dafür eintrat, daß die Thätigkeit des Ausschusses nicht einseitig in das Fahrwasser der selbstständigen Bank gelenkt werden möge. Unter dem Eindruck dieser Ausführungen wurde auch später der Beschluß erbracht. Ein scharfes Wortgefecht gab es zwischen Ludwig Holló und Franz Buzáth. Der Redner der Volkspartei geißelte nämlich in heftigster Weise das Vorgehen der Anhänger der Banktrennung, die Febermann, der für die eventuelle Bankgemeinsamkeit eintritt, mit dem Bannfluch belegen. Dieser Zwischenfall wurde unter den Ausschusmitgliedern nach Schluß der Sitzung lebhaft kommentirt.

Kompromißverhandlungen.

Die Differenzen, welche zwischen den 48er und 67er Mitgliedern des Bankausschusses obschwanden, veranlaßten den Ministerpräsidenten Alexander Wekerle zur Einleitung einer Verständigungsaktion. Vornehmlich waren es die Mitglieder der Verfassungspartei, welche, unterstützt von der Volkspartei, gegen das Holló'sche Arbeitsprogramm energisch Einsprache erhoben. Die 67er Mitglieder des Ausschusses drohten damit, ihre Mandate niederzulegen, falls die Thätigkeit des Bankausschusses sich ausschließlich auf die selbstständige Bank beziehen sollte. Nach mannigfaltigen Berathungen verstanden sich die 48er Mitglieder des Ausschusses dazu, den Anhängern der Bankgemeinsamkeit die Konzession zu machen, daß im Ausschusse auch die Frage der Aufrechterhaltung der gemeinsamen Bank verhandelt werde. Am Vormittag hatte der Präsident Graf Theodor Batthyány mit dem Ministerpräsidenten Alexander Wekerle, dem Minister des Innern Grafen Julius Andrássy und Koloman Széll längere Berathungen. Später erschienen auch die der Verfassungspartei angehörigen Ausschusmitglieder Emerich Szivák und Stephan Bernáth im Arbeitszimmer des Kabinettschefs. Man einigte sich dahin, den Kompromißvorschlag zunächst den Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei zu unterbreiten.

Die Vorkonferenz.

Die der Unabhängigkeitspartei angehörenden Mitglieder des Bankausschusses versammelten sich heute Mittags 12 Uhr in einem Saale des Abgeordnetenhauses zu einer Konferenz. In dieser Konferenz unterbreitete Graf Theodor Batthyány seinen Antrag, wonach die an die Experten zu richtenden Fragen erweitert und der Ausschuss die Verhandlung über die gemeinsame und die selbstständige Bank erst dann beginnen möge, wenn das Ansuchen der gemeinsamen Bank um Verlängerung ihres Privilegs bereits vorliegen wird. Hierüber entwickelte sich eine lange, stellenweise sehr erregte Debatte, und die Konferenz endigte damit, daß man die Entscheidung der Abend Sitzung des Bankausschusses vorbehielt.

Die Sitzung des Bankausschusses.

Der Bankausschuss des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags 5 Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Theodor Batthyány eine Sitzung, welcher seitens der Regierung Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle, Staatssekretär Dr. Popovics und Minister a latero Graf Madár Zichy anwohnten.

Der Antrag des Präsidenten.

Präsident Graf Theodor Batthyány eröffnete die Sitzung mit folgender Unterbreitung: Nachdem der g. Ausschuss den Präsidenten und den Referenten gemeinsam damit betraut hat, hinsichtlich der Arbeiten des Ausschusses einen Vorschlag zu unterbreiten, erachte ich es für meine Pflicht, bezüglich des vorgelegten Arbeitsprogramms und der Motivirung desselben meinerseits Folgendes vorzutragen:

Im Sinne der mit Oesterreich abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertragsabmachungen ist die Regierung verpflichtet, sich mit der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Verhandlungen einzulassen, während die Bank auf Grund des Gesetzes ermächtigt ist, bis spätestens Ende dieses Jahres in Angelegenheit der Verlängerung des Bankprivilegiums

ihre Vorschläge der Regierung zu unterbreiten. Bei diesem gesetzlichen Zustande und in der gegebenen Lage kann sich der g. Ausschuss meiner Ansicht nach mit der Frage der eventuellen Verlängerung des Bankprivilegiums dann beschäftigen, wenn die Vorschläge der Bank und die diesbezüglichen Unterbreitungen der Regierung dem Ausschusse vorliegen werden.

Anders ist jedoch die Frage mit der Errichtung der selbstständigen ungarischen Nationalbank bestellt. Es liegt in der Natur der Sache, daß, wenn von der Schaffung einer vollständig neuen ungarischen Institution die Rede ist, die Vorbereitung derselben sehr eingehendes Studium und Verfügungen erheischt, hierzu ist auch entsprechende Zeit erforderlich. Wir müssen sonach die uns zur Verfügung stehende Zeit ausnützen; wir beantragen daher, der g. Ausschuss möge sich schon jetzt — während die Regierung und die Oesterreichisch-ungarische Bank mit einander verhandeln — mit den Fragen beschäftigen, welche mit der Errichtung der selbstständigen ungarischen Nationalbank in Verbindung stehen. Zu diesem Zwecke beantrage ich im Einvernehmen mit dem Herrn Referenten, daß bezüglich der Gründung, der Organisirung und der hiemit zusammenhängenden Fachfragen die von dem g. Ausschusse zu bestimmenden Sachverständigen angehört und vor Allem die bezüglich der Errichtung der selbstständigen ungarischen Nationalbank an die Sachverständigen zu richtenden konkreten Fachfragen festgestellt werden.

Wenn dann die auf die Errichtung der selbstständigen ungarischen Nationalbank bezüglichen Gutachten, sowie die Vorschläge der Oesterreichisch-ungarischen Bank und die Unterbreitung der Regierung dem geehrten Ausschuss vorliegen werden, dann wird meines Erachtens die Zeit gekommen sein, daß der Ausschuss sowohl im eigenen Schoße bezüglich des prinzipiellen Theiles der Frage als auch hinsichtlich der dem Abgeordnetenhaus zu unterbreitenden Vorschläge die Berathungen aufnehme. Es versteht sich von selbst, daß in dem Falle, als der Ausschuss im Verlaufe der Beratungen oder nach Beendigung derselben eventuell hinsichtlich der Verlängerung des Bankprivilegiums die Einvernehmung neuerer Sachverständiger für wünschenswerth erachten sollte, dieser Entschliesung und deren Durchführung nichts im Wege stehen wird.

Nach alledem möge erst der Ausschuss über eine prinzipielle Frage schlüssig werden, ob er der Legislative die Errichtung der selbstständigen Bank oder aber die Verlängerung des Bankprivilegiums in Vorschlag bringen solle. Erst nach dieser Entschliesung müßte sodann in Betreff der hieraus fließenden detaillirten Anträge ein Beschluß gefaßt werden.

In dem bisher Gesagten war ich bestrebt, den Ideengang und die Ziele unseres vom Herrn Referenten ausgearbeiteten Entwurfes zu erklären und bemerke nur noch, daß wir bereitwillig die Möglichkeit, ja eventuell sogar die Nothwendigkeit dessen zugeben, daß die Reihe der den Sachverständigen vorzuliegenden Fragen durch weitere Fachfragen noch ergänzt werde.

Die Rede Széll's.

Koloman v. Széll: Geehrter Ausschuss! Ich kann zu einem Theile des Arbeitsprogramms meine Zustimmung nicht geben, denn ich bin der Ansicht, daß es nicht zweckmäßig erscheine, an die Fachexperten bloß Fragen zu richten, welche sich ausschließlich auf die Errichtung der selbstständigen Bank beziehen. Meiner Ansicht nach müssen die Fachexperten darüber befragt werden, welche Art der Lösung sie im Interesse der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Landes für zweckmäßig erachten: die gemeinsame oder die selbstständige Bank. Ich will mich über das Meritum der Frage jetzt nicht äußern, sondern ausschließlich über die an die Fachexperten zu richtenden Fragen sprechen. Meiner Ansicht nach bedeutet der Beschluß des Abgeordnetenhauses, auf Grund dessen der Bankausschuss entsendet wurde, daß der Ausschuss nicht ausschließlich über die Errichtung der selbstständigen Bank, sondern über die Lösung der Bankfrage überhaupt zu verhandeln habe. Eben deshalb müßte den Fachexperten Gelegenheit geboten werden, sich darüber auszubreiten, ob das Prinzip der gemeinsamen Bank oder dasjenige der selbstständigen Bank unter den gegebenen Verhältnissen den Kredit- und Wirtschaftsinteressen des Landes eher entsprechen. Wenn wir ausschließlich über die selbstständige Bank verhandeln und die andere Alternative selbst als Eventualität ausschließen, dann nimmt der Ausschuss einen einseitigen, präokkupirten Standpunkt ein. (Zustimmung.)

Man dürfe die Frage der Bankgemeinsamkeit schon deshalb aus der Berathung ausschließen, weil es auch hier viele Anhänger derselben gibt; auch ich gehöre zu Jenen, die den Standpunkt vertreten, daß unter den gegebenen Verhältnissen, vornehmlich ohne Rücksicht auf die Baarzahlungen, die gemeinsame Bank vortheilhafter sei. Uebrigens entscheidet ja im Ausschuss die Majorität. Allein die an die Fachexperten zu richtenden Fragen sind solcher Natur, daß es unmöglich ist, die Vor- und Nachteile der gemeinsamen Bank nicht zu berühren. Man kann einfach die eine Art der Lösung nicht in den Vordergrund drängen. Eben deshalb möge es den einzelnen Ausschusmitgliedern gestattet sein, an die Fachexperten Fragen zu richten, welche in den Fragepunkten des Arbeitsprogramms nicht enthalten sind.

Ich werde seinerzeit meine Ueberzeugung darlegen,

wonach die Aufrechterhaltung der Bankgemeinsamkeit den wahren wirtschaftlichen Kreditverhältnissen des Landes viel eher entspricht, als die selbstständige Bank ohne Baarzahlungen. Redner verweist darauf, daß er der Erste gewesen ist, der vor dreißig Jahren den dualistischen Bankakt unterfertigt hat. Damals ließ er sich nicht von politischen Gesichtspunkten leiten, und auch heute ist er der Ueberzeugung, daß die Bankfrage nur von wirtschaftlichen und von Gesichtspunkten des Kreditwesens behandelt werden dürfe. Hier müsse die Parteipolitik in den Hintergrund gedrängt werden. Wir haben das Recht zur Errichtung der selbstständigen Bank. Von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten geleitet, bin ich aber auch heute noch unentwegt für die Aufrechterhaltung der gemeinsamen Bank. Ich acceptire die Unterbreitungen des Präsidenten.

Die Debatte.

Béla Szódes legt dar, daß der Ausgangspunkt der Thätigkeit des Ausschusses die Frage der selbstständigen Nationalbank sein müsse. Der Ausschuss müsse den Standpunkt vertreten, die Frage der gemeinsamen und selbstständigen Bank eingehend zu berathen, ohne die Frage der Bankgemeinsamkeit ab ovo zu eliminiren. Er hält es für überflüssig, die Frage der gemeinsamen oder selbstständigen Bank besonders an die Fachexperten zu richten, weil diese nur im Allgemeinen antworten könnten, während sie auf Fachfragen über die grundlegenden Arbeiten der selbstständigen Bank fachgemäß antworten werden.

Franz Buzáth tritt in scharfen Worten dem Vorhaben entgegen, daß der Ausschuss bloß die Banktrennung verhandeln möge, weil hiedurch das Schicksal der gemeinsamen Bank besiegelt würde. Wenn man zu Beginn der Verhandlungen ab ovo für die selbstständige Bank Stellung nimmt, so würde dies das Vordringen der politischen Frage bedeuten, was die Arbeit jener Ausschusmitglieder erschweren müßte, die die Bankfrage ausschließlich vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt zu beurtheilen wünschen.

Anton Ober weist mit Berufung auf §. 105 des Bankprivilegs nach, daß Ungarn das Recht besitze, in der Bankfrage einen Beschluß zu fassen, noch ehe die gemeinsame Bank um die Verlängerung des Privilegs angeht. Er wünscht beruhigende Erklärungen seitens der Regierung, wonach diese im eigenen Wirkungskreise Schritte unternehmen werde, daß für den Fall des Aufhörens der gemeinsamen Bank die entsprechenden ausländischen Verbindungen angebahnt werden. Aber er wünscht auch Veruhigung nach der Richtung hin, daß die Regierung bis zur Erledigung der Bankfrage keine Verfügungen treffen werde, welche die Errichtung der selbstständigen Bank erschweren und mit diesen Bestrebungen in Gegensatz gerathen könnten.

Ministerpräsident Alexander Wekerle erklärt, er habe auf die Pflege der Beziehungen zum Auslande auch bisher das größte Gewicht gelegt, er bemerke jedoch, daß dies gegenwärtig in Anbetracht der ungünstigen Lage des internationalen Geldmarktes großen Schwierigkeiten begegne. Bezüglich der Steuerreform müßte er sich darauf berufen, daß sämtliche ausländischen modernen Steuererhebungen das Erträgniß der Wertpapiere einer Einkommensteuer unterworfen haben, ja der französische Finanzminister habe gerade dieser Tage erklärt, daß er den Ertrag der Rente der Besteuerung nicht entziehen könne.

Präsident Graf Theodor Batthyány schließt sich der Ansicht Obers an, daß der Reichstag auch vor Einlangen des Ansuchens der gemeinsamen Bank vollkommen frei verfügen könne.

Ludwig Holló gibt vor Allem seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es doch gelungen ist, eine allgemeine Uebereinstimmung zu erzielen. Man könne sich für jetzt hiemit begnügen, da es ja dem Ausschusse freistehen wird, nach Einlangen des Ansuchens der gemeinsamen Bank in der Hauptfrage nach bestem Ermessen zu entscheiden. Die Einvernehmung von Sachverständigen in der Hauptfrage hält Redner nicht für rathsam, weil ja diejenigen Fachkreise, die um jeden Preis für die gemeinsame Bank sind, ohnehin jeden Anlaß wahrnehmen, diesem ihrem Standpunkte Geltung zu verschaffen. Was schließlich die Frage anbelangt, ob diese Angelegenheit vom politischen oder wirtschaftlichen Gesichtspunkte zu beurtheilen sei, wird die Unabhängigkeitspartei bei aller Würdigung der wirtschaftlichen Momente dennoch denjenigen politischen Gesichtspunkt für sich als maßgebend erachten, welcher sie naturgemäß zur Verwirklichung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit des Landes führt.

Der Beschluß.

Hierauf enunzierte Präsident Graf Theodor Batthyány, daß sich der Ausschuss das vom Referenten unterbreitete Arbeitsprogramm mit der von ihm in seiner Eröffnungsrede gegebenen Interpretation zu eigen macht. Der Ausschuss beriet hierauf eingehend die im Holló'schen Entwurfe enthaltenen Fragen. Nachdem sich hiebei die Nothwendigkeit verschiedener Neuterklarungen ergab, beschloß der Ausschuss, zum Zwecke der definitiven Textirung der Fragen ein Subkomité zu entsenden, und betraute dieses Subkomité zugleich auch damit, hinsichtlich der einzuvernehmenden Sachautoritäten Vorschläge zu erstatten. Zu Mitgliedern dieses unter dem Präsidium des Grafen Theodor Batthyány stehenden Subkomités wurden Ludwig Holló, Stephan Bernáth, Franz Buzáth und Anton Ober gewählt.

Der Präsident beraumte hierauf die nächste Sitzung für den nächsten Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, an. In dieser Sitzung wird das Subkomité über die Ausführung der demselben anvertrauten Aufgabe Bericht erstatten.

Die Bankfrage und die Hausordnungsrevision.

Der Abgeordnete Karl Kmetz beabsichtigt den Antrag zu stellen, daß die Bankfrage auch in die Reihe der nach der neuen Hausordnung dringend zu behandelnden Gegenstände einbezogen werde.

Budapest, 26. März.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Freitag, den 27. d., 10 Uhr Vormittags, eine Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Spezialdebatte über die Hausordnungsrevisionsvorlage.

Im Klub der Unabhängigkeitspartei herrschte heute Abends reges Leben. Es waren auch die Minister Wekerle und Róssy sowie der Präsident des Abgeordnetenhauses Jusztich erschienen, welche mit den zahlreich anwesenden Mitgliedern bis in die späten Abendstunden über die aktuellen politischen Fragen einen lebhaften Gedankenaustausch pflogen.

Der gewesene Staatssekretär Geheimrath Dr. Michael Jzsilinsky veröffentlicht eine bemerkenswerthe und aktuelle Studie über die Geschichte des 1848er Religionsgesetzes (Az 1848-iki vallásügyi törvényozikk története). Er schildert die Antezedentien der Schaffung dieses Gesetzes, welches bekanntlich nicht nur die vollständige Gleichheit und Reziprozität sämmtlicher rezipierten Konfessionen ausspricht, sondern auch bestimmt, daß die kirchlichen und Schulbedürfnisse sämmtlicher Konfessionen vom Staate gedeckt werden sollen.

In der heutigen Kongregation des Komitats Jász-Nagykun-Szolnok wurde die Zuschrift des Komitats Udvarehely verhandelt, welche ein Vertrauensvotum für die Regierung anlässlich des mit Desterreich abgeschlossenen Zollvertrags proponierte.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Die Hausordnungsrevision.

Unter allerlei Aufregungen wurde heute die Spezialdebatte über den Entwurf betreffend die Revision der Hausordnung begonnen. Man verhandelte zunächst den ersten Abschnitt, zu welchem Mérey die unter Zustimmung der Regierung von den Koalitionsparteien vereinbarten Modifikationen unterbreitete, welche die Einschränkung der diskretionären Macht des Präsidenten bezwecken.

Präsident Julius Jusztich eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags und meldet, daß in das Diarium der vorgestrigen Sitzung sich ein Fehler eingeschlichen, indem aus der Reihe der gegen den Revisionsentwurf eingebrachten Anträge der Antrag des Baron Desider Bánffy weggeblieben sei.

Spezialdebatte über die Revisionsvorlage.

Ludwig Mérey unterbreitet im Namen der Unabhängigkeitspartei jene Modifikationen, welche seitens derselben angeregt, beschlossen und schließlich mit Zustimmung des Ministers des Innern auch seitens der Regierung acceptirt wurden.

Propositionen. Dieselben bezwecken in erster Reihe eine Abschwächung der dem Präsidenten ursprünglich eingeräumten Disziplinarrechte. Die Rechte der Abgeordneten sollen nicht zu Gunsten derjenigen des Präsidenten beschränkt werden. Die Modifikationen sind die folgenden: 1. Zur Anordnung der Dringlichkeit soll die Zustimmung des Präsidenten nicht erforderlich sein.

Georg Nagy beantragt unter Aufrechterhaltung seines ursprünglichen Standpunkts zu dem Entwurf Emil Nagys und den Amendements Ludwig Méreys noch, daß die Dauer der Debatte über die Dringlichkeit mit einer Woche bestimmt werde und daß das Haus erst zu Beginn der siebenten Sitzung einen Beschluß fassen soll.

Präsident Julius Jusztich ermahnt den Redner, beim Gegenstand zu bleiben.

Georg Nagy verlangt die Ermächtigung, auch von der Sache abweichend sprechen zu können.

Präsident Julius Jusztich befragt das Haus; die Majorität verweigert die Erlaubniß.

Georg Nagy verliest nun seinen Beschlußantrag, um vor jeder Gefahr geschützt zu sein, daß man ihn noch vor Unterbreitung seines Antrages das Wort entziehen werde. Redner erachtet die sofortige Verhandlung der Mérey'schen Modifikationen für unzulässig, weil dieselben erst jetzt dem Hause bekannt wurden.

Präsident Julius Jusztich: Auch Ihre Modifikationen sind erst jetzt unterbreitet worden.

Georg Nagy: Meine Anträge sind ja nicht als die dem Minister genehmen bezeichnet worden. Redner erklärt, er werde die neue Hausordnung als ihn nicht bindend betrachten. (Stürmische Protestrufe.) Die Redefreiheit sei vollständig zerstört.

Präsident Julius Jusztich ermahnt den Redner zum zweiten Male, beim Gegenstand zu bleiben.

Georg Nagy setzt seine Rede fort und weicht wieder vom Gegenstande ab.

Präsident Julius Jusztich entzieht dem Redner das Wort. (Lebhafter Beifall.)

Sigmund Farkasházy spricht über die Revisionsvorlage im Allgemeinen, worauf ihn

Präsident Julius Jusztich ermahnt, daß jetzt nicht die Generaldebatte auf der Tagesordnung stehe.

Sigmund Farkasházy: Wenn man hier den Kampf mit Worten verbieten wird, dann werden wir den Kampf mit anderen Mitteln führen!

Johann Benedek: Nun, Pfeifen, Pauken und Trompeten! (Lärm)

Sigmund Farkasházy hat keine Einwendung gegen die Revision der Hausordnung, wenn diese ausschließlich die Niederringung der Obstruktion bezweckt. Um nicht durch die Entziehung des Wortes daran verhindert zu werden, reicht Redner schon jetzt einen Modifikationsantrag ein, wonach zur Beantragung der Dringlichkeit das schriftliche Verlangen von 250 anwesenden Abgeordneten erforderlich sein solle.

Präsident Julius Jusztich suspendirt die Sitzung auf zehn Minuten.

Nach der Pause.

Sigmund Farkasházy setzt seine Rede fort und reicht unterschiedliche, auf die Dringlichkeit und die Sitzungsdauer bezügliche Amendements ein. Redner will überdies einen Antrag einreichen, dahingehend, daß die militärischen Fragen und die auswärtigen Handelsverträge von der Dringlichkeit ausgenommen sein sollen.

Präsident Julius Jusztich macht den Redner darauf aufmerksam, daß ein solcher Antrag erst bei der Verhandlung des dritten Punktes der Vorlage eingebracht werden könne, jetzt aber nicht.

Sigmund Farkasházy spricht weiter zum dritten Punkte der Vorlage.

Präsident Julius Jusztich: Nachdem der Herr Abgeordnete trotz wiederholter Ermahnungen immer wieder über einen Gegenstand spricht, der nicht auf der Tagesordnung ist, entziehe ich ihm das Wort. (Großer Lärm bei der 48er Linken, lebhafter Applaus links.) Der Schriftführer ruft den nächsten Redner, Ladislaus Lucaciu, auf.

Stürmische Szenen.

Julius Maniu bittet um das Wort zur Hausordnung.

Präsident Julius Jusztich: Ich kann dem Herrn Abgeordneten das Wort nicht erteilen, weil der nächste Redner zum Gegenstande bereits aufgerufen worden ist.

Johann Baross: Aha, die Verbündeten rücken zur Hilfe an! (Großer Lärm.)

Stepan Cs. Pop: Ist es vielleicht eine Schande, daß wir vereint kämpfen? (Lärm.)

Johann Baross: Gewiß ist es ein Schmach!

Ladislaus Lucaciu: Die reichstägige Nationalitätenpartei... (Riesiger Lärm links. Rufe: Eine solche gibt es nicht!) Die reichstägige Nationalitätenpartei... (Erneuter Lärm. Rufe: Das gibts nicht! Präsident läutet heftig)... nimmt die Vorlage nicht an. Sollte aber die Vorlage dennoch Gesetz werden, so möge der Entwurf wenigstens gut ungarisch umsilbirt werden, denn derselbe strohe von stilarischen Absurditäten. Er reicht einen hierauf abzielenden Beschlußantrag ein.

Julius Maniu, zur Hausordnung sprechend, erklärt, der Präsident habe Farkasházy Hausordnungswidrig das Wort entzogen. (Großer Lärm. Rufe: Er lügt! Welche Rabulistik!) Jeder Abgeordnete hat das Recht, einen solchen Beschlußantrag einzubringen, wie es ihm gut dünkt. Ob der Antrag zum Gegenstande gehört oder nicht, darüber zu entscheiden ist Sache des Hauses und nicht des Präsidenten. (Großer Lärm.) Dieses Recht steht ausschließlich dem Hause zu. (Beifall bei der 48er Linken, großer Lärm links. Rufe: Da sieht man das Bündniß!)

Eugen Wolnár: Ja, ja, tausendmal ja! (Großer Lärm.)

Julius Maniu behauptet, Farkasházy sei gar nicht vom Gegenstand abgewichen.

Stephan Rakovskij weist die Insinuationen Maniu's zurück und erklärt, der Präsident sei vollkommen korrekt vorgegangen. (Großer Lärm, Beifall links.) Der Abgeordnete Maniu spricht eben mala fide! (Erneuter Lärm; Rufe bei der 48er Linken: Zur Ordnung!)

Präsident Julius Jusztich: Ich erjuche den Herrn Abgeordneten Stephan Rakovskij, Niemandes bonafides in Zweifel zu ziehen. Das ist gegen den parlamentarischen Anstand.

Stephan Rakovskij: Der Abgeordnete Farkasházy ist mehreremal vom Gegenstand abgewichen, wurde wiederholt ermahnt, daher war die Entziehung des Wortes nur gerecht.

Eine Hausordnungsdebatte.

Zoltán Lengyel weist darauf hin, daß der Präsident Julius Jusztich im Gegensatz zu den Vizepräsidenten den Kroaten gegenüber die Hausordnung in liberalem Geiste gehandhabt habe...

Präsident Julius Jusztich: Eine Divergenz bestand unter den Mitgliedern des Präsidiums nur hinsichtlich der Sprachenfrage!

Zoltán Lengyel: Nur das Haus ist berechtigt, über einen Antrag zu entscheiden, der Präsident nicht. Der Antrag Farkasházy's ist unbedingt dem Hause zu unterbreiten. (Beifall bei der 48er Linken und den Nationalitäten.) Redner erinnert den Präsidenten an sein zur Zeit der kroatischen Obstruktion gegebenes Versprechen, daß er die Redefreiheit schützen werde.

Minister des Innern Graf Julius Andrássy: Geehrtes Haus! Der Herr Abgeordnete Farkasházy hat hier drohend erklärt, daß in dem Falle, als sein Standpunkt hier keine Annahme finden sollte, er und seine Genossen mit ganz anderen Waffen kämpfen würden. Nun, es wird sich ja zeigen, wie sie das machen werden. (Lebhafter Beifall und Eisenrufe.) Die Herren mögen überzeugt sein, daß sie mit Gewalt nichts ausrichten werden. (Lebhafter Beifall.) Und sie mögen des Weiteren überzeugt sein, daß wir Mittel und Wege finden werden, den Willen der Mehrheit zur Geltung zu bringen! (Lebhafter Beifall und Applaus.) In merito ist der Präsident des Hauses sehr richtig vorgegangen, als er den Antrag Farkasházy's, der sich nicht auf den jetzt in Verhandlung stehenden Punkt bezogen hat, nicht einbringen ließ und dem renitenten Redner das Wort entzog! Wäre dem nicht so, dann könnte man ja nach Belieben zu jedem Gegenstande auch den Antrag einbringen, daß zum Beispiel der Kaiser von China seines Thrones verlustig zu erklären sei! (Weiterkeit.) Die Vorlage wird gerade auf Wunsch der Opposition in drei Abschnitten verhandelt; der Herr Abgeordnete kann also seinen Antrag bei dem Punkte einbringen, auf welchen derselbe thatsächlich Bezug hat. Wenn er aber den Antrag bei einem ganz anderen Punkte eingebracht hat, war es vom Präsidenten korrekt, die Einbringung nicht zuzulassen und dem auf Unzulässigem beharrenden Redner das Wort zu entziehen. (Beifall links.) Es ist also Niemandem ein Unrecht geschehen und der Herr Abgeordnete Farkasházy kann seinen Antrag gelegentlich der Verhandlung des dritten Punktes einbringen. Es liegt ja nur an ihm und seinen Genossen, daß dies je eher der Fall sein könne! (Beifall und Weiterkeit.) Die Herren mögen doch nicht auf das Märtyrertum aspirieren; es wird ihnen Niemand glauben, daß sie das Opfer einer Bergewaltigung seien. (Lebhafter Beifall und Applaus links, Lärm bei der 48er Linken.)

Sigmund Farkasházy erhebt sich, um zu sprechen. Präsident Julius Jusztich: Erst möchte ich eine Erklärung abgeben!

Coriolan Brediceanu: Ich habe mich schon früher vormerken lassen.

Präsident Julius Fusch: Ich glaube, ich habe das Recht, früher zu sprechen. Der Herr Abgeordnete Farkas hat sich mehrfach vom Gegenstande abgewandt und hat schließlich einen Antrag eingebracht, welcher gar nicht zum Gegenstande gehört hat.

Erneuerte Ständszene und Verbalinjurien.

Zoltán Lengyel bittet um das Wort. Präsident Julius Fusch: Morgen! Heute habe ich die Debatte bereits geschlossen, Sie haben daher kein Recht, jetzt zu sprechen, es sei denn zur Tagesordnung der nächsten Sitzung.

Zoltán Lengyel will zur Feststellung der Tagesordnung sprechen.

Präsident Julius Fusch: In diesem Falle ertheile ich dem Herrn Abgeordneten das Wort.

Zoltán Lengyel behauptet, daß er zu jeder Zeit das Recht habe, zur Hausordnung zu sprechen. Dem Abgeordneten Farkas hätte das Wort nicht entzogen werden dürfen; die Hausordnung muß unparteiisch gehandhabt werden.

Julius Fusch (schlägt wütend auf die Bank und schreit gegen Lengyel gewendet): Eine jede Geduld hat ihre Grenzen!

Graf Theodor Batthyány (schreiend): Wir dulden ein solches Vorgehen nicht! Das ist unerträglich! Ihr Bajaziti! (Etwa dreißig Mitglieder der Unabhängigkeitspartei stürzen auf die Bank Zoltán Lengyel's zu; riesiger Lärm. Präsident läutet.)

Zoltán Lengyel: Wenn man mich nicht sprechen läßt, dann werde ich eben nicht sprechen!

Präsident Julius Fusch: Ich habe dem Herrn Abgeordneten das Wort ertheilt; bitte zu sprechen. Sie sollen nicht sagen können, daß ich Ihnen zur Tagesordnung das Wort verweigert habe.

Graf Theodor Batthyány: Ihr seid alle Bajaziti! Und Sie sind der Hauptbajazzo!

Johann Fusch: Das kann man nicht länger dulden!

Zoltán Lengyel: Ihrer sind Viele, ich bin allein und will mich in Valgerien und Beschimpfungen nicht einlassen; daher will ich lieber nicht sprechen!

Präsident Julius Fusch: Das Haus nimmt also meinen Vorschlag betreffend die Tagesordnung der nächsten Sitzung an und in Folge dessen erkläre ich die heutige Sitzung für geschlossen.

Ein Zusammenstoß Szatmári-Lengyel.

Moriz Szatmári stürzt wütend auf Zoltán Lengyel zu und schreit ihm ins Gesicht: Sie lügen immer! Sie ergreifen jede Gelegenheit, um nur lügen zu können!

Zoltán Lengyel (wütend): Sie lügen! Gehen Sie zu Ihrem Blatte lügen!

Moriz Szatmári: Sie lügen und lügen immer! Sie sind eben ein Lügner! (Riesiger Lärm im ganzen Hause.)

Präsident Julius Fusch hatte inzwischen die Präsidententribüne verlassen und die Abgeordneten krönten nun unter fortwährendem Lärmen in großer Aufregung aus dem Saale.

Die Sitzung war um 2 Uhr Nachmittags zu Ende.

Die heute vom Präsidenten des Hauses an den Tag gelegte Strenge hat sowohl die Nationalitätenvertreter als auch die Mitglieder der 4ser Linken nur noch zu heftigerem Kampfe angepornt. Beide Parteien haben in heute abgehaltenen Konferenzen beschlossen, sich an der Debatte ausnahmslos und ausgiebig zu beteiligen und den Kampf gegen die Revisionsvorlage bis aufs Äußerste fortzusetzen.

Die kroatischen Vorgänge.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Banus für Kroatien Baron Paul Rauch heute dem Minister des Aeußern Freiherrn v. Aehrenthal einen längeren Besuch abgestattet, sodann erschien der Banus in der Kabinetskanzlei, wo er längere Zeit mit der Erledigung laufender Angelegenheiten beschäftigt war.

Aus Agram wird uns telegraphirt: Im Laufe des heutigen Tages wurden in den hiesigen politischen Kreisen eine ganze Reihe sensationeller Gerüchte flügge, die sich an die Reise Baron

Rauch's nach Budapest und Wien knüpfen, denen man jedoch in ersten politischen Kreisen keinen großen Werth beilegt. In der Stadt wurde das Gerücht kolportirt, daß der ehemalige Banus Graf Theodor Pejacsevich nach Wien berufen wurde und daß seine Ernennung zum Banus bereits als feststehende Thatsache zu betrachten sei.

Eine zweite Version, welche das Organ der Starcevic's-Partei „Hrvatsko Pravo“ verzeichnet, geht dahin, daß Graf Rudolf Norman-Ghrensfels zum Banus designirt wurde. Graf Norman hat seinerzeit den Protest der Koalition gegen die Eisenbahnerpragmatik unterschrieben, später aber die Koalition im Stiche gelassen.

Der „Djor“ meldet heute aus Wien, daß Graf Pejacsevich überhaupt nicht in Wien weile und schon seit geraumer Zeit sich nicht in Wien aufgehalten habe. Der frühere Sektionschef Nikolic erklärte dem Wiener Korrespondenten dieses Blattes, er weile in rein privater Angelegenheit in Wien, und obwohl er gestern bei Erzherzog Leopold Salvator zum Diner geladen war, habe er weder um eine Audienz beim König ange sucht, noch sei er zu einer Audienz berufen worden.

Die kroatischen Koalitionsblätter melden mit Entrüstung, daß zahlreiche Finanzbeamte, die bei den Wahlen gegen die Regierung gestimmt haben, strafweise in ungarische Städte transferirt wurden, trotzdem sie der ungarischen Sprache gar nicht mächtig seien.

Agram, 26. März. Heute Nachmittags fand eine Gemeinderath'ssitzung statt, der allgemein großes Interesse entgegengebracht wurde, weil sich der neuernannte Oberbürgermeister Slavko von Cuvaj daselbst dem Gemeinderathe vorstellen sollte.

Vor Beginn der Sitzung fand eine kurze Konferenz des Gemeinderathes statt, in welcher beschlossen wurde, den Oberbürgermeister zu ersuchen, er möge in der Sitzung des Gemeinderathes erscheinen, um mit den Gemeinderäthen bekannt zu werden und den Vorsitz zu übernehmen.

Um 5 Uhr eröffnete Bürgermeister Dr. Amrus die Sitzung. Von den 49 Gemeinderäthen waren 44 anwesend. Nach Erledigung der Formalien erfolgte die Verlesung des allerhöchsten Reskripts, mit welchem Cuvaj zum Oberbürgermeister der Stadt Agram ernannt wird, was von dem Gemeinderathe ohne Bemerkung zur Kenntniß genommen wird.

Es ergreift sodann das Wort der Gemeinderath Casparovic und erklärt namens der Starcevic's-Partei, daß er den Erlaß des Banus, mit welchem der Oberbürgermeister ernannt wird, mit der notwendigen Achtung zur Kenntniß nehme, er müsse aber bemerken, daß diese Ernennung nicht in den Rahmen der vom Banus angekündigten Erweiterung der Autonomie passe. Ueber diese Erklärung geht der Gemeinderath einfach zur Tagesordnung über.

Hierauf erscheint Oberbürgermeister Cuvaj im Saale und wird mit vereinzelt Zwiwörungen empfangen. Er übernimmt vom Bürgermeister Amrus den Vorsitz und hält eine Antrittsrede, in der er zunächst den Gemeinderäthen für ihr so zahlreiches Erscheinen dankt. Er erblidt darin ein Zeichen, daß der Gemeinderath sich mit ihm zu erproblichem Wirken vereinigen wolle für das Gedeihen und Ausblühen der Landeshauptstadt Agram. Es freue ihn, durch den Gemeinderath mit der Bürgerchaft in Verührung zu treten, die so glänzende Tugenden zieren, darunter die von den Vorfahren angestammte Anhänglichkeit und Treue an den erhabenen Träger der heiligen Stephanskrone. Er betont, daß er stets strenge auf dem Boden des Gesetzes stehen und dies auch von allen seiner Aufsicht unterstehenden Organen fordern werde. Er hält es schon heute für seine Pflicht, zu erklären, daß er politische Aktionen oder Enunziationen vom Gemeinderathe absolut nicht dulden werde, weil er überzeugt sei, daß das Hineintragen der Politik in diese Körperschaft stets vom größten Nachtheil für die Stadt Agram sei. Der Rede des Oberbürgermeisters folgten Zwiwörungen.

Die Monarchenentrevue in Venedig.

Die Entrevue zwischen Kaiser Wilhelm und dem König Victor Emanuel ist heute zu Ende gegangen. Der König hat am Abend nach überaus herzlicher Verabschiedung Venedig verlassen, der Kaiser reist morgen Früh ab. Trinksprüche sind auch heute nicht gewechselt worden.

Ueber den heutigen Tag der Entrevue liegen uns folgende Depeschen vor:

Das Diner auf der „Hohenzollern“.

Venedig, 25. März. Wenige Minuten vor 8 Uhr fuhr König Victor Emanuel an Bord der „Hohenzollern“ zu der auf 8 Uhr angelegten Hofstafel. In seinem Gefolge waren Minister Tittoni, Flügeladjutant Brusati, drei andere Oberoffiziere seiner Suite, Hofmarschall Borna d'Olmo und Marchese Carlotti. Der Kreuzer „Hamburg“ begrüßte den König mit 21 Schüssen. Der König wurde am Fallreep vom Kaiser empfangen, begab sich mit ihm sogleich in den Salon der Kaiserin und blieb daselbst bis zum Beginn der Tafel, die einen streng familiären, intimen Charakter hatte.

Zur Rechten des Kaisers saßen: Minister Tittoni, Graf Monts, Hofmarschall Marchese Borna d'Olmo, Graf Hülsen-Gaeseler, Freiherr v. Jenisch, Oberst v. Lauenstein; zur Linken: Flügeladjutant General-Lieutenant Brusati, Freiherr v. Plessen, Marchese Carlotti, Freiherr von Küsebeck, Admiral von Müller und zwei andere Herren seines Gefolges.

Zur Rechten der Kaiserin saßen: König Victor Emanuel, Gräfin Monts, General Trombi, Gräfin Ranza, Oberst v. Chelius; zu ihrer Linken: Prinz August Wilhelm, Prinzessin Victoria, Fürst zu Fürstenberg, Frl. v. Salbern.

Die Speisefarte in Weiß und Gold trug das Wappen der Hohenzollern und darunter die Speiseordnung in italienischer Sprache. Die Speisen wurden rasch aufgetragen. Trinksprüche fanden nicht statt. Als der Kaiser und der König sich vom Tische erhoben, drückten sie einander herzlich die Hand und begaben sich mit den anderen Herren in den Rauchsalon, während die Kaiserin mit ihren Kindern und den anderen Damen auf das Deck ging, um die Beleuchtung des St. Markus-Bassins und der Kriegsschiffe zu betrachten.

Der Kaiser und der König zogen sich in eine Ecke des Salons zurück und blieben da in ruhigem Gespräche eine Viertelstunde allein. Dann riefen sie die Herren ihres Gefolges herbei und tauschten mit ihnen freundliche Worte. Nach weiteren fünfzehn Minuten kamen der Kaiser, der König und ihr Gefolge auf das Deck. Das St. Markus-Bassin erstrahlte in rothem, grünem und weißem Licht, die Wände, Raen und Masten der Kriegsschiffe leuchteten und die „Gallegiante“, von deren Bord das Largo von Handel ernst und mächtig herüberlörnte, schwebte zwischen feuergeschmückten Panzerriesen von unsichtbaren Händen bewegt wie ein weißglühendes Zaubermärchen dahin. Um 10 Uhr verließ der König die „Hohenzollern“.

Besuche.

Venedig, 26. März. Der Kaiser und der König beabsichtigten heute Vormittags das im alten Fondaco bei Turchi untergebrachte städtische Museum. Mittags frühstückte der Kaiser bei Gräfin Morosini.

Venedig, 26. März. Um 10 Uhr Vormittags begab sich König Victor Emanuel mit Minister Tittoni an Bord der „Hohenzollern“, um Kaiser Wilhelm abzuholen. Beide Monarchen besichtigten hierauf in Begleitung des Ministers Tittoni, des Gesandten Freiherrn v. Jenisch und des Fürsten Fürstenberg die Correr-Sammlung.

Dank der Monarchen an die Kammer.

Rom, 26. März. In der Kammer verlas der Präsident folgende ihm vom König von Italien zugekommene Depesche: „Mit großem Vergnügen empfing ich Em. Erzellenz liebenswürdiges Telegramm, das ich Sr. Majestät dem deutschen Kaiser mitgetheilt habe. Se. Majestät ist mit mir eins in dem Danke an die Deputirtenkammer für deren liebenswürdigen Gruß. Ihr wohlgeogener Victor Emanuel.“

Die Abreise des König Victor Emanuel's.

Venedig, 26. März. Das deutsche Kaiserpaar gab Nachmittags an Bord der „Hohenzollern“ den Damen Venedigs einen Thee, dem auch König Victor Emanuel beiwohnte. Nach dem Thee verabschiedete sich der König in äußerst herzlicher Weise von dem Kaiser und der Kaiserin und begab sich zum Bahnhof, um mit dem Minister des Aeußern Tittoni um 6 Uhr 30 Minuten Abends nach Rom abzureisen. Bei der Abfahrt war der König Gegenstand begeisteter Kundgebungen seitens der Bevölkerung.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. März.

* Das Honorar für die Probefschätzung der Gaswerke. Die Probefschätzung der Gaswerke wurde — wie unsere Leser wissen — von einer Expertenkommission ausgeführt, die aus je zwei Delegierten der Kommune und der Gaswerke und einem Präsidenten bestand. Im Sinne des mit der Gasgesellschaft geschlossenen Vertrages haben beide Kontrahenten, Hauptstadt und Gasgesellschaft, die Kosten der Schätzung gemeinsam zu tragen. Nach vollzogener Schätzungsarbeit unterbreiteten die Experten ihre Expensnoten und es ging hervor, daß die fünf Sachmänner ein Honorar von hundertsechzigtausend Kronen per Kopf, zusammen fünfhundertdreißigtausend Kronen forderten. Es ist selbstverständlich, daß diese horrible Forderung sowohl bei der Gasgesellschaft wie auch bei der Stadtbehörde unliebsames Aufsehen erregte, und man verlegte sich auf das Feilschen. Die Gasgesellschaft erklärte, daß sie den Experten für ihre Mühewaltung insgesamt höchstens 250,000 Kronen zu zahlen geneigt sei, und wies auf das analoge Wiener Beispiel hin, wo die Sachmänner nicht mehr als ein Prozent forderten, was im vorliegenden Falle nicht mehr als 230,000 Kronen ausmachen würde. Im Sinne der Entschlieung der Gasgesellschaft würde nun jeder der Experten 50,000 Kronen erhalten, ein mehr als respectables Honorar für eine zwar mehrere Monate hindurch, jedoch bloß als Nebenbeschäftigung erledigte Arbeit. In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde die Gas-honorarfrage verhandelt. Das Magistratskollegium kam darin überein, daß das Salair der Experten, so wie die Gasgesellschaft es festgestellt, 250,000 Kronen betragen solle, wozu die Kommune 125,000 Kronen beisteuern werde. Ueberdies aber sei die Hauptstadt bereit, ihren Experten, die einige Monate länger gearbeitet haben als die Betrauten der Gasgesellschaft, ein Mehrhonorar von je zwanzigtausend Kronen anzuweisen und einen ähnlichen Betrag dem Vorsitzenden der Kommission zu votieren. Morgen wird sich die hauptstädtische Finanzkommission mit dem Magistratsbeschlusse befassen. Wie wir hören, wird die Frage aufgeworfen werden, weshalb hinsichtlich der Honoraransprüche der Experten nicht vor Aufnahme der Schätzungsarbeiten ein Uebereinkommen getroffen wurde, da doch in diesem Falle Kommune und Gasgesellschaft nicht dem Gutdünken der Experten ausgeliefert wären, wie es zur Stunde der Fall sei. Für morgen ist somit eine interessante Diskussion zu gewärtigen, denn ganz gewiß wird man geltend machen, daß man viel billiger gefahren wäre, wenn man die Honorare im Vorhinein behandelt hätte. Viel umsichtiger als Hauptstadt und Gasgesellschaft — uns interessiren übrigens lediglich die finanziellen Rücksichten der Kommune — hat sich in dieser Sache die Finanzbehörde erwiesen, die Vorkehrungen getroffen hat, daß nach dem Expertenhonorar eine zehnpromille Einkommensteuer bemessen werde. Dem Staat wird die Probefschätzung auf jeden Fall zumindest 31,000 Kronen eintragen. Zwischen Kommune und Experten muß nun auch die Steuerfrage geordnet werden, da die Experten die von der Hauptstadt gewidmeten 70,000 Kronen „rein“ wünschen. Es kann daher sein, daß die Hauptstadt auch die Staatssteuer wird entrichten müssen.

* „Hauptstädtische Arbeiterhäuser.“ Mit Bezug auf die unter diesem Titel in unserer letzten Nummer erschienene Mittheilung erhalten wir vom Antragsteller Herrn Repräsentanten Dr. Alexander Erös folgende, seine Intentionen, die ihn leiteten, hervorhebende Erklärung:

Sehr geehrter Herr Redakteur! In Nummer 74 Ihres geschätzten Blattes wurde bei Besprechung der Frage des Baues von hauptstädtischen Arbeiterhäusern mein Beschlußantrag mit einem dergleichen Kommentar begleitet, daß ich nicht umhin kann, Sie um die Veröffentlichung folgender kurzen Erklärung höflichst zu bitten: Bei Einbringung meines Antrages leitete mich ausschließlich das Interesse der Hauptstadt. Davon ausgehend, daß es weder Zweck noch Aufgabe der Hauptstadt bilden kann, moderne und kostspielige Zinshäuser zu erhalten und zu verwalten, welche die Hauptstadt lediglich wegen der Verwerthung jener Gründe zu bauen gezwungen war, bei welchen die 30jährige Steuerfreiheit sonst verloren gewesen wäre, andererseits die jegliche Konjunktur berücksichtigend, bei welcher diese Zinspalais jedenfalls mit Nutzen zu verwerthen sind und dem Erwerber gegenüber der städtischen Verwaltung jedenfalls auch mindestens 2 Prozent mehr Erträgniß liefern werden: habe ich unter gar keinen Umständen eine Verschleuderung dieser Objekte unter dem Vorwande beabsichtigt. Wenn ich noch bemerke, daß die aufgestellte Berechnung nicht richtig ist, derzufolge die Beschaffung eines

Hypothekendarlehens heute viel schwieriger und theurer ist als jeherzeit, so wird mein Antrag vielleicht denn doch nicht den Gedanken erwecken, daß die Hauptstadt am Rande des finanziellen Ruins gezwungen sei, ihre Zinshäuser zu verwerthen. Mein Antrag bezweckte daher einzig und allein, den Bau billiger Arbeiterhäuser zu fördern, ohne daß aus diesem Anlaß die Hauptstadt gezwungen wäre, neuere Darlehen aufzunehmen. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ganz ergebener Dr. Alexander Erös.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 26. März. Infektionskrankheiten kamen vor 47, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach 7, Masern 21, Diphtheritis und Group 1, Dsenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperalfieber —, Sypha —, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung 2, Gehirn- u. Rückenmarksentzündung 1, Anthrax —, Typhus exanthema 8. Krankenstand im Krankenhaus 2444 und im St. Johannes-Spital 1191. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 42, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 8, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 2. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenschwindsucht 11, Lungenentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Cirkulationskrankheiten 1, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach —, Masern —, Milzbrand —, Ohren-Drüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group 2, Dsenterie —, Sypha —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Typhus exanthema —, sonstige Krankheiten 9.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende geht, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Das „Neue Pester Journal“ veröffentlicht gegenwärtig den neuesten Roman

Franz Herczeg's

„Männerkrene“.

Es ist dies das neueste, in Buchform noch nicht erschienene Werk unseres illustren Romanciers, eine Arbeit, der im reichsten Maße alle Vorzüge eigen sind, die der Muse Herczeg's mit Recht nachgerühmt werden.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des neuen Romans auf Verlangen gratis nachgeliefert.

Neben Herczeg's Werk läuft der prächtige Roman

Koloman Mikszáth's

„Die Tochter des Nabobs“

weiter.

Wenn diese beiden Romane zu Ende gehen, werden wir mit der Veröffentlichung eines neuen französischen und englischen Romans von den gelehrtesten Autoren beginnen.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 26. März.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Effektenbörsen, Ausländische Effektenbörsen, Getreidebörsen, Getreide- und Mehlverkehr, Sichtbare Getreidevorräthe, Produktenmärkte, Viehmärkte, Witterungsbericht, den Wasserstand und Inzerate.

* Vom König. Aus Wien telegraphirt man: Das Befinden Sr. Majestät ist anhaltend sehr gut, so daß die leichte Verkühlung als vollständig geschwunden betrachtet werden kann. Se. Majestät inhalirt nicht mehr und wird bei günstigerem Wetter seine gewohnten Spaziergänge im Freien wieder aufnehmen. — Uns telegraphirt man aus Wien: Se. Majestät ist nun vollständig genesen, der Schnupfen und der Husten sind ganz geschwunden. Morgen dürfte Se. Majestät die länger entbehrt erste Cigarre wieder rauchen. Das Inhaliren mit heißen Wasserdämpfen wurde heute eingestellt, und sobald günstigeres Wetter eintritt, wird der Monarch seine Promenaden im Schlosspark wieder aufnehmen.

* Die schwere Erkrankung des Königs Leopold. Aus Brüssel telegraphirt man: Das

Halbleiden des Königs hat heute die Abreise nach dem Süden und den italienischen Seen erfordert.

* Kaiser Wilhelm auf Korfu. Aus Berlin telegraphirt man uns: Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Korfu gemeldet: Zahlreiche Geheimpolizisten sind hier bereits eingetroffen. Auch der Fremdenzufluß aus Deutschland ist sehr groß. Die ankommenden Reisenden müssen sich bei der Kontrollbehörde und Sanitätspolizei einer strengen Kontrolle unterziehen. Für die Instandsetzung der Straßen hat die griechische Regierung 20,000 Francs bewilligt. Für die Ausschmückung des Hafens der Stadt gewährte die Munizipalität von Korfu einen uneingeschränkten Kredit.

* Personalmeldungen. Erzherzog Franz Ferdinand ist mit Gemahlin heute Vormittags in Abbazia angekommen. — Magnatenhausmitglied Professor Friedrich Koranyi ist nach Mentone abgereist, wo er die Osterfeiertage verbringen wird. — Aus Sopron telegraphirt man uns: Zum Forstmeister der Stadt Sopron wurde unter 18 Bewerbern Ferdinand Zuegn, Professor an der Selmeczbányer Forstakademie, von der Generalversammlung des Munizipiums mit großer Majorität gewählt.

* Berufung des Professors Czerny zu König Manuel. Aus Heidelberg wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet, daß der berühmte Chirurg Professor Dr. Czerny, bekanntlich einer der hervorragendsten Schüler Billroth's, zum König Manuel nach Lissabon berufen worden sei. Daraus geht hervor, daß der Zustand der Armmunde, die König Manuel beim Attentat am 1. Februar erlitten hat, doch nicht so günstig ist, als es in den offiziellen Depeschen aus Lissabon hingestellt wird.

* Audienzen. Im Handelsministerium findet die dieswöchentliche Audienz morgen, Freitag, Nachmittags 5 Uhr, statt. Vormerkungen werden Vormittags von 10 bis 2 Uhr Nachmittags im Bureau des Staatssekretärs entgegengenommen.

* Beeidigungen. Se. Majestät hat heute Vormittags um 10 Uhr in Schönbrunn den früheren Banus von Kroatien Alexander v. Rakodczay in seiner neuen Eigenschaft als Präsident der Septemviraltafel in Agram beieidet. Bei diesem feierlichen Akte intervenirten als Bannerherr Obersttruchseß Graf Andreas Szeleonicz und der kroatische Minister Géza Josipovich. Der Eid wurde vom Ministerialrath Karl Unkelhäuser verlesen. Unmittelbar darauf erfolgte die Beeidigung des neuernannten reformirten Bischofs von Siebenbürgen Béla v. Kenessey. Hier intervenirten abermals als Bannerherr Obersttruchseß Graf Andreas Szeleonicz und der Minister für Kultus und Unterricht Graf Albert Apponyi. Den Eid verlas Ministerialrath Alexander Ráczay = Szabó. Nach der Beeidigung wurden Präsident v. Rakodczay und Bischof v. Kenessey von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen.

* Parteifouper. Die reichstägige Unabhängigkeits- und 48er Partei hielt heute Abends ihr Wochen-Parteifouper in der Kovács'schen Restauration.

Erschienen waren: Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle, Handelsminister Franz Kosjuth, Vizepräsident Paul Hóitzy, Quästör Julius Leskay, ferner die Reichstagsabgeordneten Madár Ballag, Franz Bartal, Béla Bernáth, Sigmund Citner, Soma Fenyeji, Alexander Gottthard, Johann Gáspár, Alexander Gál, Martin Kubinyi, Ludwig Méréy, Varna Nagy, Emil Nagy, Bartholomäus Nemes, Oskar Petrogaly, Desider Potocky, Ivan Reöc, Julius Ságghy, Franz Steiner, Joseph Száh, János Száh, Moriz Szatmári, Gabriel Szentiányi, Huba Szemere, Ladislaus Thaly, Johann Zakariás, Ministerialrath Kornel Abrányi und zahlreiche externe Mitglieder der Partei.

* Adelsverleihung. Se. Majestät hat dem kón. Rath und pensionirten Obergespan Dr. Alexander Fábray und dem Reichstagsabgeordneten Karl Fábray den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Felsdalmási“ verliehen.

* Die ungarische geographische Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter Vorstz Ludwig Lóczy's ihre Jahresversammlung.

Der Vorsitzende betonte in längerer Rede die Bedeutung der geographischen Wissenschaften, wies auf die Erfolge der neueren Forschungen hin und bemerkte, daß unsere Landsleute im Auslande eher Gelegenheit haben, sich auf diesem Gebiete auszuzeichnen als in der Heimath. Redner hebt die Nothwendigkeit der Pflege dieser Wissenschaft hervor und dankt zum Schluß denjenigen, die die Gesellschaft unterstützen. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Eröffnungsrede unterbreitete Generalsekretär Eugen Cholonoky den Jahresbericht, worauf zur Wahl geschritten wurde. Zum Präsidenten wurde Ludwig Lóczy wiedergewählt; Vizepräsidenten wurden Moriz Déchy und Rudolf Savas; Eugen

Cholnoky Generalsekretär und Aurel Pittke Sekretär.

* Eine Statue Kaiser Wilhelm's. Aus Berlin telegraphirt man uns: Kaiser Wilhelm stattete kurz vor seiner Abreise nach Venedig dem Meier des Bildhauers Walthar Schod einen Besuch ab. Er besichtigte dort in erster Linie das fertige Modell der lebensgroßen Statue, die ihn selber darstellt. Diese Figur ist für den großen Sitzungssaal der Akademie der Künste bestimmt und soll dort das Gegenstück zur alten Statue König Friedrich's I., des Stifters der Akademie, bilden. Eigenthümlicherweise stand denn auch der Kaiser in der Tracht eines altrömischen Imperators, wie sie das Zeitalter Ludwig XIV. anzudeuten pflegte, Modell. Das Haupt des Kaisers ist geschmückt mit einer Mongeperrücke, um die sich der Lorbeer windet. Während die linke Hand den Mantel rafft, lehnt sich die rechte mit dem Marschallsstab gegen das rechte Bein. Die Figur wird in Marmor ausgeführt. Anfänglich bestand Zweifel an dieser Nachricht, indessen ergaben Erkundigungen an kompetenter Stelle, daß der Kaiser in der That seine Zustimmung zu seiner plastischen Darstellung gewährt hat. Man kann erwarten, daß das Werk in einer Kunstausstellung ausgestellt wird.

* Die Reise des Ehepaares Széchenyi-Wanderbilt. Graf Ladislaus Széchenyi und seine Gemahlin Gladys Vanderbilt haben London und Paris, wo sie jüngst weilten, bereits verlassen und halten sich zur Zeit in Palermo auf. Das Ehepaar gedenkt bis Mai in Italien zu verbleiben und erst zu den Frühjahrrennen nach Ungarn zu kommen, bei welcher Gelegenheit der Graf seine Gemahlin in die ungarische Aristokratie einzuführen gedenkt.

* Die Krankenkassen und die Aerzte. In der vorgestern abgehaltenen Direktionsitzung der Landes-Kranken- und Unfallversicherungskasse wurde gemeldet, daß die durch Dr. Otto v. Schwarczer vermittelten Verhandlungen mit den Rassenärzten erfolglos blieben. Ueber Aufforderung des Handelsministers Franz Kossuth hat Staatssekretär Joseph Szterényi im Interesse der friedlichen Beilegung der Angelegenheit noch einen Versuch unternommen. Unter Vorsitz des Staatssekretärs fanden neuere Verhandlungen statt, an welcher der geschäftsführende Vizepräsident des staatlichen Arbeitsversicherungsamtes, die Vertreter der Landes-Arbeiterversicherungskasse, der Budapester Bezirkskrankenkasse und die Vertreter der interessierten hauptstädtischen Aerzte theilnahmen. Die Verhandlungen haben bezüglich der Hauptstadt zur Herstellung des Friedens geführt. Die Basis der Vereinbarung ist die, daß die Kasse im Jahre 1908 19 Prozent, in den folgenden Jahren aber 20 Prozent ihrer Einnahmen an Beiträgen zur Deckung der ärztlichen Ausgaben verwendet, ein Neuntel der Ausgaben belastet das Unfallversicherungsfondo und acht Neuntel das Krankenunterstützungsfondo. In den Ausgaben sind nebst den ärztlichen Honoraren sämtliche Nebenausgaben, wie besondere Operationen, Wagenpfeifen, Massage, therapeutische Behandlung etc., inbegriffen. Die Bezüge der Aerzte werden von Beginn des Jahres 1908 erhöht, für die 1907 geleistete Mehrarbeit werden sie nachträglich entsprechend honorirt. Auf diese Art wurde die sich seit Langem hinziehende Frage zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst.

* Die ungarische historische Gesellschaft hielt heute nachmittags ihre Generalversammlung. An Stelle des krank daniederliegenden Präsidenten Grafen Géza Teleki führte Vizepräsident Geheimrath Michael Jziliński den Vorsitz.

In seiner Eröffnungsrede betonte der Vorsitzende, den schönsten Beruf des Historikers bilde die Erforschung des sozialen Lebens und Entwicklung der Menschheit. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede schilderte der Generalsekretär Julius Nagy die Thätigkeit der Gesellschaft im verfloffenen Jahre und widmete den verstorbenen Mitgliedern einen warmen Nachruf. Sodann trat Geheimrath Albert Verzeviczy ein Kapitel seines im Herbst erscheinenden Werkes über das Leben und die Zeit der Königin Beatrix vor. Dieses Kapitel behandelt das Ueberhandnehmen des Einflusses der Italiener in den Jahren 1487-1490 und die nach dem Tode des Königs Mathias eingetretene Reaktion, welche in erster Reihe die Königin zu fühlen bekam. Der Vortrag wurde mit Applaus honorirt. Hierauf wurden die vorgelegten Schlussrechnungen und das Budget zur Kenntniß genommen, der Vereinsleitung das Absolutorium erteilt und die austretenden Ausschußmitglieder wiedergewählt, womit die Generalversammlung ihr Ende erreichte.

* Der Flecktyphus. Gestern waren sechs neue Flecktyphusfälle in Budapest zu verzeichnen. Die Liste ist die folgende: der 9jährige Joseph Maklopfky, Sohn einer Wäscherin, die 50jährige Frau Eduard Schhabl, Höckerin in der Markthalle

auf dem Hungariplatz, VI., Szabellagasse 10, die 66jährige Wäscherin Frau Balthasar Salgó, Nyl, Engelsfelderstraße 2, die stellenlose 42jährige Magd Elisabeth Katona, VIII., Barosgasse 32, der 33jährige Beschäftigungslose Samuel Weiß, VI., Pulverthurmried 5, die 18jährige Krankenpflegerin Amalie Rabucsek, Spitalsinfektion. Derzeit werden im Epidemiehospital 71 Flecktyphuskranken gepflegt, und zwar 26 Männer und 45 Frauen. Geheilt entlassen wurde eine Frau. Todesfälle waren nicht zu verzeichnen. Unter Beobachtung stehen 27 Männer und 18 Frauen. — In Baja ist der 16jährige junge Mann Szimorik an Flecktyphus erkrankt. Es sind die strengsten Schutzmaßregeln ergriffen worden. Szimorik ist vor einigen Tagen aus der Hauptstadt nach Baja gekommen.

* Ein neuer Schnellzug nach Fiume. Der Verkehr zwischen Budapest-Fiume nimmt einen solchen Umfang an, daß die Direktion der ungarischen Staatsbahnen beschlossen hat, einen dritten Schnellzug einzustellen, der vom 1. Mai ab verkehren wird. Gleichzeitig wird in der Fahr- geschwindigkeit der Sitzüge eine Aenderung eintreten, und zwar in der Weise, daß die Fahrtdauer eine längere sein wird. Der neue Schnellzug wird von Budapest Abends um 9 Uhr abgehen und um 9 Uhr 55 Minuten in Fiume eintreffen. Die Rückfahrt erfolgt Abends 10 Uhr 40 Minuten von Fiume, die Ankunft um 12 Uhr 15 Minuten Mittags in Budapest.

* Internationales Schachturnier in Wien. Aus Wien telegraphirt man uns: Heute trat im Turnier eine Pause ein und wurde bloß die Hängepartie Lapin-Rubinstein beendet. Das Resultat war ein den Erwartungen entsprechendes. Napin verteidigte sich zwar nach Kräften, um ein Remis zu erzwingen, allein Rubinstein gewann sicher und erntete damit seinen dritten Sieg.

* Explosion eines 8000pferdekräftigen DYNAMOS. Aus Berlin wird uns telegraphirt: Im Fabriksbetriebsbetrieb der Siemens-Schuckert-Werke ereignete sich heute ein großes Unglück. In der mächtigen Maschinenhalle wurde eine Dynamomaschine mit 8000 Pferdekraften ausprobiert; kaum gelaufen jedoch die Riesenräder in Schwung, als die Maschine explodirte. Die umherliegenden Stahlspeichen richteten große Verheerungen an; von den Angestellten wurden fünfzehn Personen verwundet. Es entstand eine große Panik, Alles flüchtete über Hals und Kopf. In der Umgebung glaubte man, der ganze Maschinenaal sei in die Luft geflogen. — Später wird gemeldet: Die Verletzungen der Angestellten sind glücklicherweise leichterer Natur, nur eine Person wurde bedeutend verwundet.

* Eine Bombenexplosion. Aus Krakau wird uns telegraphirt: Heute Früh ereignete sich in der Kanale des Maurerverbands eine Bombenexplosion. Die Magd Drozd wollte in dem Ofen Feuer machen, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte, die den Ofen in Stücke riß und die Einrichtung des Lokals demolirte. Die Magd erhielt graßliche Verletzungen und brach leblos zusammen. In sterbendem Zustand brachte man sie ins Spital, wo sie bald darauf starb. Die Polizei leitete eine strenge Untersuchung ein.

* Todesfall. Der Vertreter der North British Rubber Co., Edinburgh, Sidor Weiß, ist am 26. d., im 43. Lebensjahre gestorben.

* Gasexplosion. In der Sternengasse Nr. 1 befindlichen Obsthändlerin der Frma Sieger erfolgte heute nachmittags eine Gasexplosion, welche die Verletzung von vier Personen zur Folge hatte.

In dem Sieger'schen Geschäft war heute um 4 Uhr nachmittags der Monteur Stephan Mihálfi mit Ausbesserungsarbeiten bei der Gasleitung beschäftigt. Dem Mihálfi war bei der Arbeit der Tagelöhner Karl Krauß behilflich. Letzterer kam mit einer brennenden Kerze der Ausmündungsstelle des Gasrohrs zu nahe. Die Folge war, daß das ausströmende Gas explodirte. Während es der Sieger, die neben der Thüre gestanden war, gelang, ins Freie zu flüchten, wurden sowohl der Monteur als auch dessen Gehilfe, ferner der Obsthändler Salomon Mezuje und des Letzteren Gattin, die sich zur Zeit der Explosion im Lokale befanden, zu Boden geschleudert. Die Detonation löckte die Nachbarn herbei, und diesen gelang es nach wenigen Minuten, den durch die Explosion entstandenen Brand zu löschen. Da die Opfer der Explosion große Schmerzen litten und nicht im Stande waren, sich vom Boden zu erheben, wurde die freiwillige Rettungsgesellschaft herbeigerufen. Die Verletzungen Mihálfi's, Krauß' und Mezuje's waren leichter Natur, so daß sie in häuslicher Pflege verbleiben konnten. Schlimmer erging es der Frau Mezuje, welche am Kopfe und an beiden Armen Brandwunden erlitten hat. Die Frau mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* Raubattentat. Der in Neupeest, Szent-Lörinczstraße 7, wohnhafte Fleischhauer Alexander Szepnyák wurde in der verfloffenen Nacht in Neupeest an der Ecke der Rußbaumgasse und des

Franz Josephplatzes von sechs Personen überfallen, zu Boden geworfen und seiner Baarschaft von 3 R. 40 S. beraubt. Einer der Räuber wurde in der Person des Rußbaumgasse 14 wohnhaften Anstreicher-gehilfen Joseph Haserbad ausgeforscht und verhaftet.

* Nationalitätenführer im Staatsgefängnis. Die Nationalitätenpartei stellt jetzt eine Liste jener ihrer Mitglieder zusammen, die sich im Staatsgefängnisse befinden, und jener, die ihre Strafe demnächst antreten werden. Von den slovakischen Agitatoren befinden sich im Bácszer Staatsgefängnisse Abgeordneter Ferdinand Juriga (2 Jahre), der Journalist Dusan Borubky (1 Jahr), Martin Albinji (1 Jahr) und Julius Besnjavi (6 Monate.) Im Szegeder Staatsgefängnisse befinden sich Pfarrer Andreas Hlinka (2 Jahre), der Arzt Dr. Lorenz Szobor (1 1/2 Jahre), der Buchhalter Julius Slachta (1 Jahr), der Pfarrer Joseph Tomik (6 Monate) und Johann Janovicz (4 Monate.) Von Rumänen befindet sich derzeit nur der Lehrer Johann Milutin, der eine sechsmonatliche Strafe abbüßt, im Gefängnis. Am 1. April sollen ihre Strafe antreten: der Redakteur der „Unirea“ Aurel Domja (8 Monate), die Mitarbeiter der „Tribuna“ Demetrius Fova und Binzenz Bojku (je 6 Monate); in nächster Zeit wird auch die Strafe des kürzlich zu 1 1/2 Jahren verurtheilten Mitarbeiters der „Lupta“ Georg Stojka rechtskräftig.

* Jagd nach einem Einbrecher. Heute nach Mitternacht bemerkten vier junge Leute, daß in das Kellerlokal des Hauses Csengerygasse Nr. 23, wo sich die Kohlenhandlung Jakob Fischer's befindet, eingebrochen wurde. Sie holten aus dem nahegelegenen „Café Látza“ den inspektionirenden Polizeibeamten herbei, der sich mit zwei Polizisten in das bezeichnete Lokal begab. Der Einbrecher flüchtete durch die Hintertüre des Lokals in den Hof und lief die Treppen des ersten Stockwerkes hinan. Die Polizisten, deren Zahl unterdessen auf sieben angewachsen war, hinter ihm her. Der Einbrecher erreichte eilenden Schrittes das zweite Stockwerk. Als er sah, daß ein Entkommen unmöglich sei, zog er einen Revolver und feuerte auf seine Verfolger hintereinander vier Schüsse ab. Eine Kugel durchbohrte den Hut des Konstablers Wendel, die andere streifte den Polizisten Koncz, ohne ihn zu verwunden. Der Einbrecher nahm nun den Lauf des Revolvers in den Mund und drückte los. Er stürzte sofort leblos zusammen. Seine Identität konnte bisher nicht festgestellt werden; man weiß nur so viel, daß er in der Kohlenhandlung wiederholt als Aushilfsarbeiter beschäftigt war. Die Kleider, die er am Leibe hatte, hat er von Fischer gestohlen.

* Selbstmord eines Professors. Aus Lemberg telegraphirt man: Nach einer Blättermeldung aus Zakopane hat dort gestern der Professor der Lemberger technischen Hochschule Dr. Kempinski einen Selbstmord verübt.

* Schiffsverkehr. Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß der Postschiffsverkehr zwischen Budapest und Wien wie folgt beginnt: erste Fahrt von Budapest nach Wien am 27. März; erste Fahrt von Wien nach Budapest am 29. März.

* Verhaftete Betrügerbande. Die Polizei verhaftete den Wagner Nikolaus Bodnár, den Baganten Johann Hegedüs und die Zigeunerin Marie Bodor, die unter dem Versprechen, für gutes Geld die dreifache Summe falschen Geldes zu geben, eine große Anzahl Leute am Alfveld betrogen haben. Die Betrüger hatten ihr Hauptlager in Szolnok aufgeschlagen. Hegedüs und die Bodor waren die „Schlepper“ und Bodnár der „gnädige“ Herr, der das falsche Geld liefert. Die Betrogenen wagten keine Anzeige zu erstatten, weil ihnen von der Bande Angst eingejagt wurde. Die Betrüger haben auf diese Weise zahlreiche Landleute um ihre ganzen Ersparnisse betrogen. Schließlich ist es der Polizei gelungen, die Bande in der Hauptstadt in dem Augenblicke zu verhaften, als sie mit einigen ausersehenen Opfern verhandelte.

* Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 20,000 Kronen gewinnt: 6777; 10,000 Kronen gewinnen: 27091 29471 30568 124617; 5000 Kronen gewinnen: 9356 111294; 2000 Kronen gewinnen: 3152 4381 5556 9260 10970 12900 20100 22739 23442 27653 36642 39542 40774 42045 43944 44405 45549 48762 51825 61297 65165 65238 66389 72320 73430 74114 86870 87928 95017 95717 100405 101505 101628 111198 115955 122380 123622; 1000 Kronen gewinnen: 1473 2654 8093 10091 11068 13232 14674 14955 15231 16196 18012 18782 19766 22365 23504 24672 29284 29326 29437 31499 34269 34603 35610 36337 40634 40681 42206 42265 42661 42907 44068 44467 45994 48553 57615 63865 69075 70385 72318 75782 80410 82112 83875 85713 87547 87561 91250 91767 93696 94722 100293 103472 113186 114424 115959 119998 120622 122436; 500 Kronen gewinnen: 1186 5025 6452 7307 8692 9822 10617 10864 11959 13620 13945 19007 19417 19922 20204 20347 21784 22639 22760 25060 26655 27682 32686 33895 39237 39619 43087 43857 45899 47013 48058 48382 48582 50171

53395 53790 54792 54970 55084 55747 55909 58151
 61803 62387 63082 64116 64160 64190 65924 66525
 66778 68136 68642 68961 69202 69209 73173 74967
 78515 78894 80363 83811 83812 83888 84254 84694
 84695 87048 87113 87566 89348 89604 91115 92869
 98031 98677 103282 105335 106050 106074 106186 107954
 110982 112983 113572 114210 115291 117243 118777
 118889 120475 122074 122614 122879 124612. — Ferner wurden 2303 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bei der heutigen aiehung entfielen die Haupttreffer von je 10,000 Kronen auf Los Nr. 29471 und 124617. Beide Lose wurden durch das Bankhaus Karl Kiss u. Komp. (Kosfuth Bajosgasse 13) verkauft.

Lebensmüde. In einem Hotel Garni der Rádangasse spielte sich heute Vormittags ein Liebesdrama ab. Der 30jährige Gärtner Joseph A b b i s hat erst auf seine Geliebte, das Stubenmädchen Marie K o t o r, zwei Schüsse abgegeben und sich dann selbst erschossen. Die Kotor wurde auf die chirurgische Klinik, die Leiche Abbis' in das gerichtsarztliche Institut gebracht. — Der Handelschüler Julius P i l d e r hat sich heute Früh im Hause Altilagasse 19 in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Schläfe gejagt und starb nach wenigen Augenblicken. Pilder verübte den Selbstmord, weil seine Eltern sich seinem Plane, Schauspieler zu werden, widersetzen. Die Leiche ist ins gerichtsarztliche Institut überführt worden. — Das Dienstmädchen Rosa B a r g a stürzte sich heute von der Elisabethbrücke in die Donau, wurde von Matrosen jedoch noch lebend ans Ufer gebracht und ins Rochuspital überführt. — Die Tagelöhnerin Frau Franz D u w e i l e r hat sich mit einer Augensteinselbstentfernung vergiften wollen. Sie wird im Rochuspital gepflegt. — Die 18jährige Klona B a r d e r i c s wollte sich in ähnlicher Weise das Leben nehmen und wird gleichfalls im Rochuspital gepflegt. — Die Aufräumerin Marie C z i g a n y hat gestern in einer Kabine des Lufschiffes zwei Schüsse auf sich abgefeuert. In ihrer Aufregung gingen jedoch beide Kugeln fehl und sie konnte unverfehrt ihren Verwandten übergeben werden. — In dem Aggtelekigasse 7 befindlichen „Hotel Franz Deak“ hat sich heute Nachmittags der 24 Jahre alte Privatbeamte Joseph B e r n s t e i n erschossen. Liebesgram war das Motiv des Lebensüberdrußes.

Damen- und Herrenstrümpfe in anerkannt bester Qualität bei Jos. S c h n e i d e r, IV., Deák Ferencz-uteza 3.
Sub-Abfährmittel, das angenehmste, 10 Heller.

Vortrag des Professors August Forel.

Die sozial-hygienischen Aufgaben des XX. Jahrhunderts.
 Der berühmte Naturforscher und Nervenarzt Professor Dr. August F o r e l, der seit heute in unserer Hauptstadt weilt, hielt heute Abends im großen Saale des neuen Stadthauses über Einladung des hiesigen Good Templar-Ordens eine interessante Vorlesung über die sozial-hygienischen Aufgaben des XX. Jahrhunderts. Schon lange vor Beginn des Vortrages hatte sich ein zahlreiches, den besten Gesellschaftskreisen angehörendes Publikum eingefunden, in dessen Reihen wir auch den Staatssekretär Victor M o l n á r und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens bemerkten. Sehr zahlreich war die Damenwelt vertreten. Wenige Minuten nach 6 1/2 Uhr betrat Professor F o r e l in Begleitung des kön. Raths Dr. Philipp S t e i n und des Advokaten Dr. F e h é r den bis auf das letzte Plätzchen gefüllten Saal. Nachdem Dr. F e h é r den berühmten Gelehrten dem Publikum vorgestellt und in kurzen Worten den Zweck des Vortrages erörtert hatte, bestieg der illustre Gast die Estrade, um seinen Vortrag zu beginnen.

Forel warf zunächst einen historischen Rückblick auf die Entwicklung der Wissenschaft und der Technik der Neuzeit, und führte aus, es sei nicht so sehr der Fortschritt und die Entwicklung der Vernunft und der Wissenschaften, als vielmehr die treibende, belebende Kraft unseres Gehirns, die den Menschen in seiner Entwicklung vorwärtsbringt. Selbst der intelligenteste Mensch ist außer Stande, viel zu leisten, wenn er die Ausdauer und das ethische Gefühl nicht besitzt, das in ihm den Tatendrang anregt. Gefühl und Wille sind ebenso Eigenschaften des Gehirns wie Denken und Ueberlegen. Man hört oft, daß es inferiore Rassen gibt. Seit einigen Jahren ist man mit großem Eifer bemüht — insbesondere in England —, aus den Negerstämmen des dunklen Erdtheils und auch aus anderen uncivilisierten Völkerstämmen durch Missionäre und ebenbürtige Menschen zu gestalten. Aber schließlich mußte man zur Einsicht gelangen, daß es zwar möglich sei, Neger bis zu einem gewissen Grade zu civilisieren, allein ihr Gehirn bleibt trotzdem in seinem inferioren Zustande. Große Leistungen auf irgend einem Gebiete haben diese Stämme nicht zustande gebracht. Sie bleiben nur Gefühlswesen.

Diesen gegenüber weist Vortragender auf die kulturelle Entwicklung der Japaner hin, die erst etwa vier Jahrzehnte alt ist. Er führt diese Entwicklung auf das außerordentlich entwickelte Gehirn der gelben Rasse hin.

Die Menschheit hat eigentlich individuell keine Fortschritte gemacht. Der Europäer von heute besitzt nur deshalb ein so großes und tiefes Wissen — im Gegensatz zu den gebildeten Völkern des Alterthums —, weil wir die kristallisierte Geistesarbeit dieser Völker übernommen haben, und zwar in der Form der Encyclopädie. Man behauptet, daß in wenigen Jahrhunderten die Frauen

daselbe Gehirn besitzen werden wie die Männer. Die Frau ist keineswegs inferiorer als der Mann, aber auch in Jahrhunderten wird aus einer Frau kein Mann, wie aus einem Mann keine Frau werden kann. Die Dualität unseres Gehirns hat sich seit zwei Jahrtausenden nicht merklich entwickelt. Was sich entwickelt hat, ist nur unsere Vervollkommnungsfähigkeit.

Auf die Aufgaben der heutigen Gesellschaft übergehend, führt Professor Forel aus, es sei nothwendig daß auch bei den Menschen eine vernünftige Zuchtmaßplaggreife. In den letzten Jahrzehnten wurde eine gänzlich falsche Zuchtmaß gepflogen, indem wir die gesunden, kräftigsten und intelligentesten Menschen mißbrauchten und als Kanonensfutter hinwarfen, bevor ihnen Gelegenheit geboten wurde, sich fortpflanzen zu können. Andererseits werden die Ärzte von den Gesetzen gezwungen, den elendesten Krüppeln zu helfen und es ihnen zu ermöglichen, sich zu verheirathen. Selbstverständlich werden durch eine derartige Ehe wieder Krüppel in die Welt gesetzt. Die soziale Aufgabe der Ärzte muß die sein, die es ihnen zur Pflicht macht, in erster Reihe die soziale Hygiene zu pflegen. Vorbeugen ist wichtiger als heilen. Als die nächstwichtigste Aufgabe der Gesellschaft bezeichnet der Gelehrte die Bekämpfung des Alkoholisismus, indem er auf dessen schädlichen Folgen verweist und ausführt, daß der Alkohol nicht nur die Denkfähigkeit beeinträchtigt, sondern auch den Organismus schädigt. Der übermäßige Alkoholgenuß führt schließlich zur Entartung der Rassen.

Was unsere Ethik anbelangt, so liegt sie zu sehr in den Ketten der Theologie, und eben deshalb hat man die reine Ethik viel zu sehr vernachlässigt. Was ist die Ethik? Von unserem heutigen Standpunkte aus betrachtet ist die Ethik das Menschlichkeitsgefühl, das soziale Gefühl, ausgedehnt auf einzelne Menschen, die uns besonders sympathisch sind. Für den Vortragenden besteht die Ethik darin, der Menschheit mehr zu geben, als von ihr zu nehmen. Die Ethik, die in der Aufopferung für Einzelne sich offenbart, ist eine andere Form des Egoismus. Redner bespricht sodann in eingehender Weise die gegenwärtige Lage der Arbeiter, deren Sanirung er für unbedingt nothwendig hält.

Sehr interessant weiß Professor Forel über das sexuelle Leben zu plaudern, das er als total korrupt bezeichnet. Daran ist nur das Geld schuld. Das ganze sexuelle Leben ist zum käuflichen Gegenstande herabgesunken. Ist etwa die Geldheirath, die ein abgewirtschafteter alter europäischer Aristokrat mit einer amerikanischen Millionenerbin schließt, nicht eine Entartung des sexuellen Lebens? Ist dies vielleicht die Liebe, die echte, wahre Liebe oder die natürliche sexuelle Verbindung, wie sie bei normalen Menschen vorhanden sein sollte? Die wichtigste positive Aufgabe der Gesellschaft muß eine rationale menschliche Zucht w a h l sein.

Stürmischen Beifall lösten die Ausführungen des Gelehrten über die Aufgaben der Frauen aus, die im Alterthum zu Sklavinnen herabgewürdigt wurden, während in der Neuzeit ihnen Rechte vorenthalten werden, die ihnen ebenso zukommen, wie den Männern. So ist das Wahre ein heiliges Recht der Frauen, ohne Rücksicht darauf, ob sie davon Gebrauch machen oder nicht.

Weitere Aufgaben der Gesellschaft sind die Schaffung von Arbeiterwohnhäusern, die Reform des Strafrechts, die Verbreitung des Esperanto (der Weltsprache) und die Ausmerzungen des chauvinistischen Patriotismus, der die Menschen miteinander verfeindet. Für die Ungarn wird es jedenfalls bequemer sein, wenn sie die Esperantosprache beherrschen, als wenn sie andere Sprachen lernen müssen, um mit den anderen Kulturvölkern verkehren zu können. Aufgabe der akademisch Gebildeten ist es, die Zukunft in diesem Sinne vorzubereiten, denn nur dann wird jeder Mensch, der gebildet wie der ungebildete, sein Glück finden.

Der Vortrag, der häufig von minutenlangem Beifall unterbrochen wurde, löste zum Schlusse stürmische Beifallsstürme aus. Mehrere Damen ließen es sich in ihrer Begeisterung nicht nehmen, dem Gelehrten die Hand zu drücken und ihm für die Vertheidigung ihrer Rechte zu danken.

Forel über Budapest.

Einer unserer Mitarbeiter richtete an Professor F o r e l nach Beendigung seines Vortrages das Ersuchen, er möge sich über seine Eindrücke in Budapest äußern. Der lebenswürdige Gelehrte theilte unserem Mitarbeiter mit, er habe wohl bereits einmal in der ungarischen Hauptstadt gewilt und Gelegenheit gehabt, ihre Schönheiten kennen zu lernen.

„Ich bin erstaunt — fuhr er fort — in welchem Maße sich Ihre schöne Hauptstadt entwickelt hat. Als ich das erste Mal hier weilte, waren viele Straßen noch nicht ausgebaut, und das Leben und Treiben kein so lebhaftes, großstädtisches wie jetzt. Ich bin von dem Fortschritt förmlich verblüfft und freue mich dessen aufrichtig. Unkläglich meines ersten Hierseins habe ich mehrere Verbindungen angeknüpft, die ich jetzt erneuerte. Ihrem Ersuchen, mich über die ungarischen Verhältnisse, insbesondere aber über die Fortschritte Ungarns auf medizinisch-wissenschaftlichem Gebiete zu äußern, kann ich leider nicht Folge leisten. Ich bin näm-

lich der Ansicht, daß die große Oeffentlichkeit mein Urtheil als eine Selbstüberhebung betrachten würde, wenn ich auf Grund meines so kurz bemessenen hiesigen Aufenthalts ein Urtheil über Ungarn fällen wollte. Ich hoffe, daß ich noch einmal Gelegenheit haben werde, nach Budapest zu kommen, dann werde ich es mir nicht nehmen lassen, mit Muße Land und Leute zu studiren. Es hat mich übrigens mit großer Genugthuung erfüllt, daß meine Ausführungen hier so begeisterte Zuhörer gefunden, ein Beweis der hohen Intelligenz und Aufnahmefähigkeit der Budapest. Denn vor einem verständnißvollen Publikum zu sprechen ist ein wahrer Genuß für den Vortragenden.“

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Im großen Redoutensaal stellte sich uns heute der Männerchor des „Kraukauer Musikvereins“ vor; eine kleine, etwa dreißig Köpfe zählende Schaar stimmkräftiger, wohlbiplomirter Sänger. Der Vortrag des vom Dirigenten Victor B a r a b á s stramm geführten Chores zeigt scharfe Rhythmi, gute dynamische Nuancen und eine stimmliche Klangwirkung, die angesichts der geringen Zahl der Sänger fast überrascht. Das Programm der Herren enthielt durchwegs nationale, zum Theil sehr interessante Chöre von Gorczycki, Moniusko, Zelenski u. A. und eine Anzahl sehr hübscher Volkslieder. Die Darbietungen der Herren fanden in dem leider nur mäßig besuchten Saal stürmischen Beifall. Eine willkommene Bereicherung erfuhr das Programm durch die Mitwirkung des vortrefflichen Pianisten Georg L a l e w i c z, der sich in dem bravourösen Vortrag mehrerer Stücke von Chopin und Paderewski als feinfühlig, technisch hervorragender Pianist erwies. Der Gesangschor gibt morgen unter Mitwirkung des Baritonisten M o s s o c z y und des Herrn Lalewicz ein zweites Konzert.

Im U r a n i a t h e a t e r gab es heute zu Gunsten des unter dem Protektorat der Erzherzogin K l o t i l d e und dem Präsidium der Gräfin Albert A p p o n y i stehenden „Klotild-Vereines zur Verwerthung weiblicher Arbeit“ eine interessante Vorstellung. Zur Aufführung gelangte ein von Emerich F a r k a s verfaßtes, von Oskar D i e n z l vertontes, ganz allerliebste Puppenspiel „Chrysanthemum“, das die tragische Liebesgeschichte einer japanischen Elitopuppe zu einem prächtigen ungarischen Husar zum Inhalte hat. Die feine, graziose Musik Dienzls fand ebenso lebhaften Beifall, als die vortrefflichen, von dem Komponisten selbst einstudirte und geleitete Aufführung, um welche sich mit der anmuthigen Konzertsängerin Frau Klona R á d a y eine Anzahl stimmbegabter jungen Damen unserer besten Gesellschaft bethätigten. Die ernfere Kunst vertrat im Rahmen der anziehenden Veranstaltung Fräulein S t e f i G e y e r, deren meisterhaftes Geigenpiel stürmische Bewunderung fand. Der Saal war von einem überaus vornehmen Auditorium dicht besetzt.

Gerichtshalle.

Budapest, 26. März. (Bei der kön. Kurie) hat heute unter Vorsitz des Präsidenten Adolf D e r s c h a l l eine Plenarsitzung stattgefunden, in welcher der neu ernannte Kurialrichter Dr. Julius B e r o v á c s den Amtseid ablegte.

(Ein politischer Verkehrprozess.) Als der Abgeordnete Dr. Joltán L e n g y e l seine Enthüllungscampagne gegen Géza B o l o n y i begann, erhielt Dr. Lengyel aus allen Theilen des Landes telegraphische Sympathiebekundungen. Eine derartige Depesche, die in Szilágy-Somlyó aufgegeben war und deren Absender ein dortiger Einwohner Namens B a s k u l y war, wurde vom „Nap“ veröffentlicht. Dasselbe Blatt druckte aber später eine Retifikation ab, denn ein in Szilágy-Somlyó wohnhafter Bürger Namens Pastuly erklärte, daß er ein derartiges Telegramm nicht abgefordert habe, das im „Nap“ veröffentlichte Zustimmungstelegramm sei daher eine Fälschung. Derselbe Pastuly schickte auch dem „Magyarország“ eine Depesche ein, welche sich auf diese Affaire bezog. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut: „Das in der Dienstag-Nummer des „Nap“ erschienene, an Lengyel gerichtete Begrüßungstelegramm ist nichts weiter als eine Fälschung. Sein Absender ist ein Schurke, denn die Somlyóer Pastuly sind rechtlichaffene Patrioten, die Lengyel nicht begrüßen konnten.“ Unterfertigt war diese Depesche von Anton und Joseph Pastuly aus Szilágy-Somlyó. Diese Depesche wurde im „M-g“ veröffentlicht und am folgenden Tage auch vom „Budapest“ abgedruckt. Dr. L e n g y e l hat sich durch den Inhalt dieser Depesche verletzt gefühlt und er strengte gegen „M-g“ und „B-t“ Ehrenbeleidigungsprozesse an. Einer dieser Prozesse wurde heute vom Budapest. Geschwornengericht verhandelt. Als Angeklagter war der Journalist Géza S o l l ó s y erschienen, der für die im „Budapest“ veröffentlichte Depesche vor dem Untersuchungsrichter die Verantwortlichkeit übernommen hatte. Auf Befragen des Präsidenten S á r k á n y erklärte der Angeklagte sich nichtschuldig. Er habe die in Rede stehende inkriminirte Mittheilung aus dem „M-g“ übernommen.

was er aus politischen Gründen für notwendig erachtet habe. Es sei ihm fern gelegen, den Privatkläger in seiner persönlichen Ehre anzutasten. Die Geschwornen, welchen man zwei Schuldfragen vorlegte, verneinten beide, worauf der Gerichtshof den Angeklagten freisprach.

(Ein Missionenlegat.) Wie schon berichtet, hat der jüngst verstorbene Kaufmann Moriz Bernfeld mehr als eine Million Kronen für wohltätige Zwecke hinterlassen. Die Legate sind: Für die Armen der Haupt- und Residenzstadt Budapest 4000 Kronen; für die Armen der Städte Belgrad, Semlin, Ujvidék, Temesvár und Lugos insgesamt 15,000 K.; für die Armen isr. Konfession der Stadt Wien 4000 K.; für die Wiener Armen christlicher Konfession 2000 K.; für die Armen isr. Konfession in Neuraupnitz (Mähren) 2000 K.; für die Armen christlicher Konfession in Neuraupnitz 1000 K.; Bettelstiftung im Budapest' is r. Spital 4000 Kronen; Budapest' is r. Frauenverein 6000 K.; Budapest' is r. christlicher Frauenverein 6000 K.; Budapest' is r. freiwilliger Rettungsverein 3000 K.; Budapest' is r. Heiliger Verein 40.000 K.; Budapest' is r. Mädchenwaisenhaus 6000 K.; Asyl für Obdachlose 4000 K.; Asyl für verlassene Kinder 6000 K.; Budapest' is r. kath. Gesellenverein 2000 K.; Budapest' is r. evang. Gesellenverein 1000 K.; Israelitischer Handwerks- und Ackerbauverein 3000 K.; Pensionsinstitut der Journalisten 3000 K.; Budapest' is r. Volksküchenverein 3000 K.; Budapest' is r. christl. Volksküchenverein 3000 K.; Budapest' is r. Ferienkolonienverein 20,000 K.; zur Unterstützung verarmter hauptstädtischer Kaufleute ohne Unterschied der Konfession und der Nationalität 30,000 K.; zur Unterstützung stiefloser hauptstädtischer Handelsgesellen ohne Unterschied der Konfession und der Nationalität 30,000 K.; zur Unterstützung verarmter hauptstädtischer Gewerbetreibenden 30,000 K.; zur Unterstützung arbeitsloser Handwerksgehilfen 40,000 Kronen; zur Bekleidung armer jüdischer Kinder ohne Unterschied der Nationalität 10,000 K.; Fonds der Kön. ung. Honvéd und der Kön. ung. Gendarmen 340,000 K.; für die Beamten der Finanzdirektion 60,000 K.; das Grundstück Königin Elisabethstraße 6 zum Besten des Fonds einer „Moriz Bernfeld-Kinderheimstiftung“, welche zur Erziehung von 18 bis 20 unbemittelten christlichen Kindern dienen soll; für den Bau und die Einrichtung des Heimes 60,000 K.; für Erziehungszwecke 300,000 K.; zur Erziehung von 10 bis 12 Waisenkindern im jüdischen Waisenhaus 150,000 K. als „Moriz Bernfeld-Stiftung“ zum Besten isr. Waisenfinder; für den Bau und die Einrichtung einer besonderen Abteilung des Waisenhauses, in welcher diese Waisenfinder wohnen werden, 40,000 K.; zum Besten armer Jünglinge des isr. Landes-Taubstummeninstituts 30,000 K.; für arme Blinde 30,000 K. Außerdem hat der Erblasser die Folgenden be- dacht: einem Freunde Namens Johann Kraher 200,000 Kronen, seiner Wirtschaftlerin 5000 K., einem gewissen Karl Bregal 500 K., seinen Dienern Géza Walbert und Alois Schaperl 1000, beziehungsweise 500 K.

(Zurückgezogene Strafanzeige.) Die Strafanzeige, welche Graf Julius Csáky vor einigen Tagen gegen den Hofrath Samuel Meißels erstattet hat, ist heute bei der Polizei zurückgezogen worden. Zwischen den Parteien kam ein Ausgleich zustande, demzufolge sich der Hofrath verpflichtete, zur Ausbeutung der Bergwerke und des Nagyhalmágyer Forstes eine Aktiengesellschaft zu gründen. Die Polizei hat die Untersuchung eingestellt.

Offener Sprechsaal.*

Ein al- schmerzstillende Einreibung etc. MOLL'S FRANZBRANNWEIN u. SALZ. Central-Depôt bei Apoth. A. MOLL, k. u. k. Hofl. WIEN, Tuchlauben 9. In den Provinz-Depôts verlaufe man MOLL'S Präparat.

Berner, mein Junge, was willst Du haben?

Bonbons oder Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen? Berner antwortet: Bonbons und Fay's echte Sodener. Aber der Onkel lacht: Nein, das geht nicht, entweder Fay's echte Sodener oder Süßigkeiten. Nun entscheidet der Kleine: Da will ich lieber nur Fay's echte Sodener. In meiner Klasse nehmen alle Jüngens Fay's echte Sodener mit in die Schule — die will ich auch haben. Und der Lehrer meint, das sei sehr vernünftig und deshalb wär auch nie einer aus der Klasse krank. — Fay's echte Sodener kosten Kr. 1.25 die Schachtel u. sind in jeder Apotheke, Drog. oder Mineralwasserhdlg. zu haben.

Özv. Weisz Izidor né szül. Steiner Ida a fájdalomtól lesújtva jelenti a maga, mint az egész rekonszváció nevében, hogy hón szeretett férje WEISZ IZIDOR a North British Rubber Co. (Ld.), Edingburgh (Max Scherer & Co., Wien) képviselője e hó 26-án 43 éves korában rövid szenvedés után meghalt. A drága halottat e hó 27-én (pénteken) d. u. 3 1/2 órákor temetjük az új izraelita temető halottas házából. Budapest (VII., Szövetség-u. 39), 1908. márczius 26. Özv. Weisz Jozsef né szül. Hered anyja. Steiner Lipót és neje szül. Leitner Sarolta após, anyós.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

ES GIBT KEIN ZWEITES MITTEL welches sich gegen Husten und Heiserkeit besser bewährt, als die „Rétby'schen Bonbons“, doch müssen Sie beim Einkauf bedacht sein und nur solche mit der Aufschrift Rétby kaufen, da selbe bereits unzählige elende Nachahmungen hat. An den echten ist auf jedem einzelnen Stüde der Name Rétby ersichtlich. Preis 60 Scller.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER ABFUHRMITTEL. Vollkommenstes Naturmittel.

Telegramme.

Die Affaire Wahrmond.

Wien, 26. März. (Privat-Telegramm.) Vor einem Presserat des Landesgerichts unter Vorsitz des Hofraths Dr. Weigel fand heute die Einspruchsverhandlung des Professors Wahrmond gegen die Konfiskation seiner Broschüre „Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft“ statt.

Professor Wahrmond war persönlich erschienen. Die Staatsanwaltschaft erklärte es als unrichtig, daß durch die Konfiskation dieser Broschüre die Freiheit der Wissenschaft bedroht sei. Sie sei gegen literarische Erzeffe und gegen eine strafbare Handlung eingeschritten, die darin gelegen sei, daß er mit Spott und Hohn die Einrichtungen der katholischen Kirche herabgewürdigt und Tausende in ihren religiösen Gefühlen gekränkt habe.

Der Rechtsanwält des Professors Wahrmond suchte in einer anderthalbstündigen Rede die Konfiskationsbegründung der Staatsanwaltschaft zu widerlegen, indem er ausführte, daß es sich hier nicht um Spott und Hohn, sondern um eine Kritik, um einen wissenschaftlichen Kampf handle und daß es das Recht eines Gelehrten sei, das er nur für gebildete Kreise geschrieben habe.

Professor Wahrmond hielt dann einen einstündigen Vortrag, in dem er seine wissenschaftlichen Anschauungen, die er in der Broschüre wiedergegeben hat, verteidigte und schließlich erklärte, die Mittelwelt und die Nachwelt könne über ihn richten, aber nicht das Erkenntnisgericht.

Nach einstündiger Berathung gab der Gerichtshof dem Konfiskationseinspruch theilweise Folge. Etwa die Hälfte der konfiszirten Stellen wurden freigegeben, während bezüglich der anderen Stellen die Konfiskation bestätigt wurde.

Wien, 26. März. Eine Lokalkorrespondenz meldet aus Raaden: Gestern fand hier eine große Protestversammlung aller fortschrittlichen Parteien statt, an der auch die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen theilnahmen. Es wurde eine Resolution beschloffen, welche sich in scharfen Worten gegen die Einmischung des Nuntius in die Wahrmond-Affaire wendet und alle freihheitlichen Abgeordneten zum Kampfe gegen den Klerikalismus auffordert.

Verweigertes Agrément?

London, 26. März. Das Washingtoner auswärtige Amt wurde gestern, wie dort offiziös zugestanden wird, außerordentlich durch die Mittheilung der deutschen Botschaft überrascht, derzufolge Kaiser Wilhelm Dr. David Hill, den gegenwärtigen amerikanischen Gesandten am Haag, nicht als Botschafter in Berlin zu acceptiren geneigt ist. Staatssekretär Root ließ Dr. Hill im Verlaufe einer sofort mit dem deutschen Botschafter Baron Speck v. Sternburg abgehaltenen Konferenz sofort fallen. Ueber die Gründe der Zurückweisung verlaute, daß Dr. Hill, der zur Zeit des amerikanischen Besuches des Prinzen Heinrich im Jahre 1902 Unterstaatssekretär im Washingtoner auswärtigen Amte war, damals ein kleines Rencontre mit dem Prinzen hatte, das in dem letzteren unangenehme Erinnerungen hinterließ. Dr. Hill gilt als hervorragende staatsrechtliche Autorität.

Berlin, 26. März. Von maßgebender deutscher Seite wird erklärt, daß die deutsche Regierung gegen die Ernennung Hills zum Botschafter keine Einwendung erhebt.

Bülw über das preussische Wahlrecht.

Berlin, 26. März. (Reichstags.) Bei Berathung des Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei führt Reichskanzler Fürst Bülow bezüglich des preussischen Wahlrechts aus, er dürfe nicht dulden, daß ein Organ des Reiches über seine Zuständigkeit hinaus auf die Verfassung der Einzelstaaten Einfluß zu nehmen suche.

Die preussische Regierung habe sich nur gegen die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ausgesprochen (Unruhe links) das nach ihrer Ueberzeugung in Preußen dem Staatswohl nicht entsprechende. Auf das Reichstagswahlrecht eingehend, führt der Reichskanzler aus, ob ihn Jemand widerlegen könne, wenn er sage, daß kaum ein anderes Wahlrecht auf die Reise des Urtheils, die geistige Bildung und politische Erfahrung so wenig Rücksicht nehme, als das gleiche, allgemeine und direkte Wahlrecht. Wollte man ihm wirklich mit der nöthigen Klarheit beweisen, daß es ein für alle Länder und alle Verhältnisse passendes, absolut gutes Wahlrecht überhaupt nicht gebe? In dem Reichstagswahlrecht komme der nationale Gedanke zum Ausdruck gegenüber dem föderativen Charakter des Bundesraths. Er versichere ausdrücklich, daß die Regierung keine Aenderungen des bestehenden Reichstagswahlrechts plane. Auf die Verschiedenheit der Aufgaben des Reiches und Preußens eingehend, betont Redner, jedenfalls bestehe in Preußen kein Bedürfnis, der auf dem Prinzip des Klassenkampfes beruhenden Partei einen noch weiteren Spielraum zu gewähren. Er habe feierlich erklärt, daß die preussische Regierung die Reformbedürftigkeit des preussischen Wahlrechts anerkenne, aber sie lehne Forderungen ab, die den preussischen Staat erschüttern würde, der das deutsche Volk zur Einheit, Macht und Größe geführt hat. (Lebhafter Beifall.) Die Aeußerung des Abgeordneten Bebel, daß es kein Unglück wäre, wenn der preussische Staat verschwände, wenn Deutschland auf die gleiche Weise zur Republik gelangte, wie Frankreich, nämlich auf dem Wege einer großen auswärtigen Niederlage, habe allen Meidern und Feinden deutschen Volkes in der Welt immer die innigste Freude bereitet.

Die türkisch-persischen Beziehungen.

Konstantinopel, 26. März. (Privat-Telegramm.) Die beiden Monarchen sind jetzt eifrig an der Wiederherstellung guter Verhältnisse thätig. Anlässlich des Newrus, des persischen Neujahrsfestes, hat zwischen dem Sultan und dem Schah ein Depeschewechsel stattgefunden, in dem die Versicherungen fortdauernder freundschaftlicher Beziehungen und die Hoffnung auf gütliche Regelung aller schwebenden Differenzen zum Ausdruck gelangten. Der hiesige persische Botschafter Prinz Mirza Risa Danisch Khan telegraphirte dem Schah, daß er zum Neujahrsfest seitens des Großvezirs, aller Minister und des hauptstädtischen Präfecten die herzlichsten Glückwünsche erhielt.

Die Balkanfragen.

Berlin, 26. März. (Privat-Telegramm.) In diplomatischen Kreisen verlaute, daß Oesterreich-Ungarn auf den Vorschlag Deutschlands betreffend die Erweiterung des Mürzsteger Programms bereits geantwortet hat. Das russische Projekt ist von außerordentlicher Tragweite und umfangreich. Es umfaßt sämmtliche Zweige der mazedonischen Reformen. In diplomatischen Kreisen hält man es für zweifellos, daß England seine Zustimmung geben werde, zumal die englische Regierung die Errichtung eines mazedonischen Obergouvernements nicht als conditio sine qua non betrachtet.

Campell-Bannerman.

London, 26. März. (Privat-Telegramm.) Ueber das Befinden Campell-Bannerman's treffen immer mehr beunruhigende Nachrichten ein. Nach den letzten Berichten befürchtet die Umgebung des Ministerpräsidenten stündlich den Eintritt der Katastrophe.

Die Verhaftung des Bankiers Rochette.

Paris, 26. März. Um halb 7 Uhr verließ Rochette in Begleitung zweier Schutzmannen sein Bankbureau, wohin er gewisser Auskünfte wegen vom Gericht gebracht worden war. Die vor dem Hause angeammelte Menge, die vornehmlich aus seinen Angestellten, Lieferanten und Aktionären bestand, brach in minutenlange Schreie aus. Es mußten Schutzmannen herbeigeholt werden, um ein Ausspannen der Pferde zu verhindern. Die Stimmung der Aktionäre ist etwas zuversichtlicher geworden, da die Hausführung in der Bank Franco-Espagnol und Credit Minier erwies, daß der Kassinhalt den verbreiteten pessimistischen Anschauungen nicht völlig entsprach.

Die provisorische Feilassung Rochette's wird als möglich bezeichnet. Es wird auch mehrfach berichtet, daß Rochette gegen Neujahr unter den Bewerbern um das Kreuz der Ehrenlegion figurirte und daß seine Kandidatur sehr kräftig unterstützt wurde.

Der Kapitalist.

Budapest, 26. März.

*** (Finanzielles vom Tage.)** In politischen Kreisen war dieser Tage das Gerücht verbreitet, die Regierung verhandle mit einer französischen Geldgruppe hinsichtlich der Durchführung des in Aussicht genommenen *Finanzionsanlehens*. Dieses Gerücht wurde insbesondere von den Agitatoren der Banktrennung lebhaft kolportiert, ja das Organ Ludwig Holló's stellte die Sache bereits als ein fait accompli hin. Daß diese ganze Nachricht bloß ein plummes Manöver ist, über dessen Zweck man im Reinen sein muß, geht aus folgender Mittheilung hervor, welche wir von berufener Seite erhalten: Die Regierung plant die Aufnahme einer staatlichen Anleihe, welche, den bisherigen Dispositionen gemäß, sich auf 111 Millionen Kronen belaufen soll. Der Zeitpunkt, an welchem die Aufnahme der Anleihe geschehen soll, ist noch nicht bestimmt, da dies lediglich von der allgemeinen Finanzlage abhängt. Soviel ist jedoch gewiß, daß bei Durchführung dieser Operation die Regierung mit allen in Betracht kommenden Finanzgruppen verhandeln wird, also ebenso mit der Rothschild-Gruppe wie mit anderen Konfessionen, die Offerte zu stellen in der Lage sind. Es liegt auf der Hand, daß gegenwärtig von einer Zusage oder einem Engagement der Regierung mit einer Finanzgruppe nicht einmal gesprochen werden kann, da dies nicht nur jeglicher Reason widersprechen, sondern zumindest verfrüht sein würde. Augenblicklich kann nicht einmal der Termin angegeben werden, an welchem die diesbezüglichen Verhandlungen beginnen sollen. — Vor Kurzem veröffentlichten einige Blätter die Meldung, Ministerialrath Ludwig Mándy werde von seiner Stelle als Präsident der Central-Hypothekbank Ungarischer Sparkassen zurücktreten, da die Provinzmitglieder mit der Geschäftsbearbeitung unzufrieden seien. Die zwei Tage später stattgehabte Generalversammlung der Gesellschaft bot Mándy gegenüber diesem Angriffe volle Genugthuung, indem sie ihm Dank und Anerkennung für seine Thätigkeit zollte. Heute nun debütierte ein hiesiges „Finanzblatt“ mit der Nachricht, Ministerialrath Mándy, der auch Präsident der Centralcreditbank ungarischer Geldinstitute ist, werde diese Stelle niederlegen, weil im Kreise der Aktionäre über seine Thätigkeit Unzufriedenheit herrsche. Wie wir von verlässlicher Seite erfahren, entspricht auch diese Meldung, welcher augenscheinlich dieselbe Tendenz zu Grunde liegt, wie der vorigen, den Thatsachen nicht, da im Kreise der Direktion von einer derartigen Bewegung der Aktionäre nichts bekannt ist und Mándy auch nicht die Absicht hat, seine Stelle niederzulegen. — Bekanntlich befindet sich ein Theil der Waldungen, welche die neugegründete Holzverwerthungs-Aktiengesellschaft von der Masse des insolventen B. Steinhertz übernommen hat, in Rumänien. Da laut den rumänischen Gesetzen Aktiengesellschaften, welche in Rumänien Geschäfte betreiben, in Rumänien protokolliert sein müssen, mußte zur Exploitation der Waldungen eine besondere rumänische Aktiengesellschaft gegründet werden, deren Konstituierung, wie wir erfahren, vor einigen Tagen dort auch stattfand. Diese rumänische Gesellschaft übernimmt die Exploitation der dem Fürsten Ghika gehörigen Waldungen und wurden die hierzu notwendigen Formalitäten auch schon in Angriff genommen.

*** (Die Erhöhung der Spiritussteuer.)** In Wien fand heute die Expertenberathung über die Neuauftheilung des Alkoholkontingents unter die industriellen und landwirtschaftlichen Brennereien statt. Die Berathung eröffnete Finanzminister Kowatschki mit einer Rede, in welcher er ausführte, daß die österreichische Regierung genöthigt ist, neue Einnahmsquellen zu schaffen, da in der letzten Zeit namhafte Mehrforderungen zutage getreten sind. So die unaufschiebbare Aktion zur Sanierung der Landesfinanzen, das Mehrforderungs für die bevorstehende Erhöhung der Offiziersgehälter und der Mannschafslöhne, die Ausgestaltung des Staatsbahnnetzes, schließlich die Alters- und Invaliditätsversorgung. Die peinlichste Prüfung des gesamten Steuerwesens hat nun zu dem Schlusse geführt, daß wohl in erster Linie die Branntweinsteuer als diejenige Steuerquelle angesehen werden muß, bei der eine Erhöhung einerseits gerechtfertigt ist, andererseits eine namhafte Mehreinnahme gewärtigen läßt. Die Regierung hat sich entschlossen, die Erhöhung der Branntweinsteuer um 50 Heller pro Liter reinen Alkohols der Legislative vorzuschlagen. Ich füge gleich bei, daß die ungarische Regierung eine Erhöhung um 40 Heller in Aussicht genommen hat, so zwar, daß mit Rücksicht auf den in Ungarn

bereits bestehenden Zuschlag von 10 Hellern nach Durchführung dieser Erhöhungen die beiden Branntweinsteuern in den beiden Staatsgebieten wiederum dieselbe Höhe besitzen werden, daher die heute von der Industrie und dem Verkehr gewiß außerordentlich nachtheilig empfundene Differenzierung verschwinden wird. Was die bestehenden landwirtschaftlichen Erzeugungsbontifikationen betrifft, wird die Regierung, und zwar gleichfalls einverständlich mit der ungarischen Regierung, die Herabsetzung der bestehenden Bontifikationsätze, und zwar für Kontingentsspiritus um je 4, für Exkontingent um je 2 Kronen der Bontifikationsbeträge für landwirtschaftliche Brennereien je nach der durchschnittlichen Tageserzeugung um 2, 4 und 6 Kronen für Kontingent, 2 und 4 Kronen für Exkontingent pro Hektoliter betragen wird. Zu diesen Maßnahmen hat sich die Regierung in der Erwägung entschlossen, daß im Laufe der Jahre das Kontingent der landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien und in Folge dessen auch das Bontifikationserforderniß für den Staatschatz ungemein gestiegen ist und andererseits die im Kontingentensystem gelegene Prämie nun schon seit einer Reihe von Jahren der landwirtschaftlichen Spiritusproduktion einen sehr namhaften Schutz sichert. Um aber gleichwohl für diesen Ausfall der Spiritusproduktion eine gewisse Kompensation zu gewähren, ist die Regierung, einverständlich mit der ungarischen Regierung, bereit, das Maß der Steuerspannung zwischen den beiden Steuerätzen der Konsumabgaben um den Betrag der Verminderung der Kontingentbontifikation, das ist von 20 auf 24 Kronen pro Hektoliter Alkohol zu erhöhen. Weiter soll die Ausfuhrbontifikation eine Veränderung im System erfahren, und zwar dahin, daß die Limitierung der Jahressumme fallen gelassen, dafür aber der Bontifikationsatz in einem dem Durchschnitt der letzten Jahre entsprechenden Betrage, und zwar mit rund sieben Heller pro Liter Alkohol fix bestimmt werden soll. — Die Enquete trat sodann in die Generaldebatte über die Ausführungen des Finanzministers ein.

*** („Foncière“, Bester Versicherungsanstalt.)** Die Direktion hat in ihrer heute abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, der Generalversammlung die Einlösung des Dividenden-Coupons pro 1907 ihrer auf Nominal 100 fl. lautenden Aktien mit 14 Kronen per Stück zu beantragen. Die Reservenfonds und Prämien-Reserven erfahren gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 1.694.161 K.

*** (Vom Berliner Geldmarkt.)** Aus Berlin telegraphirt man uns: Die morgen stattfindende Rückzahlung erschwert den Ultimo in ungewöhnlichem Maße. Ultimogeld bleibt sehr gefragt. Im Allgemeinen wurden 5 1/2 Prozent bezahlt; in Fällen, wo Qualitätsunterschied gemacht wurde, auch 6 Prozent. Tägliches Geld bedang 4 1/2 Prozent. Der Privatdiskont ging um 1/8 Prozent auf 4 1/2 Prozent zurück. Langfristige Wechsel waren begehrt.

*** (Österreichisch-ungarische Bank.)** Der Stand der Bank am 23. März war der folgende: Banknotenumlauf 1.705.922.000 K. (— 27.571.000 K.), Metallchatz 1.490.521.000 K. (+ 5.438.000 K.), Portefeuille 403.568.000 K. (— 36.049.000 K.), Lombard 79.526.000 K. (— 523.000 K.), steuerfreie Banknotenreserve 184.599.000 K. (+ 33.040.000 K.) Die Situation der Bank hat somit eine weitere wesentliche Stärkung erfahren und das Noteninstitut kann dem Ultimo mit umso größerer Beruhigung entgegensehen, als die Ansprüche voraussichtlich keine übermäßig großen sein werden.

*** (Das Porzellankartell.)** Vor einiger Zeit verlangte, wie gemeldet worden, das Kartell der österreichischen Porzellanfabrikanten von den österreichischen und ungarischen Porzellanhändlern die Unterfertigung eines Reverses, wonach ein Kaufmann, der von einem außerhalb des Kartells stehenden Fabrikanten kauft, von einem Kartellfabrikanten unter keiner Bedingung mehr Waare erhält. Die österreichischen und ungarischen Kaufleute nahmen gegen diesen Revers Stellung und drohten mit dem Boykott gegen das Kartell. Diese Stellungnahme war von Erfolg begleitet, da die Fabrikanten sich, wie die „Ang. Glas- und Thonzeitung“ meldet, zu einer in Wien abzuhaltenden gemeinsamen Konferenz mit den österreichischen und ungarischen Kaufleuten bereit erklärte. Diese Konferenz wurde gestern abgehalten und dauerte von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends und führte zu einem vollen Siege der Porzellanhändler. Es wurde ein neuer Revers zusammengestellt, in welchem alle Beschwerden der Kaufleute behoben werden. So darf der Fabrikant nicht mehr direkt mit Privatpar-

teien wegen Verkaufs in Berührung treten. Die Bazarre können die Waaren nicht billiger als die Kaufleute erhalten. Ausschusswaare kann heute vor dem 1. April nicht in den Verkehr gelangen, dagegen ein 3prozentiger Zuschlag gerechnet. Wenn seitens eines Fabrikanten oder Kaufmanns unlauterer Wettbewerb konstatiert wird, dann wird derselbe vor ein aus sechs Mitgliedern bestehendes Komitee von Fabrikanten und Kaufleuten citirt und der Fabrikant eventuell boykottirt, dem Kaufmann aber die Waare entzogen. Die Dauer dieser Vereinbarung wurde mit anderthalb Jahre festgesetzt.

*** („Wohin die Schiffe der „Adria“ fahren.“)** Dieses Thema bildete den Gegenstand eines vom Ministerialrath Bela Gondá in Anwesenheit eines überaus zahlreichen Publikums in der ungarischen Kaufmannshalle gehaltenen Vortrages, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Der Vortragende betont in der Einleitung, daß Fiume 1779 Ungarn angegliedert und sofort eine Bewegung zur Hebung des dortigen Seeverkehrs eingeleitet wurde. In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Bewegung lebhafter, doch erst nach Wiederherstellung der Verfassung gelang es 1881 durch Gründung der Seeschiffahrtsgesellschaft „Adria“, welche regelmäßige Fahrten nach den westeuropäischen Häfen unternahm, sowie durch den Ausbau des Fiumaner Hafens dem Seeverkehr Fiumes einen größeren Aufschwung zu geben, und dieser Verkehr wuchs in dem Maße, als die „Adria“ ihre Schiffe und Fahrten vermehrte, und im Jahre 1906 wurden schon 40 Prozent des Exportverkehrs Fiumes von der „Adria“ abgewickelt. Der Waarenverkehr Fiumes betrug 1906 insgesamt 1.31 Millionen Tonnen im Werthe von 300 Millionen Kronen. Davon entfielen 730.000 Tonnen auf den Export, 580.000 auf den Import im Werthe von 180, respektive 120 Millionen Kronen. Der Export der „Adria“ betrug 298.000 Tonnen, der Import 65.000 Tonnen, der Verkehr mit den Zwischenhäfen 577.000 Tonnen. Der Exportverkehr wurde mittels 33 Dampfern von je 70.000 Brutto-Tonnengehalt in 326 Fahrten zu durchschnittlich je 900 Tonnen, der Importverkehr in 325 Fahrten mit durchschnittlich je 200 Tonnen abgewickelt. Die Hauptexportartikel Fiumes sind Holz, Mehl und Zucker, deren Exportwerth 1906 24 — 27,5 — 27,6 Millionen Kronen betrug, weiters Bohlen im Werthe von 6 Millionen, Gerste von 5 Millionen Kronen. Der Werth der in demselben Jahre exportirten Eisenbahnbetriebsmittel nach Argentinien und Chile betrug 21 Millionen Kronen. Beim Import stehen Reis mit 17 Millionen, Rohbaumwolle mit 13,5, Wein mit 9,7, Rohtabak mit 7,4, Zute mit 6,2 Millionen Kronen im Vordergrund. Der Vortragende besprach sodann in eingehender Weise die Fahrten der „Adria“ und behandelte in erster Reihe Triest, dessen Waarenverkehr 1906 2,6 Millionen Tonnen, das ist gerade doppelt soviel wie Fiume betrug. In langer Reihe folgen dann die Hauptberührungspunkte der „Adria“: Venedig, Catania, Messina, Palermo, Malta, Neapel, Genua, Marseille, Barcelona, Valencia, Lissabon, Bordeaux, Havre, Rouen, Antwerpen, Rotterdam, London, Liverpool, Birkenhead, Glasgow, Cardiff etc., deren Hafeneinrichtungen, Verkehrsverhältnisse der Vortragende einer überaus lehrreichen Besprechung unterzieht. Ueberall werden zur Erweiterung der Hafenanlagen sowie zur Hebung und Verbilligung des Verkehrs die größten Opfer gebracht, und dies möge für uns als Lehre dienen, die von der Regierung in Aussicht genommene bedeutende Erweiterung des Fiumaner Hafens, dessen moderne Ausgestaltung, die Entwicklung unserer nationalen Schifffahrt, sowie die Erweiterung der Wasser- und Landwege nach Fiume behufs einer großangelegten Ausdehnung unseres überseeischen Handels je eher zu verwirklichen.

*** (Das Ende des Seidenkartells.)** Aus Wien wird uns telegraphirt: Die beabsichtigte Verlängerung des auf zwei Jahre abgeschlossenen und Ende dieses Monats ablaufenden Konditionskartells der österreichischen Seidenwarenfabrikanten ist nicht zustande gekommen, weil einzelne Fabrikanten in Hinblick auf den schlechten Geschäftsgang und die Gefahr der ausländischen Konkurrenz die Feststellung bestimmter Konditionen ablehnten.

*** (Einstellung der Frachtaufnahme nach Triest.)** Mit Rücksicht auf die Ueberfüllung der Bahnhofsmagazine in Triest hat die Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen die Aufnahme von Frachtgütern nach Triest-Freihafen L. u. f. Staatsbahn und Triest-Freihafen Südbahn bis auf Weiteres eingestellt. Ausgenommen sind Spiritusfendungen in Reservoirwagen. Die schon aufgegebenen und sich auf dem Wege befindlichen Güter werden nach Thunlichkeit weiterbefördert.

LOSE GEGEN RATEN-
zahlungen sind am coulantesten bei uns erhältlich. Verlangen Sie in Ihrem Interesse Preisofferte.
NATIONALE WECHSELSTUBEN AKT.-GES.
Budapest, IV., Váci-utca 22. szám.

(Die Allgemeine Oesterreichische Elektrizitäts-Gesellschaft) wird, wie uns aus Wien telegraphisch wird, nach einem Reingewinn von 1.227,758 Kronen eine Dividende von 26 (28) Kronen verteilen.

(Die neue chinesische Eisenbahnleihe.) Aus London telegraphisch man uns: Die neue chinesische 5prozente Eisenbahnleihe wird am 30. d. in Deutschland und England im Betrage von 3 Millionen Pfund Sterling zu 98 Prozent aufgelegt.

(Ungarische Eskompte- und Wechselbank.) Die Direktion hat in ihrer gestrigen Sitzung dem Oberbeamten Joseph Baross die Procura erteilt.

(Zinnauktion in Amsterdam.) Aus Amsterdam wird uns telegraphisch: Bei der heute hier stattgefundenen Bankzinnauktion wurden 54,300 Bloß zu 88 1/4 holländischen Gulden per 50 Kilo verkauft, gegen 63,000 Bloß zu 73 1/4 im Januar.

(Zufolvenz.) Aus Köln wird telegraphisch: Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß die große Getreide-Einfuhrfirma Kaufmann u. Siegel in Düsseldorf ihre Zahlungen eingestellt hat.

(Der Landesverein der chemischen Industriellen Ungarns) hielt gestern unter dem Vorhabe des Präsidenten Dr. Theodor Helvey eine Ausschussung, in welcher das Reskript des Handelsministers vorgelegt wurde, mit welchem der Referentenentwurf des neuen Gewerbegesetzes zur Begutachtung übermittlekt wird. Nach dem Referat des Sekretärs Dr. Gustav Bokor wurde beschlossen, zur Beratung dieser Angelegenheit eine größere Konferenz einzuberufen. Hierauf wurden die in Angelegenheit der Kohlenfrage aufgetauchten neuen Momente, sowie die diesbezüglich noch erforderlichen Maßnahmen erörtert. Bei den laufenden Angelegenheiten brachte Generaldirektor Alexander Frankl die in Angelegenheit der industriellen Abwässer bei uns befolgte Verwaltungspraxis zur Sprache und legte dar, daß die seit einigen Jahren thätige staatliche Versuchsanstalt für Abwässerreinigung eine ersprießliche Thätigkeit im Interesse der Industrie insofern nicht entfalten könne, solange dieselbe ausschließlich die Interessen der Fischzucht vor Augen hält. Es wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit weitere Erhebungen zu pflegen und dann an kompetenter Stelle einen begründeten Vorschlag zu unterbreiten.

(Eisenbahnbetriebsausweise.) Die Einnahmen der Südbahngesellschaft betragen in der zweiten Märzdekade 3.560,565 K. (- 67,454). Die Einnahmen der Staatsbahngesellschaft betragen in der zweiten Märzdekade 1.795,529 Kronen (- 69,119 K.).

(Verlängerung einer Eisenbahnkonzession.) Die Budapester Lokaleisenbahnen-N.G. erhielt bekanntlich die Konzession für eine elektrische Bahn Budapest-Cinkota-Kerepes mit der Abzweigung von Cinkota bis zur Batthyány-Kolonie und von hier mit Verbindung der Gemeinde Nékoskeresztur bis zur Gemeinde Nékoscsaba. Der Handelsminister hat nun die Konzession für die Vorarbeiten auf ein weiteres Jahr verlängert.

Wien, 26. März. In der heutigen Generalversammlung der Anglo-Oesterreichischen Bank wurde beschlossen, 16 Kronen per Aktie als Dividende pro 1907 zur Verteilung zu bringen, das ist auf 250,000 Aktien 4 Millionen, und den Betrag von 525,661 K. auf neue Rechnung vorzutragen.

Wien, 26. März. Die Hirtenberger Patronenfabrik hat von der griechischen Regierung einen Auftrag auf 30,000,000 Mannlicher-Schönau-Patronen erhalten.

Triest, 26. März. Heute fand die 76. ordentliche Generalversammlung der Assicurazioni Generali statt. Der Gesamtgewinn beläuft sich pro 1907 auf 5,311,000 Kronen. Zur Verteilung gelangt ab 31. März eine Dividende von 600 Goldfrancs per Aktie.

Berlin, 26. März. (Privat-Telegramm.) In der Sitzung des Direktionsausschusses der Reichsbank führte der Präsident aus, daß sich die Geldlage im Allgemeinen bessere und daß auch in Amerika der Besserungsprozeß begonnen habe, was auch auf den deutschen Geldmarkt von vortheilhaftem Einflusse ist. Weniger günstig ist die Lage auf industriellen Gebieten. Dennoch sei zu hoffen, daß die Jahresbilanz der Reichsbank keine ungünstigere sein werde als die vorhergehende.

Paris, 26. März. (Fondsbörse.) Die Tendenz an der heutigen Börse war durchaus fest. Französische und ausländische Renten verharteten auf dem Stand von gestern, wurden aber nur mäßig umgesetzt. Der Schluß war ruhig.

London, 26. März. (Fondsbörse.) Der Verkehr an der heutigen Börse wickelte sich speziell auf den heimischen Gebieten in lebhafter Weise ab. Fremde Fonds verkehrten ruhiger, aber bei unveränderten Kursen. Die Schluß Tendenz war stetig.

London, 26. März. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen

Schlusskurse sind für Kupfer 60 1/4 per Kasse, 60 1/2 per drei Monate; Zinn 144.— per Kasse, 141 1/4 per drei Monate; Blei 14 1/2, Zink 21 1/4.

Newyork, 26. März. (Fondsbörse.) Kabellegramm. Der Markt eröffnete kaum behauptet. Die Kurse waren im Verlaufe durch Realisationen geschwächt. Deckungen führten aber dann zu einer Erholung, die erst am Nachmittag wieder verloren ging. Der Schluß war stetig. Aktienumsatz 980,000 Stück.

Newyork, 26. März. (Fondsbörse.) Kabelle-Telegramm. (Schlußkurse.) Zeitgeld 1 1/4% (2 1/2%), Taggeld 2% (2 1/2%), Wechsel auf London (60 Tage) 483.45 (483.45), Cable Transfers 486.30 (486.30), Wechsel auf Paris (60 Tage) 517 1/2 (517 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/2 (95 1/2), Silber Bullion 55 1/4 (55 1/4), Northern Pacific 3% bond 70 1/2 (70 1/4), Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 73 1/4 (75 1/4), Baltimore & Ohio Com. 82 1/4 (83 1/4), Canada Pacific 149 1/2 (150 1/2), Chesapeake and Ohio 31 1/2 (31 1/2), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 118 1/2 (119 1/2), Denver & Rio Grande Com. Shares 20 1/2 (20 1/2), Erie Common Shares 116 1/2 (116 1/2), Illinois Central 125.— (126.—), Louisville & Nashville 99 (100 1/4), Missouri Kansas and Texas Common 24 1/2 (24 1/2), Missouri Pacific 39 1/4 (40 1/4), Newyork Central Railway 97 1/2 (99.—), Newyork Ontario and Western 33 1/2 (33 1/2), Norfolk and Western Common Shares 64 1/2 (64 1/2), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 116 1/2 (117 1/2), Philadelphia and Reading Com. 106 1/4 (106.—), Rockisland Company 14 1/2 (15 1/2), Southern Pacific 75 1/2 (75 1/2), Southern Railway Com. 15 3/4 (15 3/4), Union Pacific 126 1/2 (127 1/2), Wabash Preference 18 1/2 (17 1/2), Amalgamated Copper Com. 60 (59 1/2), American Sugar Ref. Com. 125 3/4 (126 3/4), Anaconda Mining Comp. 39 3/4 (39 1/2), United States Steel Corp. 35 1/2 (36 1/2), United States Steel Pref. 99 1/2 (99 1/2). Umsatz 980,000 Stück.

Newyork, 26. März. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 10.50 (10.50), per April 10.55 (10.53), per Juni 10.60 (10.59), in New-Orleans loco 10 1/2 (10 1/2); Petroleum: Stand White in Newyork 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70 (8.70), Refined in Canes 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 8.45 (8.20), Hohe u. Brothers 8.65 (8.40), Mais per Mai 76 3/4 (76.25), per Juli 73 3/4 (73.50), per September — (—), rother Winterweizen loco 102.75 (101 1/2), Weizen per Mai 103.75 (102 1/2), per Juli 97 1/2 (97 1/2); per September — (—), Getreidefracht nach Liverpool 1.25 (1.25); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 & 6 (6), per April 5.70 (5.70), per Juni 5.75 (5.70); Mehl: Spring Wheat clears 4.40 (4.40); Zucker: 3.86 bis — (3.86 bis —); Zinn: 31.35 bis 32.— (32.10 bis 32.75); Kupfer: 13.— bis 13.25 (13.— bis 13.25). — Mais stetig, Weizen fest.

Chicago, 26. März. (Schlußkurse.) Weizen per Mai 95.25 (94 3/4), per Juli 90.— (89.25); Mais per Mai 66.75 (66 1/2), Schmalz per Mai 7.95 (7.75), per Juli 8.12 (7.92); Speck short clear 6.87 (6.87), Pork per Mai 12.90 bis — (12.47 bis —). — Weizen fest, Mais stetig. Die eingeklammerten Zahlen sind der Schlusskurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Bei mäßigen Zufuhren blieben die Preise unverändert fest. In Fleischwaaren erhöhten sich die Preise, besonders für Kalber. In Schweinefleisch ist lebhaftere Nachfrage.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch Landwaare, vorderes von 80 S. bis 96 S., hinteres von 88 S. bis 1 R., Prima von 1 R. bis 1 R. 20 S., Alles per Kilogramm en gros.

Kalber, in der Haut, lang gemogen, ohne Gewichtsbefehl, von 94 S. bis 1 R. 10 S., Primawaare von 1 R. 4 S. bis 1 R. 14 S., per Kilogramm en gros. Lämmer per Paar von 12 R. bis 18 R. en gros.

Schaffleisch 76 S. bis 80 S. per Kilogramm. Fleischschweine 1 R. 10 S. bis 1 R. 16 S. per Kilogramm en gros. Sehr gesucht.

Speckschweine 1 R. 12 S. bis 1 R. 24 S. per Kilogramm en gros.

Eier. Frische ungarische zu 70 R. bis 72 R., mindere Sorten zu 68 bis 69 R., per Kiste zu 1440 Stück en gros. Kauflust sehr lebhaft.

Milchprodukte. Theebutter von 2 R. 80 S. bis 2 R. 80 S., Kochbutter von 1 R. 90 S. bis 2 R. 10 S., Topfen von 80 S. bis 40 S., Alles per Kilogramm en gros. Zufuhren sehr schwach.

Geflügel. Fettgänse 1 R. 70 S. bis 1 R. 80 S. per Kilogramm. Backhendl 2 R. 80 S. bis 3 R. 40 S., Brathendl 2 R. bis 3 R. 40 S., Suppenhühner 4 R. bis 4 R. 80 S., Indiane, besonders gute Nachfrage, zu 12 R. bis 18 R. Alles per Paar en gros.

Wild. Hirsche 90 S. bis 1 R. 10 S., Wildschweine 80 S. bis 1 R. 20 S. per Kilogramm; Kauflust sehr lebhaft. Besonders Wildschweine gesucht.

Warum verlangen die Herren beim Raseur

dass nach dem Rasiren das Gesicht mit Diana-Franzbranntwein bespritzt, die Kopfhaut eingerieben und das Haar befeuchtet werde?

1. Weil das unangenehme Brennen nach dem Rasiren bei einmaligem Bespritzen sofort vergeht und weil der Diana-Franzbranntwein eine wohlthuende Kühlung bewirkt.
2. Weil jeder gerade bei den Raseuren so leicht erhaltlichen Hautkrankheit durch das Bespritzen mit Diana-Franzbranntwein sicher vorgebeugt wird.
3. Weil man beim Bespritzen mit Diana-Franzbranntwein vor sogenannten Wimmerln im Gesichte u. auf dem Halse bewahrt wird.
4. Weil das Einreiben der Kopfhaut mit Diana-Franzbranntwein vor Schuppen und Ausfallen der Haare schützt.
5. Weil die Einreibung mit Diana-Franzbranntwein das Ergrauen der Haare verhindert.
6. Weil Diana-Franzbranntwein auch bei kahlköpfigen Leuten die Kopfhaut kräftigt u. den Kopf, mithin den ganzen Menschen angenehm kühlt und erfrischt.
7. Weil ganz besonders an heißen Tagen das Einreiben der Kopfhaut mit Diana-Franzbranntwein den ermatteten Menschen neue Arbeitslust verleiht.

Eine Flasche Diana-Franzbranntwein	Eine grosse Flasche Diana-Franzbranntwein	Eine grösste Flasche Diana-Franzbranntwein
40	1.—	2.—
Heller	Krone	Kronen

Bestellbar auch per Post zumindest 6 Flaschen beim Erzeuger:

Béla Erényi

Diana-Apotheke
Budapest, Károly-körut 5.

Beim Einkauf achte man darauf, dass auf der äusseren gelben Papier-Envelope die zwei Worte zu lesen sind:

DIANA-FRANZBRANTWEIN.

Budapester Todtenliste.

Bom 25. März. — Elisabeth Schrammer, 74 J., VII., Ruzinygasse 5. Barbara Deli, 34 J., VII., Clemengasse 34. Anton Knerl, 46 J., IX., Remetegasse 12. Witwe Stephan Dál, 56 J., X., Jhágasse 19. Witwe Karl Bigl-Stiff, 85 J., X., Jäbberenystrasse 11. Ferdinand Pribil, 64 J., VII., Untere Waldzeile 7. Frau Joseph Renolits-Hajba, 37 J., VII., Stephanstrasse 53. Julius Süveges, 70 J., VIII., Szentkirálygasse 6. Witwe Joseph Schiháran-nyai, 68 J., Föthérstrasse 24. Adolf Löwi, 20 J., III., Wienerstrasse 5. Witwe Alexander Fabian-Weißmándl, 68 J., V., Waisnerstrasse 2.

Bom 26. März. — Witwe Stephan Bokros-Abian, 61 J., IX., Franzensring 44. Frau Benzel Harbutzót, 28 J., VI., Waisnerstrasse 117. Margarethe Jafah 17 J., VII., Stephansstrasse 25. Victoria Lauck 18 J., IX., Feuerwehrgasse 21. Stephan Nemet, 58 J., VI., Diósgasse 2. Frau Johann Somogyi-Csákány, 38 J., VII., Nefelejtsgasse 63. Joseph Juhász, 19 J., IX., Sölggasse 54. Ludwig Seib, 65 J., VIII., Mjyl. Marie Herzog, 16 J., V., äußere Waisnerstrasse 10. Johann Broján, 43 J., VI., Békésgasse 11. Ignaz Wehelda, 52 J., VIII., Mjyl. Zoltán Hegedüs, 40 J., VIII., Solonczergasse 8. Béla Baljám, 41 J., zugereift. Anton Smilovič, 56 J., X., Salongasse 26. Johann Gyed, 37 J., IX., Ranolberggasse 13. Julius Neumann, 39 J., VIII., Tísa Rálmánplaz 26. Sophie Herzl, 78 J., Szonygasse 33. Witwe Armin Duitner-Wertheimer, 70 J., VIII., Dobozigasse 17. Frau Jakob Bruf-Breßburger, 71 J., VII., Hernád-gasse 54. Witwe Anton Weilkobn, 76 J., VI., Große Johannesgasse 2. Walter Goldmayer, 60 J., VI., Podmaniczgasse 77.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Budapester Börsenkurse.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' under 'la. Ung. Staatsanleihen', 'b. Def. Staatsanleihen', 'II. Andere Anleihen', and 'III. Pfandbr. u. Oblig.'. Includes sub-sections like 'IV. Banken' and 'V. Sparbanken'.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' under 'VI. Verf.-Gesellsch.', 'VII. Mühlen', 'VIII. Bergw. u. Ziegelf.', 'IX. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'X. Schiff.-Aktien', and 'XI. Diverse Untern.'. Includes sub-sections like 'XII. Verkehrs-Unt.' and 'XIII. Lofe'.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' under 'XIV. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XV. Diverse Untern.', 'XVI. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XVII. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XVIII. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XIX. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XX. Eisen- u. Maschinen-Verbr.'.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' under 'XXI. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XXII. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XXIII. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XXIV. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XXV. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XXVI. Eisen- u. Maschinen-Verbr.'.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' under 'XXVII. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XXVIII. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XXIX. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XXX. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XXXI. Eisen- u. Maschinen-Verbr.', 'XXXII. Eisen- u. Maschinen-Verbr.'.

Advertisement for 'Die Eltern überrascht' featuring SCOTT'S Emulsion. Includes text about children's health and an illustration of a man carrying a large fish on his back.

Advertisement for 'Kokusfett' (Cocaine) and 'Rebenwurzel-Samuel'. Includes text about its benefits and contact information for Budapest, Laudon-utca 4.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) and 'Dr. Kajdacsy'. Includes text about medical treatments and contact information for Budapest, VIII., József-körut 2.

Advertisement for 'KOKUSFETT' and 'REBENWURZEL & GRAUZ'. Includes text about products and contact information for Budapest, VI., Laudon-utca 3/b.

Advertisement for 'Elegantes Glas-, Porzellan- u. Lampengeschäft'. Includes text about glass and porcelain goods and contact information for Budapest, VIII., József-körut 2.

Advertisement for 'Buchenholz-Meilerkohle zu kaufen gesucht'. Includes text about wood charcoal and contact information for Budapest, VIII., József-körut 2.

Advertisement for 'Borovicska u. Sligovitz'. Includes text about wine and contact information for Budapest, VIII., József-körut 2.

Advertisement for 'Weinrész Samu'. Includes text about wine and contact information for Budapest, VIII., József-körut 2.

Large advertisement for 'Magyar halkonzervgyár és hakereskedelmi rész.-társ.'. Includes text about food products and contact information for Budapest, VIII., József-körut 2.

Der Brand des Drury Lane-Theaters in London.

Im Drury Lane-Theater kam, wie schon gemeldet, gestern Morgens ein Brand zum Ausbruch. Die Bühne des Theaters wurde durch die Feuersbrunst zerstört. Der Zuschauerraum konnte durch Herablassen des eisernen Vorhanges gerettet werden. Das historische Drury Lane-Theater, in welchem viele der größten Schauspieler des vorigen Jahrhunderts ihre Triumphe feierten, brannte gestern um 5 Uhr Morgens theilweise nieder. Das Feuer entstand wahrscheinlich in Folge Kurzschlusses der elektrischen Leitung in der Garderobe und verbreitete sich rapid im ganzen Bühnenraume. Vierundzwanzig Dampfspritzen aus allen Theilen der Metropole mit der entsprechenden Feuerwehrmannschaft waren bald zur Stelle, konnten aber nicht verhindern, daß die Magazine und Garderoben in zwei Stunden vollkommen ausbrannten. Auch das Bühnendach stürzte ein. Der Zuschauerraum hingegen blieb, dank des feuerficheren Vorhanges, vollkommen intakt. Der Theaterunternehmer ist wohl affektiert, doch dürfte der Wiederaufbau mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Das Drury Lane-Theater, einst die erste Shakespeare-Bühne, ist das älteste Theater Londons. Der erste Theaterdirektor von Drury Lane war William Davenant, der im Jahre 1639 das Patent zur Gründung einer Theatergesellschaft erhalten hatte. Davenant, der selbst Dramatiker war, ließ hier zuerst seine Stücke aufzuführen. Die Thätigkeit des Theaters und die Direktorenlaufbahn Davenant's wurde im Bürgerkriege unterbrochen. Erst im Jahre 1656 konnte Davenant wieder mit Hilfe des puritanischen Dichters Milton zu seinem Unternehmen zurückkehren. Vom Jahre 1663 an ist Drury Lane königlich privilegiertes Theater, „Royal Theatre“. Ein Jahrzehnt später schon brannte das Theater zum ersten Mal nieder. Das neugebaute Theater wurde sodann

mit großer Pracht ausgestattet. Im Jahre 1711 ließ der damalige Direktor des Theaters, der bekannte Schauspieler Cibber, hier Abbigorg's „Cato“ auführen. Am Drury Lane-Theater wirkten Englands größte Schauspieler. Garrick wurde im Jahre 1742 für das Theater engagiert und spielte hier mit großem Erfolg. Einige Jahre später wurde Garrick Direktor dieses Theaters. Er brachte namentlich Shakespeare zu erneutem Leben. Nicht weniger als 24 Shakespeare-Stücke wurden von ihm aufgeführt. Garrick selbst spielte in diesen sieben Rollen. Diese Periode bedeutet die Glanzzeit Drury Lanes als Nationaltheater. Der dramatische Dichter und Parlamentsredner Sheridan kaufte von Garrick die Hälfte des Unternehmens an und ließ dort die meisten seiner Komödien auführen, die jetzt noch in England populär sind, u. A. die „Rivals“ und „School for scandal“.

Unter der Leitung Sheridan's wurde Drury Lane eine wahre Komödienbühne. Während dieser Zeit (1776 bis 1812) ist das Theater zweimal abgebrannt. Auch die berühmte Schauspielerin Mrs. Siddons feierte im Drury Lane-Theater ihre ersten Triumphe. Ihr Auftreten in einem Stücke, „Southen“, hat in England den gewaltigsten Eindruck hervorgerufen. Sie spielte alle Hauptrollen der Shakespeare'schen Dramen, insbesondere die Lady Macbeth, Desdemona, Rosalinde und Ophelia, bis zum Jahre 1812.

Unter Macready, der als Direktor von Drury Lane die moderne Auffassung der Rollen Shakespeare's kreirte, wirkte auch zwischen 1833 und 1847 der Tragödie Keen. Stets bedeutete die Aufführung am Drury Lane-Theater die höchste Ehre und Würdigung, die einem englischen Poeten zuteil werden konnte. Seit ungefähr 40 Jahren wird besonders die Pantomime am Drury Lane gepflegt. Von der Mitte des XIX. Jahrhunderts wurde das Drury Lane immer weniger als das erste Theater Londons angesehen. Die mit großem Geschick,

namentlich von dem Impresario Sir Augustus Harris aufgeführten Pantomimen waren wohl vornehmlich als Kindervorstellungen gedacht, erweckten aber durch ihre Anspielungen auf politische und soziale Ereignisse auch das Interesse der Erwachsenen. Thatsächlich ist das Drury Lane-Theater, das fast ein Jahrhundert hindurch das Heim der besten englischen Dramen war, jetzt das größte Kindertheater Londons.

Das jetzt abgebrannte Theater wurde im Jahre 1812 neu erbaut. Es ist am östlichen Ende des Strandes in der Nähe der Wellingtonstraße gelegen und hat eine griechische Fassade mit ebensolchen Hallen. Zwei mächtige Marmortreppen führen in das nach dem Stile zu Beginn des XIX. Jahrhunderts erbaute schöne Foyer. Das in technischer Hinsicht am besten ausgestattete Theater Londons hat eine Länge von 250 englischen Fuß (1 Fuß = 304 Millimeter) und eine Breite von 150 Fuß. Die nun abgebrannte Bühne hatte eine Tiefe von 120 Fuß, die Szene war etwa 100 Fuß breit.

Allerlei.

(Das gesellschaftliche Leben in Konstantinopel) — so schreibt Esfer Bey in der Pariser „Revue“ — ist wirklich nicht sehr amüsan. Konstantinopel ist bekanntlich in drei Theile getheilt: Stambul, die eigentliche Fürststadt, das „Anhängel“ Skutari und Pera-Galata, die Stadt der Gesandten und der eleganten Welt. Stambul wird streng überwacht, und das Leben fließt dort in unveränderlicher Eintönigkeit dahin. Um 8 Uhr Abends ist es eine todtte Stadt, da mehr als zwei oder höchstens drei Personen nicht miteinander gehen oder beieinander stehen dürfen. Theater, elektrisches Licht und Telephon gibt es in Stambul auch nicht. In Skutari ist die Ueberwachung nicht minder streng, da auch hier einige Prinzen der kaiserlichen Familie wohnen. In Pera-Galata findet man überall Späher in Galauni-

3]

Männertreue.

Roman von
Franz Herczeg.

Zur nämlichen Zeit ließ sich auch Georg Arady für ständig in der Hauptstadt nieder, als seine diplomatische Karriere ein jähes Ende nahm. Er war sehr bald zu der Erkenntnis gelangt, daß er nicht zum Beamten geboren sei. Als hochbegabtem, aber auch zugellos selbstbewusstem Menschen hatten ihm die Widerwärtigkeiten, die ihm ein Amtsvorgesetzter bereite, vollständig genügt, um seiner Laufbahn mit einer hochmüthigen Geberde den Rücken zu kehren. Daß er sich des Besitzes eines hübschen Vermögens erfreute, erleichterte seinen Entschluß natürlich in hohem Maße.

Er kehrte mit dem Entschluß in die Heimath zurück, daselbst Politik zu machen, zu der er — wie jeder richtige Ungar — ganz besondere Befähigung in sich fühlte. Den Anfang machte er mit dem Niederschreiben eines Buches, das die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn lenken sollte. Das Buch unterzog die diplomatische Vertretung der vereinigten Monarchie im Auslande einer eingehenden Kritik, und obgleich Georg während der Arbeit überzeugt war, daß er einen schonungslos scharfen Ton anschlage, stellte es sich nachträglich heraus, daß sein Buch nach heimathlicher Auffassung so objektiv und kühl gehalten war, daß es geradezu langweilig wirkte. Es wurde von Niemandem gelesen und von Niemandem erwähnt.

Um diese Zeit führte ihn der Zufall mit Klotilde zusammen. Die erste Begegnung fand auf der Straße statt, und schon am nächsten Tage machte Arady der jungen Frau seine Aufwartung. Diese große Eile hatte ihren guten Grund: Klotilde hatte gleich im ersten Moment einen geradezu sensationellen Eindruck auf den Attaché gemacht. Zum letzten Male hatte er sie als halbwüchsiges Mädchen gesehen. Seither war sie äußerlich und innerlich gleicherweise gereift. Ihre Gestalt war voll und doch schlank, aus ihrem Auge strahlte weibliche Zärtlichkeit, um ihre Lippen spielte das sanfte, traurige Lächeln der Frauen, die das Leid kennen gelernt haben. Georg war entzückt von ihr, zumal er für die zarten Erinnerungen der eigenen Jugend gegenwärtig weit empfänglicher war wie sonst. Seit einiger Zeit war sein Gemüthszustand geradezu sentimental geworden. Seine Mißerfolge demüthigten ihn, außerdem glaubte er die Symptome eines beginnenden Herzleidens an sich zu bemerken, und das machte ihn überaus niedergeschlagen. Er schmachtete förmlich nach ein wenig Güte, Theilnahme und Wärme.

Ein halbes Jahr später hatte Klotilde den jungen Mann erhört. Nach dem ersten Kuß war sie

widerstandslos in seine Arme gesunken. Niemals noch hatte eine Frau so wenig Werth auf sich selbst gelegt wie sie. Ob sie dabei an eine Heirath dachte? Sie hatte überhaupt nichts Anderes im Auge; nur meinte sie, daß sie diese „Außenform“ — ihr erschien sie nur als solche — voll und ganz dem geliebten Manne überlassen müsse.

Anfänglich war Arady selbst der Meinung, daß er nirgends eine bessere Lebensgefährtin finden könnte, wie diese stille, bescheidene, warmherzige Frau. Doch später schlug er sich den Gedanken an eine Heirath aus dem Kopfe. Seine Gesundheit hatte sich in der Zwischenzeit wieder gefestigt und mit ihr war auch seine stolze Lebensfreude wieder in ihm eingekehrt. Er verkehrte viel in Gesellschaft und begann in den Salons der Hauptstadt buchstäblich in Mode zu kommen. Das Leben lachte ihn wieder strahlend und verlockend an; die Zukunft lag wieder vielversprechend vor ihm. Dazu kam noch ein seltsamer Umstand. Die Frauen, selbst die schönsten und stolzesten, behandelten den stattlichen Attaché in einer Weise, als hätten sie mit einander gewettet, wer ihn am raschesten erobern könnte. Georg mochte sich in ihrer Mitte wie der gläubenseifrige Mohamedaner im Paradiese fühlen, wo ihm hinter jedem Strauch eine duftende, lächelnde Schönheit entgegenblinkt. Sehr wahrscheinlich mißverstand und überschätzte der junge Mann, der viele Jahre im Auslande verbracht hatte, die etwas ungebundene Koketterie der ungarischen Frauen; jedenfalls aber erschien ihm Tilda — wie er seine Freundin nannte — täglich unbedeutender und der Gedanke an eine Ehe mit ihr mochte ihn schwerlich lieblicher anmuthen, wie die Vorstellung an lebenslängliche Gefangenschaft.

Damals erschien Baronin Eder auf der Bildfläche, — die geschiedene Gattin eines österreichischen Offiziers und von polnischer Abstammung. Eine prächtige, interessante und gefährliche Person. Lauter Temperament, voll sprühenden Geistes und künstlerischer Instinkte. Sie führte in der Hauptstadt eine Lebensweise, die sich von der eines vornehmen Junggesellen nur wenig unterschied. Darin war sie konsequent bis zur Tollkühnheit. Sie kümmerte sich offenbar um Niemanden und fürchtete sich vor nichts. Die aristokratischen Kreise, denen sie von Geburt angehörte, wollten eigentlich nichts von ihr wissen, und sie versuchte nicht einmal, Zutritt in die vornehmen Häuser zu erhalten. Weit lieber verkehrte sie mit Künstlern. Im Uebrigen erscheint es ein wenig seltsam, daß diese Frau, die sozusagen auf der Straße lebte, von einem gewissen Dunkel umgeben war. Während man sich allerlei ungerichtetes Zeug über sie erzählte, mußten die Leute gestehen, daß man ihr nicht das Geringste beweisen könne, und Einzelne — noch dazu nicht die unerfahrensten — behaupteten sogar, daß Frau Eder bloß einen losen

Mund habe, nicht aber auch leichtfertig veranlagt wäre. Was dagegen ihr berühmtes Temperament anbelangt, so flackerte das nur in ihren Augen; ihr Blut sei in Wirklichkeit kühl, im besten Falle nur lauwarm.

Klotilde erwies sich auch darin als angenehme Frau, daß sie keine Eifersucht kannte. Die sogenannten gesellschaftlichen Triumphe ihres Freundes, den sie eigentlich als ihren Verlobten betrachtete, beunruhigten sie nicht, sondern erfüllten sie eher mit Stolz. Baronin Eder stützte ihr hingegen gleich bei der ersten Begegnung Antipathie und Furcht ein. Mit weiblichem Instinkt errieth sie hinter der närrischen Leichtfertigkeit dieser Frau den kühl berechnenden Verstand. Sie hätte ihren Freund niemals zu bitten gewagt, er möge diese Frau meiden, vergoß aber insgeheim heiße Thränen über das rege Interesse, das Georg der Polin entgegenbrachte.

Vor einigen Wochen reiste Arady auf ärztliches Geheiß — wie er sagte — nach Mentone, und obgleich Klotilde keinerlei Anspielung darauf machte, wußte sie ganz bestimmt, daß ihr Freund die Riviera nicht seiner Gesundheit wegen aufsuchte. Ihn veranlaßte ein ganz anderer Grund zu dieser Reise, ein Grund, den er nicht gestehen will. Dann langten einige kurze und ziemlich kühle Briefe aus Mentone an, die Klotilde förmlich zu Boden drückten. Voll banger Ahnung sagte sie sich, daß sich ihr Freund von ihr abgewendet habe.

Den wahren Thatbestand erfuhr sie erst im Salon Herbert aus dem Munde eines Fremden, der Arady in Neapel in Gesellschaft der Baronin gesehen hatte.

In der auf diesen Abend folgenden Nacht ließ Klotilde die traurige, einfältige Geschichte ihrer Liebe an sich vorüberziehen. Sie hatte das Gefühl, daß die Luft, die sie von Georg trennte, nicht mehr ausgefüllt werden könne. Ihr Verlobter hatte sie belogen. Wohl hätte sie seine Lüge verzeihen können, aber sie wußte, daß ihr Georg's Eitelkeit niemals verzeihen werde, daß er der Lüge überführt worden sei. Der frühere Zustand konnte nicht wieder hergestellt werden. Die Welt der glücklichen Träume, der süßen Zukunftspläne war zerflattert, rings um sie her lag Alles in Trümmern und der Horizont der Zukunft dehnte sich in grauer Einförmigkeit vor ihr aus. Wie würde sie nur dieses trostlose Leben weiter schleppen können? Und bei diesem Gedanken begann Klotilde abermals herzbrechend zu schluchzen.

Vor einem Hause der Rákóczistraße hielt ein Miethwagen. Ein Diener in Jagdklivée stand im Thor und trat jetzt eiligst heran, um dem im Wagen sitzenden Herrn beim Aussteigen behilflich zu sein und das Gepäck vom Bod zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

form und mit zahlreichen Orden. Die Botschafter pflegen die Geselligkeit nur in sehr beschränktem Maße. Der österreichische Botschafter gibt jedes Jahr am Geburtstage seines Kaisers einen Ball; der deutsche Botschafter geht schon einen Schritt weiter, da er nicht nur den Geburtstag des deutschen Kaisers, sondern auch den des Sultans feiert; der Vertreter Frankreichs ist ein Freund guten Essens, der Vertreter Englands schwärmt für Gartenfeste, und der Vertreter Italiens thut das, was die andern thun. Die türkische offizielle Welt wagt sich auf den Festen, die die Fremden geben, gar nicht zu zeigen, da sie fürchtet, daß der ewig mißtrauische Sultan Verdacht schöpfen könnte. Wenn ein Botschafter sich durch das Fernbleiben der Türken verlegt fühlt, läßt ihn der Sultan freundlich zum Essen ein und überschüttet ihn sofort mit Cigarretten und sonstigen Geschenken; dann schreiben die westeuropäischen Blätter ein Langes und Breites, wie intim der also beglückte Diplomat mit dem Sultan sei. Nach dem bittigen Gewährsmann der „Revue“ kann man, wenn Abdül Hamid sich einmal einem Botschafter gegenüber besonders herzlich zeigt, fast immer annehmen, daß der also ausgezeichnete Herr kurz vorher einen Affront erlitten habe.

(Verhaftung eines Mönchs.) In Neapel wurde ein Mönch verhaftet, weil er aus dem Nachlaß eines Herzogs Juwelen entwendet hat. In der Villa Lidia lebte der alte Herzog von Laurito nur mit seinem alten Kammerdiener Salvatore Siciliani und seiner Haushälterin. Als diese plötzlich starb, nahm er einen Mönch Frater Valerian zu sich, der sich in seinem Kloster wegen seines religiösen Sinnes großer Achtung erfreute. Als der Herzog am 17. November starb, fanden sich seine Verwandten ein, um die Erbschaft anzutreten. Das gesamte Vermögen des Herzogs und vor Allem die werthvollen Familienjuwelen im Werthe von 300,000 Lire waren verschwunden. Bei einer Bank wurden Juwelen im Werthe von 100,000 R. um 20,000 R. verpfändet aufgefunden und ermittelt, daß ein Mönch sie verpfändet hatte. Mehrere Polizeiangenoten begaben sich in das Kloster, in welches Frater Valerian wieder zurückgekehrt war, um ihn zu verhaften. Sie fanden ihn nicht, nahmen ihn jedoch bald danach auf der Straße fest. Beim Verhör gab er an, daß der

Herzog wenige Tage vor seinem Tode ihm die Juwelen im Werthe von 300,000 Lire und dem Kammerdiener Siciliani Rentenpapiere im Werthe von 32,000 Lire geschenkt habe. Später gestand er, daß er seinem Freunde, dem Grafen Ciura in Tarent, die Werthpapiere übergeben habe. Der Kammerdiener Siciliani ist plötzlich verschwunden. Wie verlautet, forschet die Polizei auch danach, ob nicht der Tod der Herzogin, der Haushälterin und des Herzogs, die alle Drei plötzlich starben, auf fremdes Verschulden zurückzuführen ist. Frater Valerian hat nach dem Tode des Herzogs eine Zeit lang in einem Hotel in Neapel unter falschem Namen gewohnt.

(Während der Präsident Nord Mexis) in Haiti zahlreiche Menschen eines politischen Komplotts wegen fesseln ließ, fährt Saint-Elme fort, sich seines recht komfortablen Daseins zu erfreuen. Saint-Elme ist nämlich ein dreißigjähriger, ausnahmsweise schöner, zum Tode verurtheilter Negler, der — ein Mädchen aufgefressen hat. Nord Mexis aber, weit davon entfernt, das Todesurtheil vollstrecken zu lassen, ließ Saint-Elme in ein sehr komfortables Gefängniß sperren. Denn — sagt der Präsident — es habe sich schließlich ja nur um „eine religiöse Ceremonie“ gehandelt. Und da der Gefangene, wie gesagt, ein für die schwarze Rasse außerordentlich schöner Mann ist, empfängt er die Besuche der elegantesten Damen, kurz — er ist zur Mode geworden. Es gehört zum „guten Ton“, mit ihm gespeist und gestirkt zu haben. Ohne eine Visite bei Saint-Elme — kein schönes Fest! Und die Moral dieser absolut verbürgten Geschichte? Daß es in Haiti bedeutend ungeschicklicher und anständiger ist, kleine Mädchen zu fressen, als Opposition zu machen.

(Ein Duell ohne Zeugen.) Ein Zweikampf, der an die Forderungen des durch Selbstmord geendeten Hauptmanns von Goeben in Allenstein erinnert, ist kürzlich in Garfield im Staate Washington ausgefochten worden. Ein gewisser Samuel Zuritsky kaufte kürzlich den Louis Alper'schen Spezereiwarenladen in Garfield unter der Bedingung, daß Alper keinen anderen Laden im Umkreise von zehn Straßengevierten eröffne. Als nun Alper's Frau einen Laden in der Nähe von seinem früheren Geschäft aufing und

Alper als „Geschäftsführer“ eintrat, hielt Zuritsky dies für eine Verletzung des Uebereinkommens; es folgte daher eine Kriegserklärung. Beide Männer trafen sich in einem abgelegenen Theil von Garfield. Dort begann ein „Duell ohne Zeugen“, wobei Beide so schlimm zugerichtet wurden, daß man für ihr Leben fürchtete. Trotz seiner Verletzungen schlug Alper den Gegner zu Boden, wobei Zuritsky einen Schädelbruch erlitt. Alper ließ seinen Gegner bewußtlos liegen und machte sich auf den Heimweg. Ein Freund, der ihn unterwegs traf, brachte ihn in seinem Wagen nach Garfield und erfuhr dabei von dem Kampfe, wobei er Zuritsky abholte und nachhause brachte.

(Ein Naturwunder.) Das „Five Wire Magazine“ erzählt in seiner Märznummer eine heitere Geschichte von Lord Londale, dem englischen Freunde Kaiser Wilhelm's. Als der Lord sich einst im Kreise guter Freunde befand, erzählte er interessante Geschichten von seinen Reisen und seinen Jagderlebnissen. Unter Anderem berichtete er, wie er einst in einen völlig versteinerten Wald hineingekommen sei, in dem er die Ueberreste versteineter Thiere vorfand. Unter den Herren, welche die Tafelrunde bildeten, befand sich auch ein reicher Industrieller aus Texas, dem man schon seit einigen Minuten den Wunsch aus den Augen lesen konnte, den Lord zu übertrumpfen. Kaum hatte dieser seine Erzählung beendet, als der Industrielle dazwischenrief: „Das ist noch gar nichts, Mylord; ich bin einmal in meiner Heimath in einen Wald gekommen, der war so versteinert, daß sogar versteinerte Vögel über den Bäumen herumflogen.“ — „Na, na“, rief der Lord lachend, „das verbietet doch schon das Gesetz der Schwere.“ Und der biedere Mann aus Texas erwiderte, ohne sich auch nur einen Moment aus der Fassung bringen zu lassen: „Aber keineswegs, meine Herren, die Sache ist doch ganz einfach: das Gesetz der Schwere war eben auch versteinert!“

(Zurückgewiesenes Heine-Denkmal.) Aus Köln wird berichtet: Die städtische Rathskommision hat gestern Abends die Annahme und Aufstellung eines der Stadt Köln als Geschenk angebotenen Heinrich Heine-Denkmal's einstimmig abgelehnt.

81

Die Tochter des Habobs.

— Roman von Koloman Mikszáth. —

Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Ich bitte tausendmal um Verzeihung; sollte ich wieder einmal laut gedacht haben? Und er schlug sich erschrocken auf den Mund.

— Freilich hast Du das, das Dich dieser und jener... Wenn ich mich freue, so habe ich gewiß meinen guten Grund dazu. Ich weiß, auch Du würdest Dich freuen, wenn Du eine kranke Tochter hättest und von Jemandem eine Medizin erhieltest, die sie gesund macht, nicht wahr?

— Gewiß, gewiß, nur zu drastisch soll die Medizin nicht sein!

— Es gibt drastische und minder drastische Mittel. Wenn das minder drastische nicht hilft, so muß man zum kräftigeren greifen, das siehst Du doch ein?

Seitdem besaß sich Herr Igali ohne Unterlaß mit jenem seltsamen Medikament. Er dachte allabendlich im Vereine mit seiner Gattin darüber nach, die ein hervorragendes Kombinationstalent besaß; aber sie vermochten zu keinem Resultat zu gelangen, ob schon sich allem Anscheine nach große und wichtige Dinge vorbereiteten.

Die Zeit verging. Der Schnee schmolz und brausende Wasser kamen die Berge herunter; die Wälder rauschten und legten ihr grünes Prachtgewand an. Die Lerche stimmte hoch in den milden Lüften oben ihren Preisgesang des Frühlings an, und als hätten sie nur auf dieses Zeichen gewartet, erschlossen gleichsam über Nacht die Kirsch- und Pfirsichbäume ihre Blüten, daß es des Menschen Auge beinahe blendete, und ehe man sich dessen versah, war der sehnüchtlig erwartete Palmsonntag da.

Wie es sich Frau Tóth in ihren kühnsten Träumen vorgestellt hatte, begannen schon am frühen Vormittag auf dem von Bontóvár nach Kékettys führenden Wege die herrlichsten Equipagen dahinzuzerollen. Du lieber Gott, bekam man da aber Pferde zu sehen! Wie sie tänzelnd und den edlen Hals immer emporwerfend, daherkamen mit dem glänzenden, funkelnden Geschirr. Als Erster kam Franz Róthy mit vier feurigen Rappen, deren jeder farbige Seidenfokarden zu beiden Seiten des Kopfes trug. Heute lenkte er nicht selbst, sondern sah rückwärts neben seinem Vater in kostbarer Besuchstoilette, trug eine rothe Sammtmütze und eine Bärenfellmütze, von der ein weißer Reiter wehte. Er sah aus wie ein junger Gott, ob schon auch der Alte keine schlechte Figur machte in seinem granatfarbenen Rock und mit dem schwarzen Kalpag, von dem ein scharlachrother Zuchstreifen herabhäng. Dann kam der Obergespan

mit seinen vier mächtigen Trabern, unter deren Hufen selbst die Erde zu erzittern schien. Neben dem Obergespan saß seine Gattin in meergrüner Sammtmütze, deren mit Smaragden, Rubinen und Saphiren besetzten Spangen in den Strahlen der Frühlingssonne glitzerten, als wären sie feurige Flammen. Die Frau Baronin trug die reich mit Gold gestickte ungarische Haube, deren Zitternadeln und Goldschuppen wie kleine Johannisäpfel schimmerten. Es war ein herrlicher Anblick und das heitere, schöne Antlitz dazu! Der Obergespan hielt sein goldenes Schwert zwischen den Knien, während er auf der Fahrt durch die Dörfer nach rechts und links grüßte, und der ihm gegenüber sitzende Malinka einen mit Blumen umwickelten Stab vorsichtig in den Händen. Und erst die übrigen! Das nahm ja kein Ende! Graf Rá-gányos kam in seinem wappengeschmückten Bataad, die Gräfin mit einer Straußfeder von der Größe eines Palmwedels im Haar. Herr Horth fuhr mit vier Braunen, die, mit silbernen Glöcklein behangen, im Dahintreiben eine Musik erzeugten wie die Glasglocken auf der Terrasse des vom König von Korea bewohnten Palastes. Gleichfalls mit Vieren fuhren die Brautjungfern, die kleinen Schwestern Horth; nur waren es vier Ponies, die vor ihrem Wagen einherhängelten, und ein Zmerg, den man von irgendwo aufgetrieben hatte, gab den Rutscher ab, während ein Junge von acht oder zehn Jahren neben ihm als Diener auf dem Bod saß, mit einem silbergestickten Dolman um die Schulter und einer rothen Mütze auf dem Kopfe. Das Ganze bot einen so allerliebsten Anblick, als wäre es direkt aus dem Reiche der Liliputaner herbeigezaubert worden. Doch wer vermöchte all den Glanz, all die Pracht zu beschreiben, die hier entwickelt wurde? All die vielen Spitzen, Brokatkleider, Sammtschleppen und Edelsteine zu schildern, die man hier zu sehen bekam? Das Auge war ja schon müde, als es den zehnten, den zwölften Wagen rasch wie einen Feentraum an sich vorübergleiten sah. Kaum zwei Sekunden blieben dem Menschen, um jedes einzelne Gefährte zu betrachten; schließlich wurde man sogar von Schwindel erfaßt, und geblendet von den vielen schillernden Farben, konnte man sich selbst in einen Papagei verwandelt wähnen. Es galt förmlich als Sensation, wenn der werktägliche Wagen irgend eines einfacheren Verwandten eine Abwechslung in die Eintönigkeit der Prachtentfaltung brachte. So zum Beispiel erhielt Redakteur Klementy, der in einem wackeligen, knarrenden Fiaker fuhr, sogar laute Hochrufe, als er durch die Dörfer kam, denn selbst die Armuth gewährt dort, wo sie als Seltenheit auftritt, einen kurzweiligen Anblick.

Wo die Wagen vorüberkamen, flogen die Fenster auf. Neugierige Frauenköpfe erschienen hinter den Blumentöpfen, und so manche Mädchenlippen

ließen einen Seufzer laut werden, so manches Mädchen erwog die Frage, was Marie Tóth jetzt wohl thun oder denken mag. Viele rannten auch auf die Straße hinaus oder stellten sich ins Thor und starrten der mächtigen Staubwolke nach, die als einzige Spur des glänzenden Hochzeitsgefolges zurückblieb.

— Der Michael Tóth hat es aber weit gebracht, meinten die Leute. Dabei sagt man, er sei Bäcker in Amerika gewesen. Und nun wird aus seiner Tochter mit einemale eine hochgeborene Frau! Sie verdient es übrigens, denn sie ist sanft und gut wie eine Taube. Wie sie sich nur unter den vielen Pfauen fühlen und bewegen mag?

Das größte Interesse wurde natürlich in Kékettys ausgelöst. Fast die ganze Dorfschönheit befand sich auf der Straße und bildete ein Doppelpalier bis zu Michael Tóth's Hause. Die Männer nahmen ehrerbietig die Hüte ab, als die glänzenden Karossen vorüberrollten. Die Hunde hatten sich lässig vor die Hausthüren hingelagert und bellten nicht, sondern blinzelten und murrtten voll heiterer Philosophie. Vielleicht wollten sie durch ihr Knurren ausdrücken, daß es doch ein Gutes sein müsse, ein vornehmer Herr zu sein. Inbesseren gab es der Hunde nicht viele vor den Bauernhäusern, denn die besser informirten trieben sich in dem Labyrinth der Wirtschaftsgebäude Michael Tóth's herum, wo die Düste verschiedener köstlicher Braten die Luft verbefferten und die Töne verführerischer Pfaffeln und Schmorens ihre feinen Gehörneren in Erregung hielten.

Barhäuptig stand Michael Tóth im Flur und begrüßte die vornehmen Herren und hochnasigen Damen, die jetzt mit einemale schaarenweise ihren Singzug in sein Haus hielten. Die schüttelten ihm die Hand, umarmten ihn, nannten ihn ihren lieben Freund, und von den Damen drückten ihm die besonders lebenswürdigen sogar einen leichten Kuß auf das glatt rasirte, faltensreiche Gesicht. Sie erkundigten sich Alle voll Interesse nach der lieben Frau Gemahlin, die in der großen Gaststube, an den mit Braten und allerlei Erfrischungen fürstlich beladenen Tischen beschäftigt war, aus einem sie liebend umfangenden verwandtschaftlichen Arm in den anderen geriet und der die kleinen Tatarerherzoge sogar die Hand küßten. „Ach, laßt doch nur, Ihr süßen Kinderchen!“ Es war der lauterste Honig, der von Aller Lippen troff, man schmolz förmlich dahin vor lauter Glückseligkeit. In den weit geöffneten Zimmern herrschte alsbald ein lebensgefährliches Gedränge, in dem die zusammengehörenden Paare einander fast abhanden kamen. Kopereczky suchte seine Frau und führte Klage, weil man die Braut noch immer nicht zu sehen bekam.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 27. März 1908.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 14

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 61.
Egyenlőség.
 Fantázia 4 felvonásban. Irta: Barrie J. M. Fordította: Fái Béla.
 Lord Loam Kovács
 Lady Mary P. Márkus
 Lady Agatha T. Vizvári
 Lady Catherine Paulay E.
 Ernest Woolley Rózsahegy
 John Treherne Mihály
 Lord Brocklehurst Helvey L.
 Lord Brocklehurst Náday B.
 Egy tengerészisten Mészáros Mr. Orlinton Fehes
 Mrs. Perkins Bozár H.
 Fleury Leabár
 Rolleston Iványi
 Tompsett Abonyi
 Miss Fisher Keczer I.
 Miss Simmons Iványi
 Jeanne Munkácsi
 Thomas Hétszín
 Jane Szabados
 John Faludi
 Gladys Demjén
 Kezdeté 7 órákor.

Magy. Kir. Operaház

Evi bérlet 53.
FAUST.
 Nagy opera 5 felvonásban. Zenejét szerzte: Gounod K. Faust
 Meisfoteles Kornai
 Valentin Takáts
 Wagner Dalmok
 Margit Sárdström
 Siebel Payer
 Mártha Valent
 Kezdeté 7 órákor.

Várszínház.

Idény bérlet 60. Havi bérlet 10.
A gyermek.
 Szentiványi Mészáros Károly alapítványból jutalmazott színmű 8 felvonásban. Irta: Abonyi Árpád.
 Radák, főszereplő Gyenes
 Janka, nővére Alszevgy
 Kindermann, kap. Iványi
 Öv. Ujakins Hegyesi
 György, fia Mészáros
 Baró Pallvitz Dezős
 Huber, vendégfőszereplő Bartos
 Leontin, l. anya Ligeti J.
 Misó, köztitkár Hajdu
 Riketta Vizvári
 Szerena Molnár
 Örmester Körösmészai
 Egy köztitkár Szőke
 Kezdeté 7 órákor.

Népszínház-Vigopera.

A nagymama.
 Énekes vigjáték 3 felvonásban. Zenejét szerzte: Mader R.
 Szerény gróf Blaha L.
 Márta Turchányi
 Pirooska Della Donna
 Baró Örkényi Horváth
 Gróf Szerény Pázmán
 Örkényi Kálmán Bálint
 Koszta Kürti
 Langó Szerény Marosi
 Tódorka Szilárd Nagy
 Kezdeté 8 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 28. März, „Téli rego“ (3. Ab. 62.) Sonntag, 29. März, Radm „Lady Windermere legyezője“, Abends „A gyermek“ (Ab. susp.)
Repertoire der ön. ung. Oper. Samstag, 28. März, „Eliána“ (3. Ab. 54.) Sonntag, 29. März, „A nürnbergi mesterdalnokok“ (Ab. susp.)
Repertoire des Volksopertheaters. Samstag, 28. März, „Tatárjárás“ Sonntag, 29. März, Radm. „Baccarat“, Abends „A tanítónő“
Repertoire des Volksopertheaters-Romische Oper. Samstag, 28. März, „A nagymama“ Sonntag, 29. März, Radm. „Lili“, Abends „A nagymama“
Repertoire des Königtheaters. Samstag, 28. März, „A dollárkirálynő“ Sonntag, 29. März, Radm. „Varazskeringő“, Abends „A dollárkirálynő“
Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag, 28. März, „Két iskola“ Sonntag, 29. März, Radm. „Gyurkovics lányok“, Abends „A császár katonái“

Vigszínház.

Tatárjárás.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly. Zenejét Gábor Andor versére szerzte Kálmán Imre.
 Lohonyay Vendrey
 Trezka, leánya M. Harmat
 Riza báróné Keleti J.
 Imrédy, huszárkap. Fenyvesi
 Lörentey Hegedüs
 Elekes, hadnagy Tanay
 Wallerstein Sarkadi
 Mogyoróssy Kornai B.
 Virág, strázsam. Balassa
 Turi, szakaszvezető Tihanyi
 Süták, közhuszári Deréki
 Kempelen, baka Győző
 Gerő, intéző Tapolczay
 Idike Komlóssy
 Bencke, béresgazda Szerény
 Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.

A császár katonái.
 Dráma 3 felvonásban. Irta: Földes Imre.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Király Színház.

A dollárkirálynő.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Willmer A. M. és Grünbaum Frigyes. Fordította: Farsag Jenő. Zenejét szerzte: Fall Leo.
 John Couder Németh
 Alice, leánya Petrá s
 Dick, a fia Simsy
 Daisy, Gray huga Ötvös G.
 Tom Csizsér
 Dénes Ákos Raskó
 Schlick Hans báró Csapó
 Labinska Olga Szegedi
 Miss Thomson Orley
 James, komornyik Havy
 Bill, szőfőrk Arkosi
 Kezdeté fél 8 órákor.

Modern Színház Cabaret

Andrássy-ut 69.
 Telefon 98-16.
A harisnyakérdés. Tréfa, irta: Berozik Árpád. Szereplők: Kardos, Póor Lili, Urai M.
Szépasszony kocsi. Párisi történet egy felvonásban. Szereplők: Sarkadi, Keleti Judiska, Boros, Bárony.
All right. Turfdráma, irta: I. P. Lafargue. Szereplők: Kardos, Kabók, Szentirmay, Bárony, Nyáray, Medgyaszay, Kókény, Urai M., Palásthy.
Fajkos grizettek. Operette, irta: I. Vilhelm, zenejét J. Reinhardt. Fordította: Helldal Jenő. Szereplők: Nyáray, Boros, Bárony, Keleti L., Róza Lili, Vörös Ill.
Medgyaszay Vilma minden este fellép.
 Sulamit Rahu, marokkói táncosnő fellépte.
 Kezdeté 9 óra 15 perczkor.
 A konferenciát tisztjé Palásthy Marcell tölti be.

Urania Színház.

Uj asszonyok.
 Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE

Révay-utca 18.
 Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott
 Beginn der Vorstellung um 10 Uhr.
11 Uhr! Heute Zum Schluss!
„Das Kind von heute.“
 Eine Kindergeschichte für Erwachsene von Satyr.
 Personen: Sofrath Nathan v. Grofmann, Fabrikant; Charlotte, seine Frau; Alfred, seiner Sohn (12 Jahre); Frau Dr. Steinfeld; Emmi, ihre Tochter (9 Jahre); Stenz, Grofmann's Abputtmeister; Theobald Hiltensfeld, Kandidat d. Ph.; Eveline Hiltensfeld, Ehegattin; Dr. Berthold Obermayer, Professor; Otto Ungertleber, Hauslehrer; Dr. Fritz Gallenstein, Arzt; Franke, Buchhalter; Jeanette, Stubenmädchen; Garti, Diener.
 Regie: Edmund Werner.
 Edmund Werner; Josephine Weiß; Alexander Rott; Hilfla Schindler; Zolt Türt; Nelli Sipos; Alexander Trebitsch; Bertha Türt; Moriz Pfeifer; Michael Kovát; Josef Sándor; Balente Ferencz; Martin Jölet.
 Spielt in der Wohnung Grofmann's in Budapest.
 Vorher! Hier! 10 Uhr!

„Az aczélkirály vád alatt“

Bírósági karcolat, irta Pitaval. Rendező: Rott Sándor.
 Fennér: Alexander Trebitsch, Márton Jöbdi und Bertha Türt in ihren neuen Soloumnern.
 Tageskassa Vormittag 9-1 und Nachmittag 3-6 Uhr.
 Casinoparis im I. Stock bis 5 Uhr Früh Musik u. Tanz.

Am 28. d. M., Samstag, um 9 Uhr Vormittag 8 ist Eröffnung des

„LANTOS“ -féle Mintavendéglő

mit glänzendem Komfort. Neu eingerichtet.
VI., Teréz-körut 20,
 neben Café Oktogon.

BARNA LACZI

v. állatorvos mint cigányprimás
 hangverseny „Magyarország“ nagy kávéházában
Baross-tér 15. K. p.-udvarral szemben.
 Uj tulajdonos által ujjonnan átalakítva. — Kereskedelmi utazók kellemes othona.
 Angol reggeli tea sonka, vaj, csak 40 krajczár.

Ueberzeugen Sie sich
 von der grossen Auswahl und den billigen Preisen im
grössten Gelegenheits-Wohnungs-Einrichtungs-Waarenhaus

Mahagoni-, Palssander- u. Citronenholz-Möbel
 Alle Perser Teppiche
 Salon-Möbel
 Bronze-Luster
Lázár-utca 3 im eigenen Hause (náchst der Basilika)
 Telefon 18-22. **NAGY ZSIGMOND.** Telefon 18-22.

A TENNIS-IDÉNY KEZDETELÉVEL
Kertész Tódor
 lawn-tennis-rakettek javítására és ujjonnan hurozására szerződtette
Mr. A. O. Hitchcock Acton
 dennemü raketjavítást és hurozást kíválóan szakszertüen és gyorsan, szükséghez képest azonnal végez **Kertész Tódor** sportáru üzletében, Budapest, IV., Kristófür, berendezett külön **RAKETJAVÍTÓ - MÜHELYBEN.**

OFNER KÖNIG BITTER WASSER
ABFÜHRMITTEL ERSTEN RANGES!
 ERWÄHLT LICH IN JEDEM SPEZEREIGESCHÄFT.

Cabaret Matiné.

Vasárnap, f. hó 29-én, délután 4 órákor a **Bonbonnière Cabaret** (Teréz-körut 28)
Családi Cabaret Matiné
 rendez a **Ujságkiadótisztviselők Egyesületének javára.**

Műsor:
 1. A szövötközet.
 2. Kövály. Első szám. (Dal.)
 3. Raepf. Az uriaszony. (Dal.)
 4. A remekirok. (Böhözat.)
 5. Fábán Kornélia. A Nemzetiben. (Szavalt.)
 6. Balogh Erzs. (Magyar kuplék.)
 7. Sajó Géza. Pesti szobor. Kávéházi ember. Wekerle mondta. (Dalok.)
 8. A közöskonyha. (Böhözat.)
 9. Szécsi. Férjhez akarok menni. (Dal.)
 10. Avajda. (A léghajóról. A Balatonról. A kifiről. A Wagner-zenéről.)
SZÜNET.
 11. László. (Dal a két egérről. Fedák Sári szobalánya. Dal a kis kadetről.)
 12. Ferenczy. (Bankfju. Tót Yanke. Képviselet. Budapesti agrár.)
 13. Nagy Endre. (Karikatúrák.)
 14. A színházi paródia. (Négy képen.)
A dohányzás az előadás alatt tilos.
 Jegyek előre válthatók a Cabaret pénztáránál. Elővételi díj nincs.

Da ich die Erzeugung von Holz-Galanterie-Möbel eingestellt habe und die Totalitäten am 1. Mai räumen muß, verkaufe die vorrätigen Salontischerl, Spieltische, Etagere, Säulen, Notenständer, Violinpulte, Toilettespiegel, Klaviersessel, Cigarrentischerl, Rauchtische, Ofenschirme, Visittischerl mit Glas u. zu herabgesetzten Preisen.
SCHINDLER S.,
 Drechslermeister,
Budapest, VI., Váci-körut 21.

GEGEN TYPHUS
 und epidemische Krankheiten schützt das anerkannt beste Desinfektionspräparat, das
DESODEROL.
 Es tödtet schnell und sicher
WANZEN,
 Schwaben und andere Ungeziefer, wie auch deren Brut, ohne die Möbel, die Wände oder das Bettzeug zu ruiniren. Lästet keine Flecken.
DESODEROL
 kostet per Flasche 70 Heller. Überall erhältlich.
 Postversandt täglich. — Angefertigt durch die Niederlage f. Ungarn der chem. Produkte DESODEROL-ZETA.
Budapest, V., Akadémia-utca 15. szám,
 Telephon 35-75,
 wo gegen mässige Preise die Desinfizierung einzelner Zimmer od. ganzer Wohnungen und Befreiung von Ungeziefer angenommen wird.

FŐVÁROSI ORFEUM
 Waldmann L., Direktor. Nagymező-utca 17.
 Heute und allabendlich **Merians Hundetheater, Humpsti-Bumpsti** und die übrigen Attraktionen. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Budapesti CABARET Teréz-körut (Bonbonnière) Telefon 52-88.
 Minden este a nagyszerű márcziusi műsor kerül színpa.
KACZAGTATÓ POLITIKAI AKTUALITÁSOK
Wekerle mondta! — A koalíziós oroszlanok!
 Három bohózat! Huszónöt cabaret-szám! Négy színpadi tréfa!
László Rózi, Nagy Endre, Ferenczy Károly.
 Tízneköt művész és művésznő.
 Jegyek: Bárdnál, Kossuth Lajos u. és Andrássy-ut 2. Zipszer és Könyv Andrássy-ut 4. a Cabaret-pénztár. Teréz körut 28.

Moderne Luster
 in grosser Auswahl.
 Fachmässiges Unternehmen für Wasserleitungen.
KLOSETS u. BADEZIMMER
Heinrich Stern,
VI., Ó-UTCA Nr. 19.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Offene Stellen

Perfekte deutsch-ungarische Stenographin u. Maschinenschreiberin wird gesucht. Anträge unter „Geschäft 315“ an die Exp. 34315

Szorgalmas irodai gyakornok, ki aruizletben már működött, helybeli nagykereskedés irodájában azonnali belepés mellett alkalmazást talál. Kezddőfizetés 50-60 korona. Ajánlatok „N. P. J. 409“ alatt a kiadóba czimzendők. 99409

2 Kommiss, tüchtige Kraft, Manufaktur, Mode, werden sofort acceptirt. Krno Czryll, Breznóbánya. Slavische, ungarische Sprache nothwendig. 99274

Ein redogewandter slowakisch sprechender Manufakturwaaren Kommiss, ein absolvirter Handelschüler oder Fräulein mit schöner Handschrift wird für prompt gesucht. Offerte an Steiner Lipót, Péterőcz. 34277

Ügyes elárúsító, ki perfekt kirakatrendező, divatú és konfekciói osztályunk részére azonnali belépésre kerestetik. Arczképpel és fizetési igényekkel ellátott ajánlatok Buxbaum, Blau & Weinberger céghez Pozsony, intézendők. 34312

Lehrling, Christ, mit Bezahlung, findet Aufnahme in meinem Seiden- u. Handarbeits-Geschäft, Hoffmann György, IV., Semmelweis-utca 5. 34299

Uj állásokról megjelent az Országos Pályázati Közlöny. Ara 40 fillér. Bélyegeken beküldhető. Budapest, Nap-u. 33. 33493

Ein bilanzfähiger Buchhalter, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird für ein großes Bauholzgeschäft acceptirt. Gehaltsansprüche sind im Offerte anzugeben. Unter Chiffre „N. P. 479“ an die Exp. 99479

Kereskedősegéd, jó írással, fiatal, felvétetik. Láng, kerékpárúzet, József-körút 41. 21902

Kávéházak részére keresek ügynököt. Bővebbet 1-2 óra között. Rákos-u. 6, ajtó 9. 99451

Gesucht Kommiss, Manufakturbranche, Bauernverkäufer, ungarisch, deutsch, slowakisch. Offerte, Gehaltsansprüche. Weisz Zsigmond, Nyitra. 98457

Elektreifer, selbständiger Arbeiter, für eine Centrale Südbungarns gesucht. Anfangsgehalt 100 K. monatlich, sowie Wohnung und Licht. Bewerber, die gelernte Schlosser und verheirathet sind, bevorzugt. Offerte unter „Ständig 460“ an die Exp. 99460

Komptoirist für die Provinz, der deutsch und ungarisch perfekt korrespondirt und stenographirt, wird gesucht. Aus der Mineralwasserbranche bevorzugt. Ausführliche Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre „Komptoirist“ befördert die Annoncen-Exp. A. B. Goldberger, Budapest, Molnár-utca 38. 34287

Kommiss der Glas- u. Porzellanbranche, der zu Bauten verglast auch gehen muß, wird gesucht. Persönliche Vorstellung heute 3-4 Uhr Nachmittags „Café Salon“, Andrássy-ut 12, Fodor. 34342

Helyi ügynök, aki már helybeli fűszer vagy hüvelyes nagykereskedőnek ügynököt, ismerős vevőkörrel felvétetik. Czím a kiadóban. 99428

Vertreter für Baubranche für sehr lukrativen Artikel gesucht; nur auf tüchtige Kraft wird reflektirt. Offerte unter „Bau 431“ an die Exp. 99431

Fgy kezdő irodai gyakornok felvétetik. Ajánlatok „Szorgalmas 420“ jellege alatt a kiadóba. 99420

Als Haushälterin in die Provinz zu einer idr. Familie, die aus einer kränklichen, bejahrten Dame und zwei Herren besteht, wird eine intelligente, alleinstehende idr. Dame (Witwe mittleren Alters) gesucht, welche die Leitung der Wirtschaft und eventuell die Oberaufsicht über die Pflege der Kranken zu übernehmen hätte. Geil Anträge unter „Stilles Heim“ befördert Rudolf Woffe, Budapest. 34334

Bureaufräulein, perfekte ungarisch-deutsche Korrespondentin, Buchhalterin, wird aufgenommen. Hungaria - Közimunka Ipar, Nagymező-utca 4. 34337

Gépirónó magyar-német gyorsírással felvétetik. Ajánlatok fizetési igényekkel „Szorgalmas 421“ jellege alatt a kiadóba. 99421

Platzagent für Zündwaaren niederlage, nur gut eingeführte Kraft, wird für acceptirt. Ebenso einer für Budapest Umgebung. Adr. in der Exp. 99434

Zu der Holzbohlenbranche tüchtige Agenten für Budapest werden aufgenommen. Offerte unter „G. E. 437“ an die Exp. 99437

Junger Mann, in der Holzbohlenbranche tüchtig, wird acceptirt. Anträge unter „N. P. 436“ an die Exp. 99436

Komptoirist, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort aufgenommen. Ebendasselbst wird Praktikant sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 99481

Mädchen (Jsr.) aus besserem Hause, 17-20 Jahre alt, wird für ein Wirthschaftsgeschäft aufgenommen. Selbe muß der slowakischen Sprache mächtig sein und im häuslichen mithelfen. Gehalt 24-30 Kr. monatlich nebst ganzer Verpflegung. Offerte an Emil Reumann, Liptószentmiklós. 34324

Junger Kommiss (Jsr.) der Mode-Manufaktur, Herrenkonfektion und Herrenmode, der drei Landesprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer und Auslagearrangeur, wird sofort acceptirt. Schwarz Vilmos, Poprád. 34323

Komptoirpraktikant wird mit Anfangsgehalt aufgenommen. Baneth Géza, Kőbánya, Román-utca. 99443

Adressenschreiber wird gesucht. Géza Baneth, Kőbánya, Román-utca. Telephon 57-90. 99444

Helybeli jó házból való gyakornok előkelő fűszer-és gyarmatáru-ügynökségben kezdő fizetéssel felvétetik. Ajánlatok „H. M. 447“ alatt a kiadóba. 99447

Fiatal leányt iroda részére keres Sinayberger, fényképész, Király-utca 51. 21892

Junger Komptoirist, Christ, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „N. 441“ an die Exp. 99441

Korrespondent, Christ, perfekt deutsch-ungarisch, wird für eine Fabrik gesucht. Offerte unter „Vertrauensvoll 895“ an die Exp. 21895

Deutsche Komptoiristin (eventuell junger Mann), die die Buchführung verstehen, gesucht. Offerte unter „Fleiß 100“ an Központi hirdetésiroda, Király-utca 13. 34320

Deutsch sprechende geführte Frau oder Fräulein sofort zu alter Dame von 1/2-8 Uhr täglich gesucht. Vorstellung Csongergasse 45, II. 17 von 12/2-11/2. 99446

Fortkangleibeamter für dauernde Stellung gesucht. Erforderlich: Korrekt ungarisch und Deutsch in Wort und Schrift, sicheres Rechnen und gute Handschrift. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Im Fort- und Jagdwesen oder im Holzgeschäft erfahrene Bewerber, sowie Verheirathete erhalten den Vorzug. Gehalt monatlich 100 Kronen, freies Brennholz für den ganzen eigenen Bedarf bei freier Anfuhr, freien Arzt und Arznei. Ledige ein unmobilitätes Zimmer. Bewerbungen in deutscher Sprache müssen enthalten: Ausführlichen Lebenslauf mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, erworbenene Kenntnisse, Familienstand, Zeugnisabschriften und Photographie (auch ältere), die zurückgeschickt werden, kurze Bewerbung in ungarischer Sprache, Größenangabe und Angabe der noch zu leistenden Militärpflicht. Schöszel, Oberförster, Diós-Jenő, Nógrádmegye. 34319

Kauf u. Verkauf.

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbuchsigere Kassen offerirt billigt Budapest, Rákosszentmihály, 5. Bezirk, Gütergasse 6. 97558

Bronzelester zu billigen Preisen in Lakberendézési kiállítás IV., Semmelweis-(Ujvilág)-utca 21. (Im ganzen Hause.) Telephon 17-77. 33502

60 darab írógép mindenféle rendszerekben, használtak, eladók a Remington sholes látható írású írógépek vezézképviseleténél Aita, Budapest, Nádor-utca 11. 98975

Schmiedehöhle, Roaks, Brillet, Anthracit liefert beständig, tüchtiger Verkäufer und Auslagearrangeur, wird sofort acceptirt. Schwarz Vilmos, Poprád. 34323

Obstbäume, Zierbäume und Rosenkatalog versendet gratis Weber's Baumhühle, Békásmegyer bei Budapest. 33396

Photographie-Apparat, 13x18er Goldman-Kamera, Steinheil-Objektiv sammt Rajsetten um 40 fl. sofort zu verkaufen bei Radó, IV./J., Egyetem-tér 5, I. 21874

Kurzes Klavier, gut erhalten, 250 fl., ausl. Pianino 200 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, darunter Ehrbar, Bösendorfer, Bechstein, Gouneau, Erard etc. am ganzen Budapest Platz am solidesten zu kaufen und auszuweichen in der renommirten Klavierhandlung Keresztély, Váci-körút 21 (Iparudvar). 33870

Pianino, fast neu, Wagner, sofort zu verkaufen. Nottebillergasse 19, Parterre 3. 21838

Gelegenheitskauf. Eine feine Brautausstattung, wie auch Nürnberger Leinwand, Stoffen, Angin, Damaststichzeug, Leinwand, handgestricht Bettwäsche u. Hemden sind in Partie abzugeben. Menzger, Akácza-utca 32. 32885

Elektromotoren- und Dynamofabrik „Wati“ VI., Csengery-utca 76. Maschinen mit elektrischem Antrieb. Elektrische Beleuchtungsanlagen. Reparaturwerkstätte. 33598

Compound-Verfomobile mit Kondensation, 1 Stück 40 HP. neu, sofort lieferbar. III. Bez., Polgár-u. 12, I. Stod, Thür 4. 99360

Szoptató dadának ajánlkozik Braun Magdolna. A gyermekem öt hónapos. Gyoma, Német-Temető. 34335

Egy szorgalmas mosónő ajánlkozik házakhoz mosni. Fecske-utca 18, ajtó 4. 99462

Fräulein sucht Arbeit, ginge eventuell in Häuser Wäsche ausbessern. Adresse M. T., Főherceg Sándor-utca 27, földszint 3. 99474

Perzsa szönyegek különféle nagyságban árverésen eladtnak f. 6. április 4. napján, délelőtt 10 órakor, kir. jegyző jelenlétében. Tauszik és Társa, Gyár-utca 21. 99472

Grammophon mit Platten, wenig benützt, billig zu verkaufen. Nyár-utca 5, Thür 6. 21905

Budafokon egy szép nagy tágas és száraz sziklapince, vendéglősöknek különösen alkalmas, 2500 forintért készpénzfizetés mellett eladó. Czím (81603) Schwarz József hirdetőjében, Andrássy-ut 7. 34341

Vasuti bérletjegy, II.-III-ik osztály, megvételre kerestetik. Baros, Dohány-utca 1. 99478

Klavier, kurz, freispielig, fast neu, billig zu verkaufen. Stahl Ferencz, IV., Sütő-utca 6. 34332

Sechswaaren-Geschäftsrichtung in bestem Zustande um jeden Preis sofort zu verkaufen, wegen Auflösung des Geschäftes. Szévetéjgasse 21, beim Hausinspektor. 21910

Diverse

Kind wird von einem kinderlosen Ehepaar zu adoptiren gesucht mit einmaliger Abfertigung. Briefe poste restante unter „Pflege“ Hunfalva, Szepesmegye. 99342

Epitkezéseket, tervezéseket, átalakításokat bárhon elvállal tehermentes telkeket törlesztésre felépíti, házakat veszek, eladok. Borsody, Rákóczi-ut 71. Telefon. 21625

„Fidelitas“ magánnyomozó iroda, Nagymező-utca 45, erledigt die verschiedensten, Nachforschungen in heiklen Vertrauenssachen, Familien- und Privatangelegenheiten. Solide Honorare. 98392

Háztulajdonosok. Ajánlok megbízható házmestereket. Közvetítés díjtalan. Nyiró, Lónyay-utca 42b, I. 12. 21900

Privát-kutató Kecskeméthy Aurél, Luther-utca 10, gyorsan és pontosan intézi a legkényesebb privát-detekтив ügyeket. 21869

Centale Geisteskraft und Schaffinn sind um keinen Preis zu verkaufen. Wohl aber ist Jedermann in der Lage, diesen göttlichen Funken seinen Kindern durch die Kenntniß einfacher Naturgesetze schon vor der Geburt einzupflanzen. Anfragen unter „Geisteskraft 111“ an die Exp. 99111

Dienst u. Arbeit

Fertige Köchin und daneben besseres Mädchen, beide mit guten Zeugnissen, werden gesucht. III. Bez., Polgár-u. 12, I. Stod, Thür 4. 99360

Szoptató dadának ajánlkozik Braun Magdolna. A gyermekem öt hónapos. Gyoma, Német-Temető. 34335

Egy szorgalmas mosónő ajánlkozik házakhoz mosni. Fecske-utca 18, ajtó 4. 99462

Fräulein sucht Arbeit, ginge eventuell in Häuser Wäsche ausbessern. Adresse M. T., Főherceg Sándor-utca 27, földszint 3. 99474

Realitäten.

Baugrund, auch für Fabrik geeignet, 610 Klafter, an der Elektrischen, VI. Bezirk, zu verkaufen. Deutsch Márkus, VII., Dob-u. 1. 99435

Üres telket, körülbelül 800-1000 ölelet, istálólával és vízvezetékkel, a VIII. vagy a IX. kerületben bérelni akarunk. Ajánlatok „S. G. 465“ alatt a kiadóba. 99465

Kaufe preiswerth 3000 o Grundkomplex an der Donau, möglichst äußere Waignerstraße. Anträge nur vom Eigentümer unter „R. H.“ an die Exp. erbeten. 21899

Parterrehaus, für Fleischhauer, Selcher etc. geeignet, mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Anträge unter „A. S. 475“ an die Exp. 99475

Bekleidung.

Idealschöne Damenhüte für vornehmste Damenwelt. Renovirungen hochmodern. Trauerhutfabrik. Wilton Henriette, Erzsébet-körút 14. 99293

Heberzicher Nr. 8. Jaquet Nr. 2.-, Gilet Nr. 1.-, Hoje Nr. 5.-, Sporthoje Nr. 2.-, Franz Josefs-Hod Nr. 6.-. Jakob Rothberger, Christophplatz 2, I. St. 34094

Elegans női angol kosztimóket és otthon készült aljakhoz kabátot jutányos áron készítek. Dob-utca 30, I. 7. 34317

Wierthung u. Vermierthung

Stall für 6 Pferde zu vermieten. Näheres Tuzoltó-utca 33/a. 34265

Évi százezer koronát jövedelmező meglevő irodalmi vállalathoz 20.000 koronával társat keresek. Megkereséseket „Koczkázat kizárva“ a kiadóba. 21912

Korrespondenz.

Domina Montag Erzbettfloss wird nochmals gebeten, Annäherung zu ermöglichen, Bitte, postlagernd Antwort, bitte, bitte. 99459

D. M. H.! Összetett kézzel kérek, édes jó Mauserl, ird meg in der Blume, hogy sikerült, a mit megbeszélünk. Megörülök az igaztottságtól. Csókolja kezzeit Dmh! 99458

Vienne Budapest. Regu lettre grand hotel, répondeu poste restante faites vavoir si regu lettre. F. P. 99471

Frau seit 30. Brief Hauptpost nicht erhalten, bitte nochmals schreiben. Seit. 21898

Magyar színház, szerdán. Nagyságos asszonyom! Esdve kéri barna barmulója „Munkácsy 429“ jellege alatt a kiadóba megírni kegyeskedjék, ismeretségi lehetőségek-e? 99429

Bajos vis-à-vis kérem tegyen boldoggá s írjon pár sort „G. 426“ jellegre a kiadóba. 99426

Noir ma couleur. Sehen wir uns erst in Monaten oder nie mehr wieder? Ganz, wie Du's willst. In letzterem Falle verzich nicht, daß ich nie einen Grund dazu gegeben und daß Du in mir für alle Zeiten einen getreuen Freund beibehältst, auf den Du immer rechnen kannst. Es thut mir sehr leid, daß es so gekommen! Das ist ja aber der Lauf der Welt! ... Ich küsse unjähligemal deinen blonden, lodigen Kopf und werde nicht mehr föhren. Adieu! Adieu! 99440

Rouge. 99440

Heirathsanträge.

Staatsbeamter, 11. Rgshl., 24 J. alt, wünscht sich mit hübschem, vermögenden Mädchen zu verheirathen. Unter „Guter Mann 834“ an die Exp. 81835

Jr. Kaufmann mit circa 10.000 K. jährl. Einkommen, möchte älteres Mädchen oder Witwe mit Vermögen heirathen. Unter „Guter Charakter 837“ an die Exp. 81837

Kinderlose ältere Witwe mit etwas Vermögen sucht behufs Ehe Bekanntschaft eines anst. Mannes zwischen 50 und 60 Jahren in sicherer Lebensstellung. Unter „Aufrichtig 838“ an die Exp. 83881

Bautechniker, anfangs der Dreißigerjahre, wünscht sich ehelich zu verheirathen. Etwas Vermögen erwünscht. Unter „G. E. 839“ an die Exp. 81839

Intellig. kinderl. Witwe, 48 Jahre alt, häuslich, mit 2000 K., wünscht behufs Ehesicher angehesten Herrn oder Pensionisten kennen zu lernen. Anonymes zwecklos. Unter „Aufrichtig 840“ an die Exp. 81840

Ende auf diesem nicht mehr unmodernen Weg Fräulein oder Witwe nicht über 30 J. alt, mit einem Barvermögen von 10.000 bis 12.000 K. behufs Ehe kennen zu lernen. Bin 27 Jahre alt, bestige ein-n schönen Gasthof in einer deutschen Gegend. Briefe unt. „Heim 837“ an die Exp.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 26. März. Die Tendenz an der heutigen Börse war nicht einheitlich, die Kurse etwas abgeschwächt, die Umsätze gering. Beide Kreditaktien und Staatsbahn konnten sich um ein Geringes bessern, Rimamuráner waren für lokale, später auch für Wiener Rechnung ausbezogen. Hypothekendarlehen waren matt. Auf dem Lokalmärkte kamen Straßenbahnaktien und Vaterländische Sparkassen-Lose zu niedrigeren Kursen in Verkehr. Das Geschäft blieb auch an der Mittagsbörse ein sehr eingeschränktes. Realisationen anlässlich der bevorstehenden Ultimoprolongation führten zu geringen Kursabbrüchen. Ungarische Kronenrente zeigte eine kleine Besserung. Auf dem Lokalmärkte blieb der Verkehr gering bei belanglosen Kursveränderungen.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 769 bis 770, Oesterreichische Kreditaktien zu 642.50 bis 643.75, Eskomptebankaktien zu 473.50 bis 473, Straßenbahnaktien zu 560.25 bis 559.50, Staatsbahnaktien zu 679 bis 677, Rimamuráner Aktien zu 559.50 bis 555.75, Vaterländische Sparkassen-Lose zu 101.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vaterländische Sparkassen-Lose zu 101.25 bis 101.50, Budapester Sparkassen- und Pfandleihenaktien zu 414, Landes-Central-Sparkassenaktien zu 1605.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 768 bis 769, Ungarische Hypothekendarlehen-Aktien zu 420.75 bis 421.75, Ungarische Eskomptebankaktien zu 473.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 643, Rimamuráner Eisenaktien zu 555.50 bis 556, Budapester elektrische Straßenbahnaktien zu 558 bis 559, Budapester elektrische Stadtbahn zu 274 bis 274.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 677, ungarische Kronenrente zu 93.50, Vaterländische Bankaktien zu 278.50 bis 279.

Zur Erklärungzeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 643.

Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 R. bis 5 R., auf acht Tage von 8 R. bis 10 R., per Ultimo April 28 R. bis 30 R.

Die Nachbörse verlief bei mäßigem Verkehr ruhig. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 643.50 bis 642.75, Ungarische Kreditbankaktien zu 768.25 bis 768, Rimamuráner Eisenwerksaktien zu 555.50 bis 555, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 677.55, Südbahnaktien zu 145. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 643.25, Ungarische Kreditbankaktien zu 768.25, Rimamuráner zu 555.

Wiener Effektenbörse. 26. März. Die ruhigere Beurteilung der politischen Situation in Ungarn hat in Vereinen mit den günstigen Erwägungen, welche sich an die Monarchen-Entrée in Venedig schloßen, und den freundlicheren Auslandsberichten die Stimmung der heutigen Börse in zurechtfindlicherem Sinne beeinflusst, so daß nach der matten Haltung, die vor der Feiertagsunterbrechung des Verkehrs vorgeherrschte hatte, wieder eine im Allgemeinen bessere Stimmung zur Geltung kam. Allerdings blieb die Tendenz weiter eine getheilte, und auf einzelnen Gebieten, speziell in den Eisenindustrieertheil, dauerten die Realisationen fort. Der übrige Markt bekundete jedoch, da sich auch die Budapester Abgaben nicht wieder erneuerten, eine festere Haltung und in der Coullisse wiesen namentlich Staatsbahnaktien, denen die Mittheilung zufließen kam, daß die Verstaatlichungsverhandlungen noch im Laufe dieser Woche fortgesetzt werden sollen, sowie Länderbankaktien Besserungen auf. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like '4p. ung. Goldrente', '11g. Kronenrente', 'Feldlose', etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like '184er Lose', 'Ferdinand-Nordbahn', 'Lombard-Genossenschaft', etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 643.50, ungarische Kreditaktien 768. —, Anglobankaktien 304. —, Ban-

verein 537. —, Unionbank 553.50, Länderbank 430.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 677.25, Lombarden 145.25, Elbethal 424. —, Rima-Muráner 559. —, Tabakaktien 406. —, Alpine-Aktien 675.25, Waivente 95.55, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 93.50, Ruffen 92.15, Türkenlose 188.50, Marknoten 117.75 per Kasse, 117.67 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.09.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 26. März. Die heutige Börse trug wieder ein völlig lustloses Gepräge, da die zunehmende Geldknappheit, die ungünstige Lage der heimischen Eisenindustrie, sowie unbefriedigende Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt die herrschende Mißstimmung verschärften. In Folge dessen hielten sich die Umsätze und im Anschluß hieran die Kursrückgänge in engen Grenzen. Stärker wurden nur Montanaktien in Mitleidenschaft gezogen, von denen Eisen- und Kohlenaktien zum Theil ziemlich erhebliche Einbußen zu verzeichnen hatten. Von Banken zogen die Aktien der Dresdener Bank mäßig an. Bahnen wurden vernachlässigt. Orientbahnen neigten zur Schwäche. Amerikaner konnten sich auf Newyork gut behaupten. Von Renten war russische Anleihe rückgängig. Japaner besserten sich um eine Kleinigkeit. Die sonstigen Werthe wurden kaum beachtet. Schiffsahrtaktien erfuhr keine wesentlichen Veränderungen. Der Schluß war auf den Rückgang des Privatdiskonts und höhere Londoner Kurse befestigt. Die Industriewerthe des Rassenmarktes lagen ungleichmäßig. Privatdiskont 4 1/2 Prozent, tägliches Geld 4 1/2 Prozent, Ultimogeld 5 1/2 Prozent.

Berlin, 26. März. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österreichische Goldrente 93.75, 4prozentige ungarische Goldrente 93.40, Elbethalbank —, österreichische Kreditaktien —, ungar. Kronenrente —, Südbahn 25.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144.90, Raftau-Oderberg-Aktien —, russische Banknoten 213.70, Wiener Wechselkurs 84.85, 4prozentige neue russische Anleihe 75. —, ungarische Investitionsanleihe —, italienische Rente —, Diskonto-Kommandit 177. —, allg. Elektr. Edison 199. —, Dynamit-Truht —, Gelsenkirchener 134.25, Hapener 195. —, Laurahütte 210.75, Alpine Montan —, Tabakaktien —, unifizirte Türken 94.90. — Besser.

Berlin, 26. März. (Nachbörse.) Oesterr. Kreditaktien 202.60, Südbahn 25.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144.75. — Fest.

Frankfurt, 26. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 202.60, österr.-ung. Staatsbahn 144.90, Südbahn 25.90, Deutsche Bank —, Diskonto 177.10, Dresdener Bank 138.75, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Hapener 195.45, Hibernia —, Laurahütte —, Italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Ruhig.

Hamburg, 26. März. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 93.10, österreichische Kreditaktien 202.65, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 144.70, Südbahn 25.70, italienische Rente 103.30, vierprozentige österreichische Goldrente 98.70, vierprozentige ungarische Goldrente 93.30. — Fest.

Paris, 26. März. (Schluß.) Dreiprozentige französische Rente 96.95, österreichische Goldrente 100. —, ungar. Goldrente —, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 —, vierprozentige italienische Rente 103.05, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 313. —, fünfprozentige Mexikaner 515. —, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe 95.75, vierprozentige konf. amort. Rumänen 91.50, vierprozentige amort. Rumänen 1905 92.50, fünfprozentige Ruffen 1906 97.22, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 509. —, vierproz. Serben 1907 449. —, vierprozentige spanische Ertrags 94.60, vierprozentige unifizirte Türken 94.70, Türkenlose 179.75, türkische Tabakaktien —, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Länderbank 475. —, ungarische Hypothekendarlehen 453. —, Banque de Paris 1457. —, Banque Ottomane 720. —, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 153. —, Meridionalbahn 660. —, Orientbahnen —, Waggon Lits. —, Hartmann Maschinen 493. —, Rio Tinto 16.30, Sucrerie d'Egypte 31. —, Tula 240. —, Thomson Houston —, Urfány Kohlen 150. —, Chartered 17.75, De Beers 297. —, East Rand 80. —, Jagersfontein 80. —, Transvaal Consols —, Transvaal Land Company 43.25, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.50, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.06, Wechsel auf Wien (kurz) 104.50, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/32, italienischer Goldwechsel (kurz) pari, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/4, Cheq auf London 251.75, Privatdiskont 2 1/2 1/16. — Behauptet.

London, 26. März. (Schluß.) Englische Consols 87 1/16, 4prozentige Rupien 63 1/4, Japanische Rente 81 1/4, Spanier 93 1/2, 4prozentige ungarische Goldrente 93 1/4, Platzdiskont 2 1/2, Silber 25 1/16, Südbahn 6. —, Italienische Rente 102 1/4, Wiener Wechselkurs 24.36, Chartered 62. —, East Rand 3.18, Randfontein 1.06, Randmines 4.90, De Beers 11 1/16, Canada Pacific 154 1/4. — Stetig.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 26. März. Effektiver Weizen verkehrte heute bei willigem An-

gebot und schwacher Kauflust in matter Tendenz. Es wurden circa 11,000 Meterzentner zu 5—10 S. billigeren Preisen aus dem Markte genommen. Tageszufuhr in Weizen 12,756 Meterzentner. — Roggen ist geschäftslos, 5—7 1/2 S. billiger. Per prompt ist R. 10.25 bis R. 10.35 per Kasse, Parität hier machbar. — Futtergerste ist vernachlässigt. Wir notiren per prompt nominell R. 7.10 bis R. 7.30 per Kasse, Parität hier. — Hafer ist verflauend. Ab hier ist R. 7.70 bis R. 8.15 per Kasse machbar. — Mais tendirt etwas billiger und notirt per prompt Parität hier R. 6.60 per Kasse.

Auf dem Terminmarkt etablierte sich heute flauere Tendenz, welche von den Aprilsichten ausging. Es scheint, daß die Coullisse angesichts der Kaufunlust der Mühlen starke Zweifel hegt, ob für die Ründigungen sich auch Uebernehmer melden werden, und beehrte sich heute, Realisationen vorzunehmen. Das dringliche Angebot hatte naturgemäß ein rascheres Vertiefen der Kurslage zur Folge, welche sich auch auf die Oktobersichten erstreckte, da man auch milderes Wetter erwartet. Es ergibt sich so besonders für Brodfrüchte eine größere Einbuße, wobei sich aber auch Futterstoffe ermäßigten.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen: Theiß: 100 Mztr. 78.5 zu 12.10, 300 Mztr. 78 zu 12.17 1/2, 100 Mztr. 78 zu 12.05, 100 Mztr. 77.5 zu 12, 100 Mztr. 77 zu 12, 200 Mztr. 76.5 zu 12, 200 Mztr. 76.5 zu 12, 500 Mztr. 76 zu 11.87 1/2, 4000 Mztr. 75.9 zu 11.95, 2000 Mztr. 75.8 und 800 Mztr. 75 zu 11.95, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mztr. 79 zu 12.05, per drei Monate. — Weissenburger: 100 Mztr. 78 zu 11.90, per drei Monate. — Tolnaer 300 Mztr. 78 zu 11.95, per drei Monate. — Magazinswaare: 1000 Mztr. 74.3 zu 11.60, 500 Mztr. 74.2 zu 11.45, Beides per drei Monate.

Hafer: 100 Mztr. zu 8.20, 100 Mztr. zu 8.15, 100 Mztr. zu 8.10, 200 Mztr. zu 7.85, 500 Mztr. zu 7.70, Alles per Kasse.

Gerste: 200 Mztr. zu 7.10, per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.69, 11.73, 11.53, 11.56; Weizen per Mai zu 11.67, 11.68, 11.51; Weizen per Oktober zu 9.81, 9.86, 9.77, 9.81, 9.71; Roggen per April zu 10.45, 10.46, 10.34; Roggen per Oktober zu 8.59, 8.60, 8.55; Mais per Mai zu 6.14, 6.17; Hafer per April zu 7.63, 7.66, 7.72; Hafer per Oktober zu 6.80, 6.72. — Mittags wurden gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.53 Geld, 11.54 Waare; Weizen per Mai zu 11.51 Geld, 11.52 Waare; Weizen per Oktober zu 9.78 Geld, 9.74 Waare, Roggen per April zu 10.35 Geld, 10.36 Waare; Roggen per Oktober zu 8.51 Geld, 8.52 Waare; Mais per Mai zu 6.63 Geld, 6.64 Waare; Hafer per April zu 7.62 Geld, 7.63 Waare; Rohleps per August zu 16.50 Geld, 16.60 Waare. — Abends schloßen: Weizen per April zu 11.46 G., 11.47 W.; Weizen per Mai zu 11.46 Geld, 11.47 Waare, Weizen per Oktober zu 9.71 G., 9.72 W., Roggen per April zu 10.26 G., 10.27 W.; Roggen per Oktober zu 8.51 G., 8.52 W.; Mais per Mai zu 6.61 G., 6.62 W., Hafer per April zu 7.61 G., 7.62 W.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Hilo Weizen:

Table with 2 columns: Type of grain and price. Includes 'Theiß', 'Weissenburger', 'Pester Boden', 'Wacstac'.

Table with 2 columns: Type of grain and price. Includes 'Roggen Ia, neu', 'Roggen Mittel, neu', 'Gerste Ia, neu', etc.

Table with 2 columns: Type of grain and price. Includes 'Hafer Ia, neu', 'Hafer Mittel', 'Mais, ungar.', etc.

A FORIZME.

(Aus der amerikanischen „Morning Post“.) Gute Erziehung erhält man durch die Familie, Wissenschaft von der Schule, Kunst von Gott. Aber ein vornehmes Aousseres nur von Porzellan-Pouder. Amerikanische Porzellan-Pouder Aktiengesellschaft. Depot für Ungarn: Budapes, IV. Kessuthi Lajos-utca 1. Erzeuger: ...



Table with 2 columns: Terminals (Terminale) and prices for various goods like Weizen, Roggen, Mais, etc.

Table titled 'Kartoffeln' showing prices for different potato varieties like Transdanubische, Oberungarische, etc.

Schiffsfracht auf Grund der vom 16. bis 23. März vorgefallenen Schiffe. Die Frachttarife...

Wiener Fruchtbörse vom 26. März. (Privat-Telegramm.) Wenn auch das Wetter noch immer nicht saisongemäß ist...

Berlin, 26. März. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 206.25, per Juli 208.25...

Breslau, 26. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 21.50, gelber Weizen loco...

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 23. März, Abends 6 Uhr...

Table showing grain and flour arrivals (Angekommen) and departures (Abgegangen) for various locations like Budapest, Vienna, etc.

Sichtbare Getreidevorräte. Laut den an das landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr...

Table showing visible grain stocks (Sichtbare Getreidevorräte) for various grain types like Weizen, Roggen, etc.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett wurde zu 136 Kronen per hundert Kilogramm gehandelt. — Amtlich notiren (per hundert Kilogramm): Budapest Schweinefett, Stadtwaare...

50.50 Geld, R. 51.— Waare. — Pflanzenmehl, flavonisches 1907er R. 53.— Geld, R. 53.50 Waare, serbisches 1907er R. 33.— Geld, 33.50 Waare.

Budapest, 26. März. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 58.— Geld, R. 59.— Waare.

Wien, 26. März. (Spiritus.) Die Preissteigerung hat heute weitere Fortschritte gemacht. Prompeter Konningentspiritus notierte 57 R. 60 S. Geld, 58 R. 20 S. Vieh.

Brag, 26. März. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Luftzug zur sofortigen Lieferung 16 R. 10 S. bis — R. — S.

Hamburg, 26. März. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 22 M. 85 Pf. bis 22 M. 90 Pf., per Mai 22 M. 90 Pf. bis — M. — Pf.

Köln, 26. März. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Rm. 76.50.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtwiehmärkte. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Der Auftrieb vom 26. März betrug 2042 St. Schlachtwiehmärkte...

Budapest, 26. März. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 197 Stück Schweine, 118 Stück Frischlinge...

Kösbánya, 26. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteviehhandlung in Kösbánya. Vorrath am 23. März 27,394 Stück.

Wiener Stechviehmarkt vom 26. März. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4342 Kälber, 247 lebende Schweine...

um 8 bis 10 S. theurer bezahlt werden mußten. Weidner-Schweine verkehrten zu gleichen Preisen wie vorige Woche. Auf dem Schaftmarkt gab es nur kleine Zufuhr...

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt.

vom 26. März 1908, 7 Uhr Morgens. Die größere Hälfte Europas gehört zum System des nördlichen Maximums, welches durch ein südwestliches Maximum zweiter Ordnung getrennt wird.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 4°, das Minimum 3° Celsius.

Wasserstand.

Table showing water levels (Wasserstand) for various rivers and locations like Danube, Tisza, etc., with columns for location and water level in centimeters.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Advertisement for Robert Gyula, featuring the name 'ROBERT GYULA' and 'BLOUSE, PONGYOLA' with a large stylized 'R' logo.